Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.10.1939 (Nr. 270)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einsch. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 46,76 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8, Fernspr. 54121. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86, Fernspr. 54121. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 270 / 9. Jahrgang — Sonntag, 1. September 1939 — Einzelpreis 15 Rpf.

Einberufung des Reichstages

Der italienische Außenminister kommt auf Einladung der Reichsregierung nach Berlin

Vor einer Regierungserklärung

Erster Eindruck der Reichstagseinberufung in London und Paris

Berlin, 1. Oktober.

DNB. teilt mit: Der Deutsche Reichstag wird in der kommenden Woche zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung einberufen.

London kommt nicht zur Ruhe

hw. Kopenhagen, 1. Oktober.

Die deutschen Initiativen auf allen Gebieten läßt England nicht zu Atem kommen. Dieser Eindruck schält sich aus den Nachrichten über die Ciano-Reise nach Berlin und die Reichstagseinberufung heraus, die das Londoner diplomatische Wochenende vollkommen beherrschen.

Extrablätter in Paris

jb. Bern, 1. Oktober.

Die Nachrichten von der Einberufung des Deutschen Reichstags und von der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Berlin wurden in Paris durch Extrablätter am Sonnabendnachmittag bekanntgegeben. Ihre Schlagzeilen lauten: „Die Friedensoffensive Hitlers geht weiter!"

Neutrale staunen über das Tempo

Brüssel, 1. Oktober.

Die Aufmerksamkeit der Brüsseler politischen Kreise richtet sich ausschließlich auf die weitere Entwicklung der internationalen Situation. Das bisherige Schweigen der Londoner und der Pariser Regierung wird übereinstimmend damit in Zusammenhang gebracht, daß die Westmächte sich immer noch Hoffnungen machten, daß irgendein Wunder ihre Position in letzter Minute verbessern könne. Der Berliner Berichterstatter des belgischen Nachrichtenbüros weist darauf hin, daß die Verhandlungen zwischen Aufland und der Türkei noch nicht beendet sind, daß aber schon jetzt die Westmächte ihre Hoffnungen aufgeben müßten. Wenn der englisch-türkische Akord noch nicht hinfällig sei so sei er doch unbestreitbar wirkungslos geworden. In einer anderen Meldung des belgischen Nachrichtenbüros wird betont, daß die Berliner neutralen Beobachter erstaunt seien über das Tempo, in dem sich die Entwicklung der diplomatischen Situation vollziehe. Die Entscheidung „Krieg oder Frieden" werde wahrscheinlich sehr bald fallen.

Mit der ungarischen Grenzpolizei in Fühlung

Budapest, 1. Oktober.

Das deutsche und das sowjetrussische Militär haben am Grenzpaß von Uzsok mit der ungarischen Grenzpolizei die Fühlung aufgenommen.

Ciano heute in der Reichshauptstadt

Gestern abend um 18 Uhr im Sonderzug von Rom abgereist

Berlin, 1. Oktober.

Auf Einladung der Reichsregierung trifft der Königlich-Italienische Außenminister Graf Ciano am heutigen Sonntagnachmittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Rom, 1. Oktober.

Graf Ciano ist am Sonnabend um 18 Uhr im Sonderzug nach Berlin abgereist. Zum Abschied des Außenministers hatten sich der Minister für Volksbildung Alfieri, der Staatssekretär im Außenministerium Bastianini sowie der deutsche Botschafter von Mackensen auf dem Bahnsteig eingefunden.

Der Außenminister wird von einigen Journalisten, darunter dem Außenpolitiker des „Popolo d'Italia", Polverelli, begleitet. Die römischen Abendblätter veröffentlichen die Nachricht von der Abreise des Außenministers in großer Aufmachung. In der gesamten italienischen Oeffentlichkeit wird die Deutschlandfahrt des Grafen Ciano mit gespanntem Interesse verfolgt, um so mehr, als sie unmittelbar nach Abschluß des deutsch-russischen Paktes und kurz vor Einberufung des Reichstages erfolgt. In politischen Kreisen weist man auf die Schnelligkeit hin, mit der diese Fühlungnahme der Achsenmächte sofort nach der Rückkehr des Reichsaußenministers von Ribbentrop aus Moskau erfolgt.

Was sagt das Ausland?

sch. Bern, 1. Oktober.

Die Nachricht, daß der italienische Außenminister Ciano in den kommenden Stunden in Berlin eintreffen wird, wird in politischen Kreisen der Schweiz als eine neue Sensation gewertet. Man ergeht sich dort in den verschiedenartigsten Deutungen über die möglichen Rückwirkungen dieses Besuches, erwartet aber sicher eine neue wesentliche Beeinflussung des europäischen Geschehens. Die Grundlinien für die möglichen Auswirkungen seien wohl „gerade in der letzten Rede des Duce angedeutet worden. Die Einberufung des Reichstags unterstreicht nach Schweizer Auffassung schon im voraus schlagartig die Bedeutung, die man dem Besuch des italienischen Außenministers in Berlin beimißt.

Großdeutschland flaggt zum Einzug der deutschen Truppen in Warschau!

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau flaggen auf Anordnung des Führers alle öffentlichen Gebäude im ganzen Reich für die Dauer von sieben Tagen. Der Tag des Einmarsches wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

Die Beflaggung am Erntedankfeiertag, 1. Oktober 1939, unterbleibt.

Der Führer dankt seinen Soldaten

Empfang der verantwortlichen Oberbefehlshaber in der Reichskanzlei
Verleihung von Kriegsauszeichnungen

Berlin, 1. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing aus Anlaß des Abschlusses des polnischen Feldzuges am Sonnabendnachmittag in der Neuen Reichskanzlei die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Großadmiral Dr. h. c. Raeder als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaloberst von Brauchitsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,

außerdem vom Heere: Generaloberst von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Generaloberst von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst List, Oberbefehlshaber der 14. Armee, General der Infanterie Blaskowitz, Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Artillerie von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, General der Artillerie von Reichenau, Oberbefehlshaber der 10. Armee, General der Artillerie von Küchler, Oberbefehlshaber der 3. Armee, General der Artillerie Halder, Chef des Generalstabes des Heeres,

von der Luftwaffe: Generaloberst Milch, General der Flieger Kesselring, Oberbefehlshaber der Luftflotte, General der Flieger Löhr, Oberbefehlshaber der Luftflotte 4, Generalmajor Jeschonnek, Chef des Generalstabes der Luftwaffe,

von der Kriegsmarine: Generaladmiral Albrecht, Gruppenbefehlshaber Ost, Konteradmiral Schniewind, Chef des Stabes der Seekriegsleitung.

Der Führer brachte den versammelten Generalen und Admiralen seinen Dank, auch im Namen des gesamten Volkes, für die hervorragenden Leistungen in der Truppenführung zum Ausdruck. Gleichzeitig beauftragte er die Oberbefehlshaber, den ihnen unterstellten Truppen die Anerkennung für ihre Tapferkeit und Einsatzbereitschaft zu übermitteln, die zu einem in der Geschichte einmaligen Erfolg geführt haben.

Mit der Verleihung von Kriegsauszeichnungen durch den Führer fand die eindrucksvolle Stunde ihren Abschluß.

Schiffsverkehr England—Norwegen unmöglich

Die deutschen U-Boote passen gut auf

hw. Kopenhagen, 1. Oktober

Mehrere norwegische Schiffe haben den Versuch, Konterbande nach England zu liefern, am Freitag mit dem Untergang bezahlen müssen. Der Dampfer „Lakstaad" (3500 Tonnen) aus Arendal mit einer Holzladung für England wurde morgens um 8.35 Uhr torpediert. Mittags wurde das ebenfalls norwegische Schiff „Jern" (1400 Tonnen) aus Haugesund, gleichfalls mit Holz für England beladen, durch eine Sprengladung versenkt. Die Mannschaften beider Schiffe erhielten genügend Zeit, in die Boote zu gehen. Sie sind wohlbehalten geborgen worden. Das U-Boot, das die „Jern" versenkte, hatte vorher den schwedischen Dampfer „Kaledonia" durchsucht, ihn aber als unverdächtig freigelassen. Der Kapitän der „Jern" bekundete: „Die Leute auf dem U-Boot waren recht umgänglich. Sie bedauerten, daß sie gezwungen seien, das Schiff wegen seiner Ladung zu versenken. Wir bekamen Zigarren und Zigaretten." Der Kapitän betonte in seiner Erklärung weiter: „Sie können ruhig schreiben, daß es ganz unmöglich wird, Reisen über die Nordsee ohne Konvoy vorzunehmen. Dort liegt ein dichter Gürtel von U-Booten und paßt auf in Zusammenarbeit mit Flugzeugen."

Ein drittes norwegisches Schiff, die „Soleafk" (2900 Tonnen) mit einer Papierladung von Nordschweden nach Antwerpen lief unterwegs auf eine Mine. Die Besatzung von 15 Mann wurde gerettet. Die Reederei vermutet, daß es sich um eine englische Treibmine gehandelt hat. Möglicherweise ist das Schiff aber auch direkt in eines der englischen Minenfelder hineingefahren.

Die Kurse für norwegische Schiffe sind bereits am Donnerstag auf Grund der wachsenden Risiken des Seeverkehrs stark gefallen.

„Ungewöhnliche Szenen"

Belgrad, 1. Oktober.

Der frühere Warschauer Vertreter der „Politika" spricht in seinem Tagebuch vom 17. September, daß die deutschen Bomber mit unglaublicher Meisterschaft die Bombardierung durchgeführt hätten. Unter dem gleichen Datum berichtet er über die Verfolgung von zwei mit Fallschirm abgesprungenen deutschen Fliegern, die gerade gegenüber der jugoslawischen Gesandtschaft im Lazienku-Park gelandet seien. Durch den Warschauer Rundfunk sei die Bevölkerung zur Jagd auf diese Flieger aufgefordert worden. Männer, Frauen, Kinder, Soldaten mit angeklagenem Gewehr, Polizisten mit Revolver seien zum Park geströmt und hätten ihn durchsucht. Es sei zu „ungewöhnlichen Szenen" gekommen, als man nach langem Suchen die beiden deutschen Flieger gefunden habe. Ueber ihr weiteres Schicksal meldet ihr Blatt nichts. Dagegen berichtet „Politika", wie überall Barrikaden errichtet wurden und Warschau in diesen Tagen immer mehr zu einer richtigen Festung geworden sei.

Erfolgreicher deutscher Handelskrieg

Übergabe des Brückenkopfes von Modlin — Wieder mehrere englische Flugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 1. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Modlin auch die im Brückenkopf von Modlin südlich der Weichsel befindlichen 269 Offiziere und etwa 5000 Mann ergeben. 58 Geschütze, 183 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgerät wurde erbeutet.

Im Westen an verschiedenen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Im Skagerrak und Kattegatt wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf Bannware untersucht und ein Teil von ihnen aufgebracht.

Zwei Schwärme von zusammen 12 britischen Kampfflugzeugen versuchten in das deutsche Hoheitsgebiet an der Nordseeküste einzufliegen. Ein Schwarm griff in der Deutschen Bucht Zerstörer ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer vertrieben. Bombentreffer wurden nicht erzielt.

Den anderen Schwarm stellten deutsche Jagdflieger in der Nähe der ostfriesischen Inseln Wangerooge und Langeooge. Im Luftkampf wurden von sechs britischen Flugzeugen fünf abgeschossen. Die Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlanden mußten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet."

Engländer und Franzosen verloren 64 Flugzeuge

dnb. Berlin, 1. Oktober.

Den Engländern war auch gestern das Kriegsglück wenig hold. Schon am frühen Morgen erledigten deutsche Jäger (wie wir vorstehend berichten), zwei englische Kampfflugzeuge, die sich zu weit in die Nordsee vorgewagt hatten. Am Vormittag berichteten fünf britische Kampfflugzeuge bei Saarbrücken die deutsche Grenze zu überfliegen. Sie wurden samt und sonders von einem deutschen Jagdverband abgeschossen. Derselbe Verband brachte mittags bei Bitsch ein französisches Flugzeug zum Absturz.

Insgesamt haben die Franzosen im Laufe des ersten Kriegsmonats 37 Flugzeuge durch die deutsche Jagd- und Flakabwehr verloren. Die Engländer verloren im Luftkampf und durch Flakbeschuß 27 Flugzeuge.

Außerdem wurde, wie schon gemeldet, der Flugzeugträger „Courageous" torpediert und ein zweiter Flugzeugträger durch einen schweren Bombentreffer zerstört. Es steht fest, daß die Zahl der hierbei vernichteten Flugzeuge die angegebene Verlustziffer um ein Vielfaches überschreitet.

„Mehrere Bomber nicht zurück"

Britisches Reichsministerium gibt die Verluste zu

hoe. Amsterdam, 1. Oktober.

Der erfolglose Angriff britischer Bomber auf Helgoland und ihre Vernichtung durch deutsche Jäger muß vom britischen Informationsministerium wohl oder übel zugegeben werden. Das Ministerium teilte nämlich mit, daß mehrere englische Flugzeuge nicht zurückgekehrt seien.

Von weltpolitischer Warte

J. B. D. Bremen, 1. Oktober 1939

Alle Trümpfe gegen die Kriegstreiber

Gewaltig war der Widerhall des jüngsten weltgeschichtlichen Ereignisses, des Vertragsabschlusses zwischen Berlin und Moskau. Wenn überhaupt etwas geeignet war, die Scheidung der Geister in der Welt derart zu vollziehen, daß die um das Wohlergehen der Menschheit ehrlich besorgten und um einen wahren und dauerhaften Frieden auf Erden redlich bemühten Mächte auf der einen Seite sich gruppieren, während auf der anderen die politischen Hochstapler und Vabanque-Spieler im Interesse fetter Kriegsgewinne und jüdisch-freimaurerischen Mächteeinflusses nach Weiterführung des Krieges schreien, so ist es der Abschluß des neuen deutsch-russischen Freundschaftsvertrages. Er gibt den ihrer hohen Verantwortung voll bewußten beteiligten Staatsführungen zusammen mit der ebenso sehr um den Frieden Europas besorgten italienischen Staatsführung alle Trümpfe gegen die Kriegstreiber in die Hand, und diese, die ihr ebenso sämmtliches wie verantwortungsloses Spiel verloren sehen, haben nur noch die Wahl, offenen Auges ihre Völker dem Verderben zuzuführen oder im letzten Augenblick der Stimme der Vernunft gehorchend, den Weg zu beschreiten, den ihnen ihre siegreichen Gegner großherzig immer noch offenließen. Ob die Hasardspieler davon Gebrauch machen wollen, wird schon die allernächste Zeit erweisen. Die ungeheuerliche Verblendung, die bei Beurteilung des deutsch-russischen Freundschaftspaktes aus der englischen und aus einem großen Teil der französischen Presse sich erkennen läßt, spricht allerdings nicht für den Sieg der Vernunft in London und Paris.

Deutsche Langmut

Es liegt eine immerhin für die kriegslüsternen Politiker Englands und Frankreichs unverdiente deutsche Langmut darin, daß Deutschland immer noch nicht den ihm aufgezwungenen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln Krieg zu führen begonnen hat. Und frevelhaft dünkt es uns, diese deutsche Langmut zu mißachten und etwa für Schwäche zu halten, was nur selbstbewußte Ueberlegenheit ist. Ein Volk, das in 18 Tagen einen strategisch schwierigen Kriegszug mit der restlosen Vernichtung seines Gegners beenden konnte und im Begriff steht, nach vier Wochen seine Truppen triumphierend in die kapitulierte feindliche Hauptstadt einmarschieren zu lassen, ein solches Volk ist sich keiner Schwäche bewußt, auch wenn es seinen weiteren Gegnern ganz allein gegenüberstünde. Nun

Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten)

Außer den auf den Flugzeugträgern vernichteten Maschinen verloren die Engländer und Franzosen bisher 64 Flugzeuge.

Der deutsche Handelskrieg verzeichnet außerordentliche Erfolge.

Ganz Groß-Deutschland flaggt zu dem Einzug der deutschen Truppen in Warschau seien Tage lang.

Der italienische Außenminister befindet sich auf dem Wege nach Berlin.

Der Reichstag wird in der kommenden Woche zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammentreten.

Der Führer empfing die verantwortlichen Oberbefehlshaber und dankte seinen Soldaten für den Einsatz im polnischen Feldzug.

Die Weltpresse stellt zum Abschluß des Vertragswerkes Berlin-Moskau fest, daß Deutschlands Rücken nunmehr frei und stark sei.

Der deutsch-rumänische Handel erfährt eine weitere Ausdehnung.

Am heutigen Tag des Erntedanks wird auch jeder Kleingärtner aufgerufen, den Nutzwert seines Landstücks zu steigern.

Das Ernährungsamt warnt eindringlich vor Mißbrauch zu Unrecht bezogener Lebensmittel-Bezugs-Karten!

Ein Bremer Feldgrauer sah die polnischen Greuel in Bromberg.

ihm aber noch Bundesgenossen zur Seite stehen, kann man vollends glauben, daß es im Vollbesitz seines Selbstvertrauens" und seiner sieghaften Kraft (die sich inzwischen auch an der Westfront und vor allem in und über der Nordsee erfolgreich bestätigt hat), die ihm durch eine geniale Staatsführung bescherte grandiose Position auszunutzen und seine Feinde ein für allemal auszulöschen imstande ist. Daß es das nicht tut, sondern im Gegenteil nochmals Gelegenheit sucht, auf friedlichem Wege die Dummheiten und das Unrecht von Versailles aus der Welt zu schaffen, das spricht mehr von der Kultur dieses Volkes und von dessen hohem Verantwortungsbewußtsein der Welt gegenüber, als das einfältige englische Gerede von einem deutschen Hegemonieanspruch.

Wer übt Hegemonie?

Es ist eine bewußt von Freimaurern und Juden in die Welt gesetzte Lüge, die leider auch Herr Chamberlain übernommen hat, daß Deutschland einen Hegemonieanspruch in der Welt erhebt. Was Deutschland will, das ist die freie Entfaltung seiner nationalen Kräfte und die Sicherung der deutschen Zukunft vor neuen englischen Intrigen und Fallgruben. Wenn von einer Weltbegemonie die Rede ist, so waltet dabei wohl kein Zweifel, daß England bisher eine solche Hegemonie ausgeübt hat, und daß eben darum, weil Deutschland sich dieses brutalen englischen Hegemonieanspruches im Osten Europas erwehrte, England Deutschland den Krieg erklärte, der nunmehr dank der ebenso weitsichtigen wie starken und geschickten deutschen Staatsführung hundertprozentig zum Zerflatern der englischen Hegemoniegewalt führen wird. Wenn Frankreich jetzt immer noch in Anbetung dieser jetzt völlig imaginär gewordenen Hegemoniegewalt England Gefolgschaftsdienste leistet, so bedauern wir in Deutschland (und nicht allein wir, sondern auch unsere Freunde in Europa) dies um so mehr, als weder Deutschland noch seine Verbündeten in unüberbrückbaren Gegensätzen zu Frankreich stehen. Wir bedauern dies, können es aber leider nicht ändern. Solange Frankreich nicht selbst endlich erkennt, daß es von England genau wie bisher Polen als willkommenes Werkzeug gegen Deutschland eingesetzt werden soll, so lange wird Frankreich in Gefahr bleiben die Blüte seiner Jugend am Westwall verbluten zu lassen.

Der handelskrieg

Es ist heute nicht allein Englands Hegemoniegewalt zusammengebrochen, es wird auch, wenn die englische Staatsführung den Karren nun auf die Spitze zu treiben beliebt, in absehbarer Zeit Englands Seeherrschaft und damit England als Welthandelsmacht zusammenbrechen. Zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein schwerer Kreuzer haben bereits die Ueberlegenheit deutscher Kampfführung über und unter der Meeresfläche erfahren. Dazu kommen zahlreiche abgeschossene englische Flugzeuge, die zusammen mit den Verlusten der Flugzeuge und den Flugzeugträgern bereits die Zahl 100 überschritten haben. Der Handelskrieg selbst, dessen Ergebnis schon in den ersten zwei Wochen an die 200 000 Tonnen versenkten englischen Schiffsraums war und bei dem allein in zwei Tagen der vergangenen Woche 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten kontrolliert bzw. aufgebracht worden sind, dieser Handelskrieg wird auch weiter seine für England bedenklichen Ergebnisse zeitigen. Und wenn England glaubt, diesen Erfolgen Deutschlands auf diesem Gebiete Einhalt tun zu können, indem es seine Handelsschiffe beauftragt, sich zu bewaffnen und unsere die Kontrolle von Kriegsbanngut ausübenden U-Boote kriegsmäßig zu bekämpfen, so sei England schon im voraus gesagt, daß dann unsere U-Boote nicht anstehen werden, ihrerseits die bewaffneten Handelsschiffe kriegsmäßig zu bekämpfen. Das könnte freilich dem perfiden Albion so passen, wenn seine bewaffneten Handelsschiffe unsere U-Boote bei Ausübung des Kriegsrechtes auf Kriegsbannkontrolle kaput schießen könnten, ohne daß sie selber die geringste Gefahr liefen, entsprechend behandelt zu werden. England mag sich einen anderen Dummen suchen, der sich solche heimtückische Kriegsführung gefallen läßt. Deutschland gehört nicht zu diesen Dummen und wird sich diese Kriegsführung eben auch nicht gefallen lassen, daß die Judenpresse dann darüber Weh schreit, soll uns kalt lassen.

Englische Barbarei

Es hat Herr Chamberlain im Unterhaus die Berechtigung Englands, einen qualvollen Aushungerungskrieg gegen Deutschland zu führen, mit der Behauptung zu beweisen versucht, daß Deutschland eine Festung sei. Hier haben wir wieder einmal ein Schulbeispiel unerhörter innerer Unehrlichkeit eines Briten, der am Ende sogar noch glaubt, mit seiner Behauptung recht zu haben. Umgekehrt aber, wenn es sich darum handelnd würde, daß etwa eine deutsche Flotte England aushungern wollte, dann wäre Herr Chamberlain rasch mit zahllosen Gründen zur Hand, ein solches Tun als brutal und unmenschlich, als barbarisch zu bezeichnen. Ganz England eine Festung zu nennen, so würde Herr Chamberlain entrüstet ausführen, sei ein Widerspruch. Und er hätte dabei recht, genau so wie er unrecht hat, auf Deutschland den Begriff Festung anzuwenden. Ein einziges großes Volksgebiet, das sich im Krieg befindet, kann nicht als Festung bezeichnet werden. Denn bei einer Festung liegt es im Ermessen der Verantwortlichen, die Zivilbevölkerung abzuschieben, damit sie den Gefahren des Kampfes und des Aushungerns entrissen wird. Auch kann, wie jetzt wieder die humane deutsche Kriegsführung vor Warschau bewies, von den Belagerern selbst der Abzug der Zivilbevölkerung gestattet werden. Das sind Dinge, die bei einem ganzen Lande gar nicht möglich und nicht einmal denkbar sind. Ein Land ist eben keine Festung und darf auch niemals völkerrechtlich als solche betrachtet werden. Wenn nun England dennoch glaubt, durch Verhängen von Hungerqualen über Millionen deutscher Frauen und Kinder sein Ziel, die Niederringung Deutschlands, zu erreichen, so täuscht es sich schwer, weil Deutschland im Innern und auch außenpolitisch vorgesorgt hat. Es dokumentiert eine so brutale Gesinnung Englands nichtsdestoweniger die englische Kriegsführung gegen Deutschland als nackte Barbarei, der in der neuzeitlichen Kriegsgeschichte nichts gleich Abscheuliches an die Seite gestellt werden kann.

Faustdicke Lügen

Dem englischen Blatt „News Chronicle" war es vorbehalten, wieder einmal auf Deutschland das üble Wort Hunnen anzuwenden, mit dem man bekanntlich im Weltkriege eine ganze Welt gegen Deutschland zu alarmieren verstand. Auf welcher Seite die Hunnen sind, hat sich ja nun wohl im polnischen Feldzug erwiesen, wo die Verbündeten und Werkzeuge Englands sich Schandtaten und Greueltaten zuschulden kommen ließen, die zum Himmel schrien. Die Tatsache, daß auch ein Schweizer Staatsbürger solchen Greueltaten erliegen mußte, kann nun heute als Beweis dienen, wie wenig auch bei den übrigen kaum noch abzählbaren Fällen polnischen Greueln die deutsche Berichterstattung übertrieben hat. Man könnte nur wünschen, daß sich die englische Berichterstattung auch so genau an die Wahrheit hielte, wie die deutsche Presse. Man muß aber immer und immer wieder feststellen, daß genau das Gegenteil der Fall ist. Selbst auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, wie es in dem Fall der in ihren Zwecken sich so durchsichtigen Knickerbockerschen Verleumdungen gegen führende Männer in Deutschland geschah, kann es das englische Lügenministerium nicht lassen, täglich faustdicke Lügen zu ersinnen, die es als Sensationen in die Welt hinauspofaunt. Diese allerdings erkennt mit der Zeit, welcherlei Berichte von den Tatsachen bestimmt werden und welche nicht. So glaubt heute schon niemand mehr, daß bei dem Fliegerüberfall auf Englands Seestreitkräfte der nach dem deutschen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schwer getroffene Flugzeugträger unbeschädigt in seinen Hafen zurückkehrte, wie das das englische Lügenministerium behauptet. Und so glaubt auch niemand, selbst das eigene englische Volk haben die Regierenden in England heute nicht mehr, daß das zwischen Moskau und Berlin zum Abschluß gebrachte Abkommen nur ein „Fetzen Papier" sei, wie es die englische Presse zum Trost ihrer Leser zu verbreiten versucht. Immer mehr zeigt sich auch in England der Unterschied zwischen einem noch zum Teil gesund gebliebenen Volksempfinden und der Stimme der Rüstungsschieber und Kriegshetzer, denen ja im übrigen das Schicksal eines ganzen Volkes gleich ist, wenn sie nur selber sich den Beutel zu füllen vermögen.

Die Auswirkung im Fernen Osten

Es wird diesmal nichts mit den Kriegsgewinnlern in London und Paris werden. Denn wenn sie es fertigbringen, trotz allem Widerwillen ihrer eigenen Völker, den in unimmig zum Zaun gebrochenen Krieg gegen Deutschland fortzusetzen, werden sie eine Entwicklung der Dinge erleben, die sich klar und deutlich heute schon in den aufschlußreichsten Stellen des deutsch-sowjetrussischen Freundschaftspaktes abhebt. Daß schließlich eine solche Entwicklung nicht einmal mehr auf Europa beschränkt bleibt, sondern auch auf Ostasien übergreifen müßte, sollten sich die übergescheiten Herren an der Themse und Seine eigentlich selbst eingestehen, auch wenn sie dies ihren eigenen Völkern ängstlich verheimlichen. Daß die Dinge im fernöstlichen Asien heute nur allein noch Japan und China angehen, und daß man es von Japans Seite nach der heutigen Machtgruppierung in Europa mehr denn je ablehnt, England an einer Neuordnung im Fernen Osten teilnehmen zu lassen, das ist eine bereits feststehende Tatsache. Daß aber bereits auch schon in den fernöstlichen Gebieten unter dem Einfluß Japans die Massen sich ausschieben, den britischen Handel zu boykottieren und ganz offen dazu übergehen, die trotzdem noch angebotenen britischen Waren sofort konfiszieren zu lassen, das zeigt deutlich genug, daß im Fernen Osten das Sterbegläckchen von Englands Ansehen vernehmlich zu läuten beginnt. Wie es dann mit Englands weiterem Kolonialbesitz im Stillen Ozean und vor allem im Indischen Ozean bestellt sein mag, ist eine Frage, mit der man sich am besten beschäftigt, wenn der jetzt von Berlin nach einem mehrwöchigen Besuch in Deutschland wieder abreisende General Tauchi in Tokio angekommen und seinen Augenzeugenbericht über die Dinge, die er in Europa miterlebte, gegeben haben wird.

Deutschlands Rücken frei und stark

Die Weltpresse zum Abschluß des deutsch-russischen Vertragswerkes

a. Berlin, 1. Oktober.

Moskau: Das Blatt der Sowjetarmee „Krasnaja Zwjesda" schreibt, daß an 28. September in Moskau beigelegte Verständigungswerk vom ganzen Sowjetvolk und insbesondere von der Armee mit größter Befriedigung begrüßt wird. Es eröffne einen neuen Abschnitt in der Geschichte Europas und der Welt. „Pravda" sagt, der Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen den beiden größten Staaten Europas sei eine glänzende Bestätigung für die Friedenspolitik der Sowjetunion, er liege aber auch im Interesse aller Völker Europas. Die sowjetamtliche „Iswestija" stellt fest, daß es diesem Vertrage allein zu danken ist, wenn aus dem gegenwärtigen Konflikt trotz aller Bemühungen der Kriegshetzer noch kein Weltbrand entstanden ist. Im Verlaufe eines Monats hätten die Sowjetunion und Deutschland die Ordnung auf dem Territorium des zerfallenen polnischen Staatsgebietes wiederhergestellt.

Mailand: Die Wochenzeitschrift des Institutes für das Studium der internationalen Politik „Relazione Internazional" beschäftigt sich mit den Problemen, die zum Eingreifen Rußlands in Polen geführt haben und mit der Zweckmäßigkeit einer Fortführung des Krieges durch die Westmächte. Vor allem wird auf die zahllosen Bemühungen Mussolinis um eine Revision der Ungerechtigkeiten von Versailles und um die Erhaltung des Friedens hingewiesen. Das Eingreifen Rußlands erkläre sich ebenfalls ganz natürlich aus den Entscheidungen, die die Westmächte zum Schaden Rußlands vor und nach Versailles getroffen haben.

Madrid: Das Blatt „Ya" äußert, wenn die Westmächte wirklich einen dauerhaften Frieden wünschten, sollten sie sich mit den Tatsachen abfinden. „Arriba" meint, die heutige Lage sei wie 1914, nur mit umgekehrten Vorzeichen; eingetreten sei diesmal die Westmächte.

Reval: Die estnische Presse hebt in den Ueberschriften zu der groß aufgemachten Meldung über das Abkommen hervor, daß Deutschland und Sowjetrußland bemüht seien, den Krieg in Europa zum Abschluß zu bringen und daß die polnische Frage gelöst worden sei. „Uus Eesti" betont, die von London hingerissene Annahme, es würden bei der Neuordnung in Polen Schwierigkeiten zwischen Berlin und Moskau entstehen, habe sich als irrig erwiesen. „Postimees" erklärt, die Westmächte müßten darauf verzichten, sich mit dem Schicksal der polnischen Republik zu beschäftigen und sich ausschließlich auf die Regelung der Verhältnisse in Westeuropa beschränken.

Brüssel: Der französische „Standard" weist zunächst auf die Bedeutung der deutsch-russischen Wirtschaftsabmachungen hin und bemerkt, daß in Rußland große Bodenschätze vorhanden sind, die für Deutschland von hohem Wert wären. Im gleichen Zusammenhang schreibt „Vingtieme Siecle", die Einstellung sowjetrussischer Lieferungen habe sich bereits ungünstig für England ausgewirkt. Der Moskauer Pakt werde wahrscheinlich die Befriedung des größten Teiles Europas zur Folge haben. „Gazette" erklärt, die Hilfsquelle der russischen Rohstoffe werde es den deutschen motorisierten Truppen ermöglichen, den Drang der Westmächte auszuhalten. „Metropole" schreibt, der Vertrag bedeute die sensationelle Rückkehr Rußlands auf das europäische Schachbrett. Von der Antwort der Alliierten werde der zweite Abschnitt des Krieges abhängen. Der „Peuple" schreibt, daß die Zusammenarbeit zwischen Hitler und Stalin eine vollständige sei. „Paris Soir" vermutet, Berlin, Rom und Moskau würden sich jetzt bemühen, den beiden Westmächten zu zeigen, daß jeder Krieg zwecklos sei und daß es besser sei, sich zu verständigen als sich zu töten.

Amsterdam. Der „Oprechte Haarlemsche Courant" äußert, Sowjetrußland mit seinen 160 Millionen und Deutschland mit seinen 90 Millionen Einwohnern haben öffentlich der Welt erklärt, daß sie nicht bereit seien, sich von England in Zukunft Vorschriften machen zu lassen. Das Verhältnis beider Länder zum Westen sei wie 3:1, nicht nur in bezug auf Einwohner, sondern auch auf Soldaten, Kriegsmittel und wirtschaftliche Hilfsmittel. Wenn England den durch Deutschland und Rußland geschaffenen Zustand nicht anerkennen wolle, so drohe den Westmächten eine neue Blockbildung Rußland—Deutschland—Italien—Japan. Das Blatt rät den Westmächten, den Weg des Friedens zu wählen; verlören sie den Krieg, so bedeute das für sie den Untergang.

Kopenhagen. Der Berliner Korrespondent von „Berlinske Tidende" führt u. a. aus, die von Deutschland und Rußland vorgenommene logische und dauerhafte Begrenzung der gegenseitigen Interessengebiete bedeute, daß in der Freundschaft beider Mächte nicht ein einziger Riß zu finden sei, wo die Westmächte ihr Gift anbringen können.

Stockholm: Die schwedische Presse unterstreicht vor allem die Folgen der neuen europäischen Machtgruppierung für die Ostsee. „Stockholms Tidningen" sagt, der Vertrag verändere die Machtkombination in der Welt so radikal, daß man in der Geschichte vergeblich ein Gegenstück dazu suche. Ein wirtschaftlicher Block vom Rhein bis zum Fernen Osten sei gebildet worden. „Nya Dagligt Allehanda" meint, wenn die Westmächte das Friedensangebot Deutschlands und Rußlands abweisen würden, seien sie allein für die Fortsetzung des unheilvollen Krieges verantwortlich zu machen.

Oslo: „Aftenposten" schreibt im Leitartikel, dem Nationalsozialismus und dem Bolschewismus kämen alle die Vorteile zugute, die unbeschränkte Staatsgewalt in Kriegszeiten durch den ungehemmten Einsatz aller Kräfte mit sich bringt. Deutschland und Rußland dürften jetzt den Frieden an, und es bestehe kein Zweifel, daß sowohl das Volk wie der Friedenswille auf dieser Grundlage völlig einstimmig sei. Auch das Hauptblatt der norwegischen Bauernpartei „Nationen" schreibt, der Vorschlag sei so gehalten, daß er eine günstige Atmosphäre schaffen soll. Es läge auf der Hand, daß Deutschland von Rußland eine unnötige Reizung der Westmächte vermeiden wollen.

Helsinki: „Suomenmaa" meint, eine Wiederaufrichtung Polens könne niemand prophezeien. „Helsingin Sanomat" schreibt, der Vertrag Berlin—Moskau bilde einen der bedeutsamen Gipfelpunkte, die in den letzten Jahren in die Waagschale der internationalen Politik geworfen worden sind. Es sei am Horizont die Möglichkeit aufgetaucht, daß zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Militärbündnis entstehen könnte, dessen Umfang und Kerngedanke der Politik der Westmächte seit dem Weltkrieg gewesen sei.

Newyork: Die „Newyork Times" schreibt nach kräftigen Schimpfkanonaden an die Adresse der Sieger in Moskau und Berlin, es habe sich die Lage plötzlich zum Schlechteren für London verändert. „Newyork Daily News" schlägt vor, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen werde, Vor Leben, Material und Kriegsfassen schonen und möglicherweise den Frieden herbeiführen würde. Chamberlain solle endpolitik die Kriegsziele der Alliierten klarlegen, denn sein angekündigter Krieg „bis zur Vernichtung Hitlers" sei ein so großer Irrsinn, daß die Westmächte sich damit selbst vernichten würden. — Die mexikanische Zeitung „Nacional" schreibt: Stalin habe klar erkannt, daß das Paktieren mit England nur Verlust von Zeit und Geld bedeutet. Nur selbstmörderischer Wahnsinn der Westmächte könne den Krieg verlängern wollen.

London: Die englische Sonnabendpresse gibt sich, in Nichtachtung der Beschlußfassung, ablehnend gegenüber der deutsch-russischen Friedensinitiative. Wie schwer es den Blättern jedoch fällt, die Bedeutung des Moskauer Abkommens zu bagatellisieren, zeigt eine Stellungnahme des Reuterbüros, dessen diplomatischer Korrespondent seinen Verstand völlig über Bord wirft und behauptet, das gleichzeitig mit Moskau abgeschlossene Militärbündnis sei ausschließlich gegen Deutschland gerichtet (!). Chamberlain suchte den König auf um ihm über die Lage Bericht zu erstatten.

Paris: Ministerpräsident Daladier war bis zum ganzen Freitag über mit der Durcharbeitung der deutsch-russischen Vertragstexte beschäftigt, die in Paris mit größtem Ernst betrachtet werden. Daladier führte mehrere Telephongespräche mit Chamberlain und Halifax. Außer seinen Unterredungen mit Gamelin und Gamelin soll Daladier noch mehrere Besprechungen mit Kabinettsmitgliedern statt. Die zuständigen Pariser Kreise erwarten die offizielle französische Stellungnahme für Montag, und zwar nach der Chamberlainrede im Unterhaus.

Englische Sorgen — amerikanische Proteste

Weittragende Folgen unsinniger Kriegspolitik

a. Berlin, 1. Oktober.

Während man von amtlicher englischer Seite den Kriegshaushalt als einen Beweis für die Entschlossenheit und finanzielle Stärke Englands darzustellen bemüht ist, zeigt die Stellungnahme der englischen Presse, daß diese Meinung der Regierung keineswegs hundertprozentig geteilt wird, und daß man vielmehr ernste Rückwirkungen dieses Riesenetats auf das englische Wirtschaftsleben befürchtet. Einbellig ist die peinliche Ueberraschung über die Höhe der neuen Steuern, besonders der Einkommensteuer. Die „Times" führt an, daß der englische Steuerzahler in diesem Jahr für direkte Steuern 76,5 Millionen, im nächsten Jahr 160 Millionen Pfund mehr aufzubringen hat; an direkten Steuern zahlt das englische Volk dieses Jahr 30,5 Millionen, nächstes Jahr 66,5 Millionen Pfund mehr. „Daily Telegraph" rechnet, daß die hohen Bürden — die höchsten, die der britische Steuerzahler je zu tragen gehabt habe — vor allem die kinderreichen Familien sehr stark belasten. „Daily Herald" bemängelt, daß die Reichen verhältnismäßig weniger zu zahlen hätten als die Steuerzahler mit kleinem oder mittlerem Einkommen. „Daily Mail" erklärt, der neue Haushalt werde die Spargelder des Volkes auspressen. „Daily Express" äußert, das Ergebnis des neuen Haushaltes würde sein, daß die Bevölkerung weniger ausgäbe und Tausende von Männern arbeitslos würden.

Das britische Hotelgewerbe, das seiner Bedeutung nach an führender Stelle unter den englischen Wirtschaftsgruppen steht, sieht sich durch die Kriegsmaßnahmen ebenfalls vor schwerste Probleme gestellt. Mitglieder des Hotelgewerbes hielten am Mittwoch in London eine Sitzung ab, um die Notlage des Gewerbes zu erörtern. Nach der Beratung wurde eine Erklärung ausgegeben, in der es heißt, daß zahlreiche Hotels in der Woche nach Kriegsausbruch völlig leer gewesen seien und der Gästebestand anderer Hotels auf 10 v. H. des Normalen zusammengeschrumpft sei. In ähnlicher Notlage befinden sich Bangeselschaften, Häusermakler und Hausbesitzer.

Die britischen Gewerkschaften mußten sich in einer Sitzung mit dem Problem der Teuerung befassen. Der Exekutivausschuß veröffentlichte eine Entschließung, in der der Besorgnis über die Preissteigerungen bei Lebensmitteln und anderen Waren Ausdruck gegeben und aufs schärfste gegen das Versagen der Regierung auf dem Gebiet der Preiskontrolle protestiert wird.

Das wirtschaftliche Bild des Englands von heute rundet sich dadurch ab, daß bei zahlreichen Lebensmitteln die Vorräte so gering sind, daß man im Oktober für sie Karten einführen muß. Das gilt für Fleisch, Schinken und Schinkenspeck, Margarine und alle Arten von Kochfetten.

Aber auch außenpolitisch ergeben sich manche unangenehmen Schwierigkeiten. So erklärte die Pelinger Zeitung „Hsin", daß Ostasien allein Japan und China angehe und daß die Neuordnung nicht zu den Interessen Englands gehöre. In einer Massenversammlung in Kaifeng wurde beschlossen, ab Oktober jeden Handel mit britischen Waren zu verbieten.

Der mexikanische Senat nahm am Freitag das von der Kammer gebilligte Neutralitätsgesetz ohne Aussprache an. In einer Rundfunkrede zum 150. Jahrestag der Organisierung der amerikanischen Bundesarmee erklärte Kriegsminister Woodring, die Regierung sei entschlossen, soweit es in ihrer Macht liege zu verhindern, daß sich kriegerische Ereignisse auf Amerika ausdehnten; diesem Zweck diene das Programm zur Stärkung der Verteidigungskräfte. Auf der Panamakonferenz lasten die Staaten Chile, Argentinien und Uruguay einen gemeinsamen Beschluß gegen Englands Konterbande, nach dem nur eigentliches Kriegsmaterial als Konterbande zugelassen wird. Die größte chilenische Zeitung „Mercurio", schreibt dazu, „das englische System der Schwarzen Listen bedeute eine unzulässige Einmischung und Störung der Wirtschaft dieser Republiken. Die freien Länder Amerikas dürften sich nicht als Faktoreien behandeln lassen, und Staatsangehörige kriegführender Mächte dürften nicht Bedingungen stellen, die mit den Landesgesetzen unvereinbar seien.

Amerikas Frauen protestieren

Washington, 1. Oktober.

Ein großer Frauenverband, die Frauenliga für Frieden und Freiheit, hielt eine Protestversammlung gegen die eventuelle Aufhebung des Waffenembargos, die den Friedenswillen weiter amerikanischer Kreise eindrucksvoll zum Ausdruck brachte. Hauptsprecher waren die bekannten isolationistischen Senatoren Clark, Nye, Capper, Thomas und andere. Die Roosevelt mit Wilson verglichen. Wie seinerzeit Wilson habe Roosevelt 1936 bei seiner Wahl das Versprechen gegeben, das amerikanische Volk aus allen fremden Verwicklungen herauszuhalten und Kriegsgewinne nicht mit amerikanischem Blut oder Geld zu erkaufen. Dieser selbe Roosevelt treibe heute mit dem Versprechen von Kriegsgewinnen Bauernfängereien und versuche auf Hinterwegen, das Schicksal Amerikas an das der europäischen Demokratien zu ketten. Die Reden zeigten, daß das Rückgrat der isolationistischen Bewegung die amerikanischen Mütter sind, die ihre Söhne nicht auf den europäischen Schlachtfeldern opfern wollen.

Blick ins Ausland

Belgisches Friedensmanifest. Eine Anzahl namhafter belgischer Publizisten veröffentlicht ein Manifest, in dem die Beendigung des Kriegszustandes in Europa gefordert wird. In dem Aufruf treten die Verfasser, unter denen sich sehr bekannte belgische Journalisten befinden, die keineswegs als Freunde Deutschlands gelten, nachdrücklich für absolute Neutralität Belgiens ein. Sie erklären u. a. daß Belgien in erster Linie ein Kampf des britischen Imperialismus sei und daß Polen für England nur einen Vorwand darstelle. Die Fortsetzung des Krieges würde zur allgemeinen Zerstörung und Vernichtung aller Werte führen. Niemand würde Vorteile daraus ziehen, Für Frankreich würde der Krieg die Zerstörung der Volkskraft auf 100 Jahre hinaus bedeuten.

Belgrader Herbstmesse findet statt. Die Belgrader Herbstmesse, die vom 2. bis 12. September stattfinden sollte, aber wegen der europäischen Lage verschoben wurde, wird nunmehr vom 14. bis 23. Oktober abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch der neue deutsche Pavillon eingeweiht werden, der anschaulich zum Ausdruck bringt, daß Deutschland seinen Handel mit dem Balkan und den Donau-Ländern nicht nur aufrechterhalten, sondern auszubauen gedenkt.

Rumänien und die Minderheiten. Die rumänische Regierung hat eine Anordnung erlassen, wonach in Zukunft in den Fortbildungsschulen in der Muttersprache unterrichtet werden kann, soweit es sich nicht um rumänischen Sprachunterricht und um Geschichte und Geographie Rumäniens handelt. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der Minderheiten in Erfüllung.

Polnische „Diplomaten" wollen von sich reden machen. Der bisherige polnische Botschafter in London hat sich bemüßigt gefühlt, sich noch einmal in der Würde seines ehemaligen Amtes zu zeigen. Er erschien bei dem englischen Außenminister Lord Halifax und „protestierte" gegen den deutsch-russischen Vertrag. Er handelte damit nach dem Grundsatz, daß es jedem freisteht, sich so lächerlich zu machen, wie er kann.

Noch immer Stillstand der japanisch-englischen Verhandlungen. Gegenüber Meldungen, daß Großbritannien an Japan Vorschläge gemacht habe, die eine Wiedereröffnung der englisch-japanischen Verhandlungen ermöglichten, wird in Tokio von offiziöser Seite mitgeteilt, daß kein offizieller Schritt Englands bekannt sei, der Vorschläge enthalte, die zu einer Wiederaufnahme der am 19. August abgebrochenen Verhandlungen führen könnten.

Irland bleibt neutral

Amsterdam, 1. Oktober.

Der irische Ministerpräsident hat den neuen englischen Bemühungen, Irland in den europäischen Konflikt hineinzuziehen, eine eindeutige Ablage erteilt. De Valera erklärte im Parlament, daß Irland seine Neutralität auch in Zukunft auf alle Fälle sichern werde.

Gegen den britischen Aushungerungsversuch

1100 Mästereien müssen jährlich zusätzlich 340 000 Schweine

Berlin, 1. Oktober.

Wir brauchen diesmal keine Balkanschweine wie im Weltkriege; das Ernährungshilfswerk der NSV. führt diese zusätzliche Schweinemast auf breitester Basis durch und jeder Haushalt kann dazu beitragen, daß immer mehr Schweine gemästet werden, damit unsere Fleisch- und Fettversorgung stetig verbessert wird. Aus kleinsten Anfängen hat das Ernährungshilfswerk bis heute den Bestand von 1100 Schweinemästereien in 150 Gemeinden des Altreiches entwickelt, die größtenteils schon lange in Betrieb, zu einem Teil vor der Betriebseinnahme stehen.

340 000 Schweine beträgt die Jahresmastleistung dieser 1100 Mästereien. Die Schweinelieferungen des EGHB. liegen von 3,2 Millionen Kilo im Jahre 1937 auf über 10,5 Millionen im Jahre 1938, und im ersten Halbjahr 1939 wurden fast 7,75 Millionen Kilo erzeugt so daß eine weiter bedeutend gesteigerte Jahresleistung zu erwarten ist. An dem weiteren Ausbau des EGHB. wird energisch gearbeitet.

Noch einmal Zeit zum Nachdenken

Noch einmal ist England Gelegenheit gegeben, sich eines Besseren zu besinnen und sich endlich in eine Lage zu fügen, der es nie und nimmer mehr Herr zu werden imstande sein kann. An den Buchstaben, dem Sinne und dem Grade der deutsch-sowjetrussischen Vereinbarungen heute noch zu zweifeln, ist vom Standpunkte Englands aus gesehen geradezu Selbstmord; genau so wie es Selbstmord bedeutet, der Annahme noch weiter zu huldigen, daß am Ende vielleicht doch eine Verständigung mit Italien und eine Schwächung der Achse möglich wäre. Kein einsichtiger Mensch kann solche Hoffnungen Englands begreifen. Wenn nun bekannt wurde, daß auf Einladung der Reichsregierung der italienische Außenminister nach Berlin kommt, um im Auftrag des Duce die Gesichte der gegenwärtigen Stunde der Dinge mit dem Verantwortlichen der deutschen Staatsführung auszutauschen, kann doch vollends kein Zweifel mehr über die politisch aussichtslose Lage Englands bestehen. Nach der Liquidierung der polnischen Sache haben die befreundeten Achsenmächte erneut das Bedürfnis, sich über den weiteren Verlauf der Dinge zu unterhalten. Das deutsche Volk aber und nicht zuletzt das befreundete italienische und auch das sowjetrussische Volk sehen mit Spannung dem angekündigten Ereignis einer neuen deutschen Regierungserklärung im Reichstag in der kommenden Woche entgegen. Denn das deutsche Volk und alle, die ihm befreundet sind, wissen, daß diese Erklärung wiederum ein Meilenstein sein wird in der politischen Weltentwicklung unserer Tage, in einer Entwicklung, die einen Sieg nach dem anderen der Mächtegruppe um Deutschland und eine Niederlage nach der andern den deutschfeindlichen Staaten gebracht hat. Es ist Sache dieser deutschfeindlichen Staaten, sich weiteren und dann voraussichtlich noch weit schwereren Niederlagen zu entziehen, indem sie sich endlich des fruchtlosen Hasses gegen Deutschland begeben und ein staatsmännisch vernünftiges Gespräch mit den Staatsführungen Deutschlands, Italiens und Sowjetrußlands beginnen. Andernfalls dürfte ihre Halsstarrigkeit für sie üble Früchte tragen. Denn es ist klar, daß, wenn sie sich für die Weiterführung des Krieges entscheiden, sie unverantwortungsvoll gegen die Stimmung in ihren Völkern handeln. Das hieße nichts anderes als ein Verrat am eigenen Volke begehen, ein Verbrechen also, auf dem in England wie in Frankreich die Todesstrafe steht. Die Zeit wird lehren, ob diese Strafe fällig wird.

Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5 Pf

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everwyn; für Sport, Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Rudolf Meyer; für Bremisches und Bildersteuern: Heinz Fischer; für Niederdeutsche Rundschau (einschließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz): Anni Arnurius; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftltg.: Graf Reinach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

„Sowjetrußland braucht schwere Maschinen"

Gespräch mit einem Wirtschaftsbeauftragten — Die Auswirkungen des Handelsvertrages

rd. Berlin, 1. Oktober.

Mit dem Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Handelsvertrages und der erweiterten Wirtschaftsplanung treten beide Staaten wieder in eine Aera normaler Wirtschaftsbeziehungen ein, wie sie seit vielen Jahren zwischen Rußland und Deutschland traditionell waren. Man kann annehmen, daß diese Handelsbeziehungen noch inniger als früher sein werden und vielleicht den Anfang einer neuen Epoche im europäischen Wirtschaftsleben bedeuten. Der Direktor eines unserer größten deutschen Industrieunternehmens und Sachbearbeiter für den Außenhandel, erzählte unserem Sonderberichterstatter interessante Einzelheiten aus seiner reichen Erfahrung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

„In den Jahren vor dem Kriege war der russische Import sehr stark nach Deutschland orientiert, so berichtet der Wirtschaftsführer. „Dann kam der Krieg und nach ihm, im Jahre 1922, die Wiederaufnahme der Beziehungen durch den Rapallo-Vertrag. Der Rapallo-Vertrag trat erst 1924/25 praktisch in Kraft. Damals bekam Rußland vom Deutschen Reich einen Kredit von 300 Mill. eingeräumt, wobei das Reich einen großen Teil des Risikos übernahm und auch der deutsche Fabrikant, der die Aufträge ausführen hatte, anteilig am Risiko beteiligt war. Damals, als die Sowjetrussen noch am Beginn ihrer großzügigen Industrialisierung standen, brauchten sie einfach alles. Von den einfachsten Motoren an, bis zum großen Generator, von der mächtigsten elektrischen Lokomotive bis zum kleinsten Automobilgetriebe. Nach und nach änderte sich mit der Industrialisierung Rußlands die Struktur des Geschäfts. Mit der Zeit begannen die Russen schon einfachere Apparaturen im eigenen Lande herzustellen. So bauten sie z. B. in Moskau die Schalttafeln selber, die Reinmetzgeräte dazu wurden jedoch in Deutschland hergestellt. Die Russen bezogen ihre deutschen Lieferungen, die in ganz großzügigem Maße erfolgten, in Wechseln."

Hundertprozentig mit Russenaufträgen beschäftigt

„Haben eigentlich die Russen damals ihre Wechsel vollständig eingelöst?"

„Ja, die Russen haben alles bezahlt. Wenn ein Wechsel geplatzt wäre, wäre das ganze Geschäftsgebäude zusammengestürzt. Als die Russen einmal in Schwierigkeiten waren, hat man ihnen allerdings in Deutschland einen Ueberbrückungskredit gegeben. Es ist jedoch, da schließlich alles bezahlt wurde, deutscherseits kein Verlust entstanden."

„Im ganzen war also das Geschäft für Deutschland nicht schlecht?"

„Nein, das kann man nicht sagen. In den Jahren 1930 bis 1933 waren die Russenaufträge sogar sehr bedeutend und haben viele deutsche Industrien in ihrer damaligen schwierigen Lage über Wasser geholfen. Es gab in jener Zeit Werke, die fast 100prozentig mit Russenaufträgen beschäftigt waren."

Wirtschaftliche Zwischenstationen

Aus mancherlei Gründen kam das Geschäft mit Sowjetrußland dann zum Stocken. Es war dann in Moskau fast eine Mode geworden, bei den Amerikanern zu bestellen. So wurde in USA z. B. eine Wasserkraftanlage, die schon von der Siemens-Baumann projektiert war, in Auftrag gegeben. Die Verbindung über das große Wasser, die ja weder verkehrstechnisch noch sonstwie günstig lag, schlief jedoch nach ein bis zwei Jahren wieder ein, da die Russen keinen Kreditvertrag mehr mit USA. besaßen. Engländer und Amerikaner gaben schließlich neue Kredite. Für beide, England und USA., waren jedoch die Regelungen nicht sonderlich günstig, denn Rußland bezog von Großbritannien im wesentlichen Rohstoffe, während es den Engländern daran lag, Fertigwaren zu verkaufen. Das führte 1937 zum Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Auch Amerika zog sich in dieser Zeit fast völlig vom Rußlandgeschäft zurück.

Mit dem Abschluß des neuen Handelsvertrages, der unsererseits einen Kredit von 200 Millionen vorsieht, während die Sowjetrussen uns während derselben Bestellzeit für 180 Millionen Waren liefern, sind unsere traditionellen Wirtschaftsbeziehungen mit unserem östlichen Nachbarn erneut aufgenommen worden und lassen eine steigere und für beide Teile segensreiche Entwicklung des Handels erhoffen.

„Man wundert sich im allgemeinen", so erklärt der Wirtschaftler, „in nicht eingeweihten Kreisen über die 20 Millionen Differenz zwischen den beiden Summen. Die Angelegenheit verhält sich aber so: Unser Kredit von 200 Millionen ist während sechs Jahren zahlbar, er stellt also ein reines Kreditgeschäft dar. Darüber hinaus ist Rußland eine Verpflichtung eingegangen, uns innerhalb von zwei Jahren für 180 Millionen Waren zu liefern. Im Austausch gegen diese 180 Millionen beziehen die Russen von uns für etwa 120 Millionen Mark Ware kontingentmäßig. Die übrigen 60 Millionen werden nun zur Abzahlung laufender Wechsel aus vorherigen Krediten bereitgestellt. In zwei Jahren werden diese 60 Millionen verrechnet, während der Kredit von 200 Millionen auf lange Frist läuft..."

Eine hochentwickelte Industrie

„Hat sich nun das Russengeschäft gegenüber den Jahren vor der Machtübernahme wesentlich verändert?"

„Es hat sich natürlich im Rahmen der Erfüllung des russischen Fünfjahresplanes weiterentwickelt. Wir nehmen von den Russen, wie bisher, innerhalb der ersten zwei Jahre hauptsächlich Rohstoffe. Aus den jetzt schon vorliegenden Anträgen und Aufträgen Rußlands können wir jedoch feststellen, daß unserseits sehr bedeutsame Lieferungen in Frage kommen. Rußland braucht schwere Maschinen, Dampfturbinen, Elektromotoren usw. Während man früher den Russen ein jedes Teil, das sie für die Industrialisierung brauchten, liefern mußte, sind sie zwar heute imstande, alles selbst herzustellen, können aber nicht alles schaffen. Was wir heute liefern müssen, dient zur Ergänzung der bereits laufenden russischen Industrieanlagen. Rußlands Industrie ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, außerordentlich hoch entwickelt. Man kauft also nur Teile, die man weniger aus technischen, als aus fabrikatorischen und organisatorischen Rücksichten nicht selber herstellt.

„In früheren Jahren haben doch viele deutsche Ingenieure in der USSR. die Sowjetrussen bei ihren großen Bauten beraten. Wie ist das heute?"

„Die technische Beratung, die wir durchführten, ist in den Jahren 1928/30 abgelaufen. Es wird sich jedoch langsam wieder einführen, daß deutsche Ingenieure und Handelsvertreter nach der Sowjetunion gehen. Von einigen deutschen Industrien ist das bereits geplant. Es ist auch unerläßlich, daß man, wie bei jedem anderen Auslandsgeschäft, den Kunden in seinem Lande technisch berät und bedient. Es ist ganz klar, daß man „am Platze ist" und die Verkaufs-, Bau- und Anlagemöglichkeiten studiert."

Entlastungen auf unserem Markt

„Man hört vielfach, daß dieser Vertrag der Beginn einer neuen Wirtschaftsepoche sei!"

„Das kann man nicht bestreiten. Zwar wird dieser Vertrag wohl nicht ausreichen, um in Sowjetrußland bedeutende neue Industrien zu schaffen. Es handelt sich nur um die allmähliche Ergänzung des vorhandenen Bestandes. Dazu kommt, daß das Verkehrswesen in Rußland noch nicht auf europäischem Niveau liegt. Doch arbeiten die russischen und deutschen Ingenieure schon seit vielen Jahren gut zusammen. Die sowjetrussische Industrie ist noch fest jung. Hier ist mit Hilfe Deutschlands gewiß noch manches zu leisten. So plant man drüben z. B. den Bau einer Hydrieranlage und wird sich wahrscheinlich zur Lieferung und zur technischen Beratung unserer Erfahrungen bedienen. Andererseits kann die Unterstützung Deutschlands aus den gewaltigen Rohstofflagern der USSR. in der Zukunft eine südliche Entlastung für unseren deutschen Markt bringen."

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die seit Generationen bestehenden und naturgegebenen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern Deutschland und Sowjetrußland wieder auf eine normale Basis der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gebracht worden sind und damit zum weiteren Wirtschaftsaufbau beider Staaten beitragen können.

Ausdehnung des deutsch-rumänischen Handels

Berlin, 1. Oktober.

Die im deutsch-rumänischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. März 1935 vorgesehenen alljährlichen Regierungsausschußverhandlungen, die dieses Jahr seit Mitte September in Bukarest stattfanden, wurden am 29. September erfolgreich abgeschlossen.

Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite der Gesandte Dr. Clodius führte, wurden in freundschaftlichstem Geist durchgeführt. Ihre kurze Dauer beweist, daß alle schwebenden Fragen glatt gelöst wurden. Sie bezweckten eine Regelung der Einzelheiten des beiderseitigen Warenaustausches für die Zeit vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940. Dabei konnte festgestellt werden, daß der deutsch-rumänische Handel im vergangenen Vertragsjahr eine zufriedenstellende Aufwärtsentwicklung aufwies und neue Möglichkeiten erschließt.

Der deutsch-rumänische Handel wird auch im kommenden Jahr eine weitere Ausdehnung erfahren, wobei der beiderseitige Warenaustausch im wesentlichen die gleiche Struktur wie bisher aufweisen wird. Bedeutungsvoll ist, daß der deutsch-rumänische Handel auch in Zukunft seine natürliche Entwicklung in der bisherigen Form nehmen wird. Der rumänische Handel mit dem Protektorat Böhmen und Mähren wird für das kommende Vertragsjahr ebenfalls nach einem besonderen Plan abgewickelt werden.

Partei und Wehrmacht betreuen die Frontsoldaten

Berlin, 1. Oktober.

Im Gebäude der Reichsdienststelle der NSKOV. in Berlin fand eine Besprechung über die Fürsorge und Betreuung der Frontsoldaten und Kriegshinterbliebenen statt, zu der Reichshauptamtsleiter Reichskriegsopferführer Oberlindober einberufen hatte. Erschienen waren sämtliche Gauamtsleiter der Reichskriegsopferämter der NSDAP. An der Sitzung nahmen seitens des Oberkommandos der Wehrmacht der Leiter der Wehrmachtfürsorgeabteilung, Oberst von Graevenitz, Generalmajor Droonb und Oberstleutnant Linde teil. Ferner waren Vertreter vom Stabe des Stellvertreters des Führers erschienen. Nach Hinweis auf den überwältigenden Siegeszug der deutschen Armee in Polen betonte Reichskriegsopferführer Oberlindober den vollkommenen Einsatz der Gauamtsleiter und Kameraden der NSKOV. als politische Soldaten des Führers und wünschte insbesondere die Aufgaben der Hinterbliebenenfürsorge. In Einzelreferaten wurde das gesamte Gebiet der Soldaten- und Hinterbliebenenfürsorge sowie die Betreuung dargelegt und zugleich ein umfassendes Bild über die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht gegeben. Oberst von Graevenitz bestätigte den beiderseitigen kameradschaftlichen Einsatz und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Frontkameraden und Kriegsopfer des Weltkrieges als Soldaten mit ganzem Herzen an dieser ungeheuer wichtigen Aufgabe gemeinsam tätig sind. Mit besonderem Dank an Partei und Wehrmacht schloß der Reichskriegsopferführer die Besprechung über die Betreuungsarbeit für die Frontsoldaten und Hinterbliebenen.

Hilfszug Bayern in Warschau

Großaktion der NSDAP.

Berlin, 1. Oktober

Im Zuge der Uebergabe Warschaus hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, der ausgehungerten und zum Teil von Ernährungsschwierigkeiten befallenen Bevölkerung mit einer sofortigen Aktion zu Hilfe zu kommen. Auf Anordnung der Wehrmacht ist deshalb bereits am Sonnabend in Begleitung militärischer Sicherungen der Hilfszug Bayern mit den Einsatzstäben der NSV. in die Stadt eingerückt, um der größten Not zu begegnen.

20 Jahre Technische Nothilfe

Berlin, 1. Oktober

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Technischen Nothilfe fand im Reichsamt TN. Berlin-Steglitz ein Appell statt, zu dem auch eine Abordnung der TN. des Sudetenlandes erschienen war.

Der Chef der TN. SS-Gruppenführer Weinreich gab einen eingehenden Rückblick auf die Geschichte der TN. und anschließend seinen Mitarbeitern, von denen die beiden Landesführer beim Reichsamt, Fornoni und Dr. Röthermeier gleichzeitig an diesem Tage auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, seinen Dank aus. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, zu dessen Amtsbereich die Technische Nothilfe als technisches Hilfsorgan der Polizei gehört, dankte Nothilfe für die Leistungen, die die TN. in unerkennenden Worten für die Leistungen, die die TN. in selbstloser Weise für das Volksganze geleistet hat.

Reichsinnenminister Dr. Frick sandte der TN. ein Glückwunschschreiben. Auch vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler ging ein Glückwunschtelegramm ein.

Die Arbeitslosigkeit bald überwunden

Kattowitz, 1. Oktober.

Im Bereich Ostoberschlesiens hat das Landesarbeitsamt Schlesien neun Arbeitsämter und mehrere Nebenstellen eingerichtet, denen die Regelung einer der wichtigsten Fragen, nämlich der des Arbeitseinsatzes und der Arbeitslosenfürsorge, obliegt. Die große Arbeitslosigkeit und damit die Arbeitslosennot in Ostoberschlesien zur Zeit der polnischen Herrschaft waren allgemein bekannt. Die bisherige Tätigkeit der deutschen Arbeitsämter hat aber gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Gebiet weitaus größer ist, als es in den amtlichen polnischen Statistiken zum Ausdruck kam. Die bisher in den deutschen Arbeitsämtern registrierte Zahl der Arbeitslosen überbietet schon heute die polnische Ziffer um ein Vielfaches. Gleichzeitig haben die deutschen Arbeitsämter auch einen großzügigeren Arbeitseinsatz organisiert. In knapp drei Wochen konnten bis zum heutigen Tage über 12 000 Arbeitslose in den Arbeitsprozeß eingereiht werden, die nach jahrelanger Untätigkeit nun wieder ihre Hände regen dürfen, zum Wohle ihrer Familien und der Allgemeinheit.

Neue Steuergesetze in Italien

Rom, 1. Oktober.

Der italienische Ministerrat hat in seiner Sonnabendsitzung neben verschiedenen rein verwaltungstechnischen Maßnahmen zwei neuen Steuergesetzen zugestimmt. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Kapitalsteuer von 1/2 v. H., die vom 1. Juli 1940 ab in Kraft tritt. Ihr unterliegen alle Vermögenswerte über 10 000 Lire, mit Ausnahme des Staatsbesitzes, des Besitzes wohltätiger und kirchlicher Einrichtungen sowie der in Staatsanleihen angelegten Werte und Bankdepositen. Die zweite Steuer besteht in einer allgemeinen Abgabe von 2 v. H. auf jeden Umsatz.

Das war das ganze Geheimnis!?

Den letzten Urlaub hatte Familie Albers auf einem Schwarzwaldbauernhof verbracht, und Frau Albers hatte sich schon bald mit der Bäuerin angefreundet. So kam sie eines Tages gerade dazu, als die Bäuerin die Wäsche wusch. Donnerwetter — wie prächtig schäumte die Lauge im Waschfaß! Da muß doch ein besonderer Kniff dabei sein — sagte sich Frau Albers. Und die Bäuerin hat ihr den Grund dafür auch gleich verraten.

Die Regentonne an der Hausecke — war das ganze Geheimnis! Die Bäuerin wusch nämlich mit Regenwasser — daher die große Schaum- und Waschkraft der Lauge. Aber mit solchem schönen, weichen Wasser kann auch die Städterin waschen, denn Henko Bleich-Soda macht hartes Brunnen- oder Leitungswasser so weich wie Regenwasser. Henko vernichtet den seifenfressenden Kalk — es macht die Lauge wasch- und schaumkräftig.

Darum nicht vergessen: Jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren. Dann nützt man Seife und Waschmittel restlos aus! —

Nimm Henko, das beim Waschen spart, und Seife vor Verlust bewahrt!

Hakenkreuzfahnen
in haltbaren Qualitäten, indanthrenfarbig, in allen Größen vorrätig
Lehmann
Schüsselkorb 15/16
Filiale: Schwachhauser Heerstr. 11

Möbelfachmann
Firm im Umgang m. allen Kunden und Etikarten sucht Reiseposten od. Verkäufer etc., auch verwandtem Bran. Branchen. Offerten unter J 5031

Korrespondent
21 J., zuverl. in jed. ind. Büro tätig., 6 J. in Kaffeegroßrösterei Verf. sucht neuen Wirkungskr. auch ausw. Ang. erb. unt. H 5033

Stellenangebote

Männlich

1. Techniker
für Metall, Kunstharz u. Keramik
Zahnarzt Dr. Spitzeck
Schillerstraße 1

Ein Lastkraftwagenführer
(Schlosser od. Schmied) mit Führerschein aller Klassen zum sofortigen Antritt gesucht.
Fr. Wachsmuth,
Auf den Häfen 12/15

Junger Photo-Drogist
per sofort od. später gesucht.
Waller-Ring-Drogerie
Waller Ring 75/77

Zum sofortigen Antritt
Allein-Hausdiener
gesucht.
Bahnhofs-Hotel Wilhelmshaven

2-3 Bauklempner
zu sofort
Gerh. Fangmann, Sophienstr. 14

Weiblich

Für zahnärztliche Praxis
Zahntechnikerin Helferin
Angebote unter E 9605

Suche baldigst ein zuverlässiges, erfahrenes
Alleinmädchen
Orleansstr. 7. Tel. 4 78 11.

Zu sofort oder 15. Oktober
1 fleißiges Hausmädchen
Hachwiesstraße 60
Ruf 4 63 18

Zu sofort
Morgenhilfe
von 8—12 Uhr täglich oder 3× wochentlich.
Schwabstraße 47

Suche perfekte
Pelznäherin
Ang. unt. H 9608

J. 15. 10. o. 1. 11. zuv. saub. Alleinmädchen gesucht Kröner, Oslebsh. Oberstr. 31. Nähe Straßenbahnendp.

Reinmachefrau
v. 6.30 bis 9 Uhr vormittags.
Zahnarzt Dr. Spitzeck, Schillerstraße 1

Saubere Reinemachefrau 1—2 Tage wöchentlich. Bachstraße 133

Stellengesuche

Männliche

Vertretungsbüro in Köln
mit Büro, Lager und Gleisanschluß, PKW. usw., Inhaber gelernter Sanitär- und Eisenhändler, sucht Verbindung mit Werken oder Firmen zwecks Interessenwahrung bzw. Lagerhaltung.
Angebote unter B. 9602

Suche Nebenbeschäftigung i. Büro oder Lager, evtl. auch halbe Tage. Bin 32 Jahre alt, kaufmännisch ausgebildet. Angeb. mit nähereren Angaben u. H 8805 erbeten.

Berufsfremder Mann, Anf. der 40er J., sucht Nebenbeschäftigung, gleichgültig welcher Art. Ang. unt. J 9609

Weiblich

Ja. Fr. s. Beschäftigung a. Kontoristin oder Stenotypistin für ½ Tag od. stundenweise. Angeb. u. A 9601

Weshalb auf Abwegen gehen, wenn man durch die WB Kleinanzeigen zum Ziele kommen kann!

Suche für meine Tochter Stellung für ½ Tag. Angeb. u. W 5022

Mietgesuche

Wir suchen
für unsere Gefolgschafter
möblierte Zimmer
in allen Stadtteilen.
Ausbildungswerkstatt
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Werk Bremen
Ruf: 8 42 91 Hausapparat 410

Umzüge. Wohnungsnachweis
Carl Aug. Drewes & Co
Baumstraße 56/58 Ruf 8 27 42
Lagerg., Bahn- u. Auto-Möbelfernverk.

Freundlich möblierte
2-Zimmer-Wohnung
mit Küchenbenutzung per sofort.
Angebote unter F 9606

Alleinstehn. Herr sucht nettes möbl. Zi. in Gröpelingen. Angeb. u. B 5057

Mutter und Tochter suchen baldmögl. Wohnung bis 60 M. Angeb. unt. E 9603

Jung. Ehep. sucht 2 Zim. u. Küche. Ang. unt. G 5062

Jg. Paar s. 2-3-Zi.-Wohn. sof. o. spät. Ang. U 5020

3-Zim.-Wohnung Küche, Bad, sofort oder später. Ang. unter R 9892

Gr. möbl. Zimm. 2 Pers. Küben. Beschäftigt nachm. Fedelhören 19 1.

Möbl. Zi. 1 Pers. Fedelhören 19 1.

Steintor
Für sof. o. später ff. möbl. Zimm. Berlinerstr. 1 pt.

Hakenkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuche

1- od. 2-Fam.-Haus mit Gart. Walle/Burg. Preisang. unter C 5028.

Zu vermieten

Innere Stadt

An Berufstätige klein. f. Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Marienburg 9 II Sonntag b. 2 Uhr

Wagenplätze
zu vermieten. Stephanitorsteinweg 63

Gut möbliertes
Herrenzimmer
mit klein. Schlafzimmer.
Spitzenkiel 11/12

Ostertor

Möbl. Zi. M 4.50 Himmelstraße 139

Möbliertes Zimmer
zu sof. od. 1. 10. mit oder ohne voller Verpflegung. Zu besichtigen ab 9 Uhr.
Wielandstraße 30 IX klingeln

Gr. möbl. Zimm. 2 Pers. Küben. Beschäftigt nachm. Fedelhören 19 1.

Möbl. Zi. 1 Pers. Fedelhören 19 1.

Steintor
Für sof. o. später ff. möbl. Zimm. Berlinerstr. 1 pt.

Findorff

Gut möbl. separ. Zimmer m. Heiz. Utbremen. Ring 135

Utbremen

Ger. sdbl. möbl. sp. Zim., Heizg. Bad. Bogenerstr. 5 (Wiesendamm) Straßb. 5, 6, 15

Doventor

Kl. möbl. Zimm. m. Zentralhz. an berufstät. Herrn Bürgerstieg 7

Möbl. Zi. M 4.50 Himmelstraße 139

Möbliertes Zimmer
zu sof. od. 1. 10. mit oder ohne voller Verpflegung. Zu besichtigen ab 9 Uhr.
Wielandstraße 30 IX klingeln

Gr. möbl. Zimm. 2 Pers. Küben. Beschäftigt nachm. Fedelhören 19 1.

Möbl. Zi. 1 Pers. Fedelhören 19 1.

Steintor
Für sof. o. später ff. möbl. Zimm. Berlinerstr. 1 pt.

Neumöbl. Zimm. fließend Wasser. Weißbach, Rosenkranz 37

Westen

Möbl. Zimmer an Berufstätige. Nordstraße 50

Neustadt

Saub. möbl. Zimmer Gustr. 18a I

Kl. möbl. Zimmer mit Ofen Häschenstr. 8

Kaufgesuche

Schmuck

Brillant-Schmuck
kauft
W. Marx
Ausgartenstraße 19

Einkochgläser
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter G 9607

Wenn man irgend etwas selbst nicht finden kann, dann bringt's die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" in Ordnung!

Kleider und Mäntel

bringen wir in großer Auswahl.

Auch in **bezugscheinfreier** Kleidung, wie Pelzbekleidung, Tüll-, Spitzen- und Abendkleidern, sowie Morgenröcken, Gummimänteln, Blusen aus Taft und reiner Seide finden Sie viel Schönes bei uns.

Bezugsscheine von **ausserhalb** können ebenfalls bei uns eingelöst werden.

Storch & Röpke

am Ostertor

„200 Schritte vom Schauspielhaus"

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

August Vietgen

in seinem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Vietgen, geb. Müller
Ewald Vietgen und Frau, Erika, geb. Bolte
Walter Vietgen und Frau, Martha, geb. Schroll
Johann Steengrafe und Frau, Käthe, geb. Vietgen
Heinrich Eilers und Frau, Anni, geb. Vietgen
Emma Vietgen und Enkelkinder

Bremen-Braunschweig, 29. Sept. 1939
Twistringer Straße 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach längerer Krankheit verloren wir unser Gefolgschaftsmitglied

August Vietgen

Der Verstorbene, einer unserer ältesten Mitarbeiter, war während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserer Firma stets das Vorbild eines zuverlässigen und pflichttreuen Arbeitskameraden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Bremen, den 1. Oktober 1939.

Trauerkleidung

von uns hat eine gediegene Note und den Vorteil, sehr preiswert zu sein!

Unverbindliche Auswahl sofort unter Anruf Nr. 28883 oder 29294 durch Bremens größtes Spezialgeschäft für Damenbekleidung

Thedieck & Co.
OBERNSTR. 41-43

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Stahlhut

geb. Viohl

in ihrem 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich W. Stahlhut
Hermann Stahlhut und Frau, Sophie, geb. Chmielsowitzi
Wilhelm Stahlhut und Frau, Milly, geb. Barré
Robert Leunig und Frau, Grete, geb. Stahlhut
Richard Stahlhut und Frau, Wilma, geb. Döpping
Paul Schmidt und Frau, Frieda, geb. Stahlhut
Heinrich Stahlhut und Frau, Mia, geb. Schaper
Arthur Stahlhut und Frau, Lotti, geb. Zahlmann
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, den 29. September 1939
Hohentors-Heerstraße 156.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern abend sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt

Johann Christopher Gartelmann

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Helene Gartelmann Wwe., geb. Garbade
Diedrich Gartelmann u. Frau, Helene, geb. Bavendam
Hans Gartelmann u. Frau, Dora, geb. Blome
und Enkelkinder.

Oberblockland, Oberneuland, den 29. September 1939.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Oktober, um 12 Uhr, vom Trauerhause aus, die Trauerfeier um 14 Uhr in der Kirche statt.

Familien-Anzeigen werden in der „Bremer Zeitung" zu ermäßigtem Preis berechnet.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben unvergeßlichen Sohnes

Hinrich

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Hinr. Bosse und Frau nebst Angehörigen
Marianne Gerdes

Bremen, im Sept. 1939.

Paßbilder nach Vorschrift beste Ausführung
Th. Liebert Foto-Atelier Fahrfeld 41/45
Ecke Steintor-Dobben-Sielwall

Unser lieber Freund, der Zigarrenmacher

Adolf Meyer

ist im 83. Lebensjahr sanft entschlafen.

Familie Johann Waßmann

28. September 1939.

Trauerfeier Montag, 11 Uhr, Kahrwegs Ahl.

Danksagung

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter bewiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Gustaf Tesch und Angehörige.

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Meyer

Heiligenrode, im September 1939.

Wenn es viele wissen sollen, wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Jürgen Die glückliche Geburt V ihres zweiten Jungen 30.9.39 zeigen hocherfreut an

Karlheinz Gräbner
Lieselotte, geb. Gerken.

Erwinstraße 2
z. Z. Wöchnerinnenheim

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Annemarie Zschötge
Georg Luttmann
Leutnant d. R., z. Z. im Felde

Bremen, den 1. Oktober 1939

Mitteilung. Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen hocherfreut an

Else Imelmann, geb. Eickernhorst
Erich Imelmann
z. Z. im Felde

Bremen, den 29. September 1939
Seeberger Straße 37

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Howe
Heinz Bozetti

im Oktober 1939

Gleimstraße 7 — Hornerstraße 105

Die Verlobung meiner Tochter

Adele

mit Herrn

Heinrich Hülsemeyer

zeige ich hierdurch an

Heinrich Focke

Wasserhorst

Meine Verlobung mit Fräulein

Adele Focke

Tochter des Bauern Heinrich Focke und dessen verstorbener Ehefrau Beate Mathilde, geb. Schnirring, gebe ich hiermit bekannt.

Heinrich Hülsemeyer

Arsterdamm

im Oktober 1939
Empfang findet nicht statt

Diktat
Abschriften, Vervielfältigungen.
Martinstraße 13

Brinckmann & Lange

Großes Lager
versilberter Bestecke
Ergänzungen in allen Mustern

Obernstr. Ecke Sögestr.

Brielmarken Länderpakete in großer Auswahl.
O. GRALKI
Molkenstraße 41/42.
Ruf: 2 30 82.

Das 30jähr. Bestehen seines Kolonialwarengeschäfts begeht am heutigen Tage
Diedr. Schmidt
Feldstraße 117

Pelz Modernisierung Neuanfert.
Ernst Fischer
Kürschner
Osterkorstr. 34 I

Die **Notgemeinschaft** für das **GE. BE. IN. VVaG.**

Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert ● Die große Sterbekasse Bremens ● Beiträge von RM. 0.50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung ausgeführt ● Eintritt bis zum 60. Lebensjahr ● Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile unterrichten ● Mitarbeiter erwünscht.

Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters

GE. BE. IN. G. m. b. H.

Bei Sterbefällen wenden Sie sich an das große und moderne Institut am Platze ● Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.

Wilhelm-Decker-Haus Ruf: 8 55 91 und 8 10 41

Die Verlobung ihrer Tochter

Carla

mit Herrn **Martin Kreher**

geben bekannt

Philipp Heineken und Frau
Magda, geb. Schwenger

Bremen, Clausthaler Straße 9. — Swinemünde

Kein Empfang
1. Oktober 1939

Statt Karten

Für die uns zu unserer

Silber-Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Albert Siemers und Frau, Meta, geb. Lübbers.

Hasenbüren, September 1939

Frau F. Holmberg, Kielstraße 20 zum Jubiläum herzlichst gewidmet!

Dein, Jubilarin, wollen heute wir gedenken
Und herzlich bringen unsern Dank Dir dar,
Weil die Musik, die Du uns lehrtest,
Uns hat erfreut so manches Jahr.

Sie ist Begleiterin zur Zeit des Glückes
Im Schmerz uns eine Trösterin,
Wo sie ertönt, da nimmt sie immer
Gefangen aller Herz und Sinn.

Drum wünschen wir noch einmal 25 Jahre
Dir, Jubilarin, frohe Schaffenszeit,
Zu der Dir Gottes Güte schenke
Gesundheit und Zufriedenheit.

Viele dankbare Schülerinnen und Schüler
H. K.

---

ist diese kleine „Rettaette" — ein Wunder an Einfachheit. Unbedingt sicher schnappt sie den schönsten Moment heraus. Eine vollwertige Kleinbild-Kamera mit modernen technischen Errungenschaften wie Filmsperre, Gebäuse-Auslöser usw. Mit dem leistungsfähigen „Kodak"-Anastigmat f 6.3 für RM 35.—. Unverbindlich zu besichtigen und auszuprobieren bei

Photo - Günter
Das große Fachgeschäft für Photo - Kino - Projektion
Bahnhofstraße 2
gegenüber dem Europa-Kino

Heirat

J. Mann wünscht nettes Mädel zw. Heirat kennenzul. Angeb. u. U 9895

Sonstiges

Bügeln Ruf 24062 Bahnhofstr. 13/14

Lederjacken färbt auf neu und rep. Meister
Otto Söhnlein
Fesenfeld 89 R. 43083

Frauenlobe
E. MULLER
Bremen-Rablinghausen
Fernruf 523 47/48

die Wäscherei mit dem schonenden Einweichverfahren und der modernen Wasserveredelung steht aufnahmebereit für Heer, Behörden und Privat

---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Willi Boschen
Hanna Boschen
geb. Müller

Bremen, den 29. September 1939
Sodenstich 70.

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Photo-Werkstätten THIELE
Schwachhauser Heerstraße 253
Ruf 4 62 47
wieder geöffnet.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlich

Wilhelm Riesenberg
Lieschen Jordan

... radikale Vernichtung von sämtlichem **Ungeziefer**
Grotzek & Sohn
Ruf 8 22 75 u. 5 20 10, Calvinstr. 118.

Feldpostkarten
portofrei. 10 Stck. 0.10, 100 Stck. 0.75
Daniel Schad, Langenstr. 30

Malerarbeiten preiswert
Carl Bartels
Bagtstraße 7

Für Kenner? Die Brille von Denner
Vor d. Steintor 83

Spezial-Dauerverdunkelung
auf Wunsch nach Maß, liefern und bringen an
H. Niemann & Co., Komturstraße 2 Ruf 2 55 34

Bestecke Hafeken
Bischofsnadel 3

Sind Sommerfarben hinderlich dann färbt sie Thomas winterlich!

Paul Thomas, Färbermeister
Waller Heerstraße 122, Ruf 8 02 22, 8 18 21, 8 51 32
Färberei und chemische Reinigung
Filialen: Osterfeuerbergstr. 102, Lloydstr. 81, Hansastr. 231, Hast. Heerstraße 129, Vor dem Steintor 177, Walsroder Str. 8, Buntentorsteinweg 34, Gröpelinger Heerstr. 261, Doventorsteinweg 21

Heilpraktiker
A. Beckmann
Würzburgerstraße 15 Ruf 8 20 54
Praxis wieder voll aufgenommen

ÄRZTE-TAFEL

Praxis wiederaufgenommen:
Dr. med. Forstmann
Chirurg
Kohlhökerstraße 3

ZAHNÄRZTE-TAFEL

Dr. Herm. Sobisch
Zahnarzt
verzogen nach
Buntentorssteinweg 156

DENTISTEN-TAFEL

Praxis wieder aufgenommen
Dentist Menzel
Düsternstraße 124

Neue Sprechzeit
Zahnarzt
Dr. Spitzeck
Schillerstr. / Ecke Contrescarpe
ab 7 Uhr vormittags u. nach vorh. Verabredung

Praxis wieder aufgenommen
Chr. Engelke
Dentist
Mainstraße 84

Schöne Kleidung
in vielseitiger Auswahl und in allen Preislagen immer das Neueste und Schönste der Mode

Mäntel
Kostüme
Kleider
Blusen
Pelze
Hüte

Pauly & Pfeiffer
Bischofsnadel 14 • Seit über 75 Jahren

! Beinschäden !
werden behandelt von
Frieda Deicke
Heilpraktikerin
Oranienstraße 30
Haltestelle St. Jürgenstraße
Straßenbahn-Linie 2, 3 u. 10
Bei privaten Krankenk. zugelassen

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg.
Wertbeständige kostenfreie Ankauf von Sammlungen

O! das Jucken
ist nicht mehr zu ertragen! Wollen Sie geg. Ekzem, Flechten, Wundsein, lästigem Schweiß, Brandverletzungen durchkommen, gebrauchen Sie Spratin II, 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40 Mk.
Drogerie Becker, Herdentorsteinweg 2

Feldpostkartons
portofr. 1 Stck. 0.10 u. 0.11, 10 Stck. 0.90 u. 1.00
Daniel Schad, Langenstr. 30

Verchromung
Vernicklung
E. Nerreter
Fedelhören 25 Fernruf 2 80 28

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Rund um den Roland

Kriegssparen

Bereits über 1200 neue Sparbücher eingerichtet

Bremen, 1. Oktober.

Von der Sparkasse in Bremen ist jetzt eine besondere Gelegenheit für alle Männer im feldgrauen Ehrenkleid geschaffen worden, um ihnen aus dem Felde die Ueberweisung auch kleinster Sparkonten auf bestehende oder neu zu errichtende Sparkonten zu ermöglichen. Diese Einrichtung trägt den Namen „Kriegssparen", das von den mobgemachten Stellen der militärischen wie der wirtschaftlichen Führung gewünscht wird.

Darüber hinaus bleibt es für alle in der Heimat tätigen Volksgenossen wichtig, jetzt nach Einführung der Bezugscheinpflicht mehr als früher verfügbar gewordene Geldmittel nicht für unnötige Dinge auszugeben, sondern sicheres Rücklagen zu machen. Es darf nicht vergessen werden, daß nach Beendigung des Krieges für manche jetzt zurückgestellte Anschaffungen Mittel benötigt werden. Es bleibt interessant, daß auch in den letzten ereignisreichen Wochen bei unserer Sparkasse die Einzahlungen auf Sparbücher über 4 Millionen RM. ausmachen und über 1200 neue Sparbücher eingerichtet wurden. Diese Zahlen liefern einen Beweis dafür, in welchem Umfange tatsächlich auch jetzt im Kriege gespart wird, zum auch ängstliche Gemüter bei dem Besuch der Sparkasse in den letzten Wochen feststellen konnten, daß sie ohne jede Einschränkung wie in normalen Zeiten über ihre Sparguthaben verfügen konnten.

Strafe für Vergehen am Volke!

Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle teilt mit:

Ein hiesiger Elektromeister hat vor kurzem unter Ausnutzung der augenblicklichen gesteigerten Nachfrage eine Kleinlampe zu einem Preis von 1,50 RM. verkauft, obwohl der angemessene und übliche Preis 85 Rpf. beträgt. Wegen der besonderen Verwerflichkeit des Verhaltens ist das Geschäft des Betreffenden von der Preisüberwachungsstelle für 3 Tage geschlossen worden.

Aufhebung des Tanzverbots

Ab 30. September ist die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten ab 19 Uhr täglich wieder gestattet.

Sofort Deckung nehmen, wenn Flak schießt

In Durchführung der Luftschutzmaßnahmen wird folgende Warnung nochmals bekanntgegeben:

„Volksgenossen! Beachtet, daß es vorkommen kann, daß einzelne und hochfliegende feindliche Aufklärungsflugzeuge von unser Flakartillerie beschossen werden, ohne daß es notwendig war, Fliegeralarm zu geben.

In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfliegende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Achtung! Imker!

Das Ernährungsamt A, Altenwall 16, versucht, für die nichtorganisierten Imker in Bremen Zucker zur Einwinterung der Bienenvölker zu beschaffen. Die nichtorganisierten Imker haben daher sofort an die Ortsfachgruppe Imker, Bremen, Dovenstraße 9, unter genauer Angabe ihrer Adresse die Anzahl der gehaltenen Völker anzumelden. Letzter Termin 3. Oktober.

Inhalt und Verpackung der Feldpostbriefe. Der Inhalt der Feldpostbriefsendungen bis 250 Gramm besteht vielfach aus verderblichen Gegenständen, z. B. frischen Früchten (Weintrauben, Pflaumen, Birnen, Tomaten usw.) oder auch aus feuchten Obstflocken, was zur Folge hat, daß die Briefe sich schon bald nach Beginn der Beförderung auflösen. Auch Streichhölzer sind in diesen Sendungen öfter enthalten. Wenn auch die Absender bei Versendung von Früchten usw. sich von dem Gefühl leiten lassen, ihren Angehörigen im Felde eine Freude zu machen, so verkennen sie doch dabei, daß die Sendungen während der Beförderung mit anderen in Beuteln zusammengepackt werden müssen, wodurch die Früchte usw. verderben. Abgesehen davon, daß der Empfänger von der Sendung, wenn sie ihn überhaupt erreicht, keinen Nutzen hat, tritt noch der weitere Nachteil ein, daß durch die zerdrückten Früchte andere Sendungen durchnäßt werden. Bei Streichhölzern bedenken die Absender nicht, daß Streichhölzer in Postsendungen überhaupt nicht verschickt werden dürfen, da sie sich entzünden und dadurch u. U. größeren Schaden verursachen können. Der Absender macht sich z. Z. nicht nur ersatzpflichtig, sondern auch strafbar. Die Deutsche Reichspost richtet daher an alle Absender von Feldpostbriefen die dringende Bitte, leicht verderbliche Gegenstände, insbesondere Früchte, ferner Streichhölzer und andere leicht entzündliche Gegenstände nicht in die Sendungen aufzunehmen.

Ihr Radio-Fachmann . . .
Radio-Anlagen
Radio-Reparaturen
Neuzeitliche Antennen
Radio-Siemann
Hemelingen, Holzstraße 6, Ruf 43702

Unser Erntedank soll Arbeit sein!

Der Kleingärtner als starker Helfer unserer Selbstversorgung — Auch ertragreiche Gärten sind Forts im Kampf

Erntedankfest! Wenn wir auch in diesem Jahr in ernster Zeit nicht ein Fest fröhlichen Feierns mit Tanzreigen und Erntekrang begehen, so soll unser Dank dennoch nicht weniger innig sein. Der Dank für eine überaus große und reiche Ernte, die uns der Boden in Feld und Garten in diesem Jahr beschert hat. Der Dank für eine reiche Ernte, die sich zu den Vorräten der vorjährigen Ernte gesellt und damit für die Sicherheit der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft eine unschätzbare Grundlage darstellt.

Wenn auch bei der Ernetebetrachtung dem Getreide als Brotfrucht und der Kartoffel als unentbehrliches Volksnahrungsmittel unbedingt die größte Bedeutung zufällt und hier mit dem deutschen Bauern das ganze deutsche Volk heute dankbar auf die geleistete, oft schwere und schweißtreibende Arbeit des deutschen Bauerntums sieht, weil in dieser Ernte die Ernährungssicherheit der nächsten Jahre liegt, so darf über diesen großen Ernten nicht die Arbeit im Kleinen vergessen werden, die in unendlich vielen winzigen Gärten dem Boden zahlreiche, gleichfalls lebenswichtige Güter entnommen hat. Es sind dies Bodengüter, die als Gemüse- und Obstfrüchte unserer Nahrungswirtschaft unentbehrlich sind.

Allein im Altreich bearbeiteten mehr als fünfeinhalb Millionen Familien deutschen Boden. Dieser von ihnen bearbeitete deutsche Bodenraum hat in der Gesamtheit eine wesentlich größere Fläche als der Flächenraum ausmacht, den der gesamte deutsche Erwerbsgartenbau bewirtschaftet. Schon diese Tatsache verweist auf den Wert der Bearbeitung des Kleinlandes. Und ihre Meister — all die ungezählten Parzellisten, deren Feierabend dem Garten gehört — haben eine Ernte eingebracht, die sie voller Dank und Stolz über eigenes Bodenschaffen auf das vergangene Gartenjahr zurückblicken läßt.

Bei der Größe dieses gesamten Kleinland-Bodenraumes verpflichtet aber der Besitz und die anvertraute Betreuung auch von nur wenigen Quadratmetern Gartenlandes nicht weniger zur emsigen Anstrengung, zur weiteren, noch größeren Ernetesteigerung im kommenden Jahr. Der Ernst der Zeit gebietet den Einsatz jeden einzelnen!

Die Arbeit dieser pflichtbewußten Kleingärtner und Siedler hat in den letzten Jahren bewiesen, daß eine Steigerung des Bodenertrages in den kleinen Gärten durchaus noch zu erreichen ist. Hier gilt es jetzt für jeden, Rat und Anregungen, Anleitung und Anweisungen einzuholen von einer durch gärtnerische Fachkräfte geleiteten Fachberatung. Der Kleinlandbesitzer denkt nicht erst im Frühjahr an seine neue Gartenarbeit, sondern benutzt den vor uns liegenden Winter dazu, sich vorzubereiten für eine wirtschaftlichere Arbeitsweise in seinem Garten.

Des Bauern Erntedank ist schon immer verbunden gewesen mit neuem, nur noch stärkerem Einsatz für die nächste Bodenbearbeitung. So hat er es fertiggebracht, in wenigen Jahren durch Verbesserung seiner Wirtschaftsweise und in kraftvoller Arbeit seine Ernten zu verwiesachen.

Auch des Kleingärtners Dank muß jetzt in der Einsatzbereitschaft für eine ertragreiche Bodenbearbeitung des ganzen Kleingartenraumes aller Kleingärtner liegen. Bisher galt für uns der Kleingarten und ebenfalls der Hausgarten in erster Linie der Erholung und Freude an Natur und Pflanze. Nebenbei brachte der Garten vielen willkommene Erträge an Obst und Gemüse.

Jetzt muß allem voran der Nutzwert des Kleingartens stehen und hier wiederum ist es der Gemüseraum, der in jedem Garten in ausreichender Größe in bester Bewirtschaftung stehen muß.

Der „große Bruder" all der vielen Kleinlandbesitzer, der Erwerbsgartenbau, bezieht heute in voller Anerkennung des Wertes der Arbeit der Gartenfreunde deren Arbeitseinsatz voll und ganz mit ein in die Erzeugungsschlacht an Bodengütern von Gemüse und Obst. Wenn sich in diesem Zusammenhang der Reichsabteilungsleiter im Reichsnährstand, Prof. Dr. Ebert, in einem Aufruf an die Kleingärtner: „Es geht um das ganze — auch in der Einsatzbereitschaft!" auch an alle Kleingärtner, Hausgartenbesitzer und Siedler wendet, so erfüllt diese Anerkennung den Kleingärtner mit besonderer Freude; es verpflichtet diese Tatsache aber auch den letzten bodenbearbeitenden Menschen, auf seinem ihm anvertrauten Boden verantwortlich zu arbeiten!

Der Kleingärtner, im weitesten Sinne des Wortes, wird darum von den jetzt beginnenden Vorbereitungsarbeiten an beweisen, daß er im neuen Gartenjahr seine Pflicht tun wird. Diese unsere Pflichterfüllung in ernster Zeit sei unser schönster Dank für eine reiche Ernte dieses Jahres, sei aber auch unser Beitrag an Deutschlands Sicherheit und Wohlergehen!

W. Müller

Es wird weiter exportiert

Von Bremen nach Bulgarien — Die deutsche Industrie im Kriege

Kürzlich erst konnte an Beispielen der Flugzeugindustrie die deutsche Produktionskraft dargestellt werden, die selbst in Kriegszeiten zu exportieren vermag. Auch das nebenstehende Bild zeigt von diesem Leistungsüberschuß: Ein Güterzug, beladen mit Toschi-Wellplatten, verläßt gerade das Werk II der Toschi-Werke G. A. Hoiele & Co., Hemelingen, um seine Reise nach Bulgarien anzutreten.

Zu Unrecht bezogene Lebensmittel-Bezugskarten

Das Ernährungsamt Abt. B teilt folgendes mit:

Trotz des Hinweises in den Tageszeitungen vom 26. September hat sich bei den durchgeführten Kontrollen herausgestellt, daß vereinzelt immer noch Personen Lebensmittel-Bezugskarten von Angehörigen und von anderen Personen im Besitz haben, die sich außerhalb Bremens aufhalten oder die sich in einer Gemeinschaftsverpflegung befinden.

So ist z. B. festgestellt worden, daß Eltern, deren Kinder sich z. Zt. zur Erntehilfe auswärts befinden, auf die Lebensmittelkarten der Kinder in Bremen Ware gekauft haben. In anderen Fällen haben Ehefrauen, deren Ehemänner in Bremen irgendwo in Gemeinschaftsverpflegung sind, ebenfalls die Karten der Ehemänner dazu benutzt, um sich unberechtigterweise zusätzliche Lebensmittel zu beschaffen.

Es wird hiermit nochmals eindringlichst davor gewarnt, die Lebensmittel-Bezugskarten mißbräuchlich zu benutzen. Die Karten sind, wie bereits mehrfach bekanntgegeben worden ist, in den vorstehend erwähnten Fällen an die zuständige Kartenausgabestelle zurückzugeben. Es kann sich z. B. keine Ehefrau damit ausreden, daß ihr Ehemann gelegentlich oder sonntags zu Hause ist. Niemand kann ferner die Bezugskarten mit der Begründung zurückhalten, daß der Sohn oder ein sonstiger Angehöriger demnächst nach Bremen kommen wird.

Diejenigen, die den ergangenen Vorschriften zuwiderhandeln, haben mit empfindlicher Bestrafung zu rechnen.

Wichtige Bekanntmachungen des Ernährungsamtes

Im Amtlichen Verkündungsteil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht das Ernährungsamt wichtige Mitteilungen, einmal die Bestellscheine betreffend, die die Lebensmittel-Einzelhändler zu 100 Stück bündeln sollen, während die Einzelabschnitte nach wie vor auf Bogen aufzukleben sind, zum anderen die Einrichtung von Reichsreisekarten und schließlich die Verpflegung in Gaststätten, Kantinen und ähnlichen Einrichtungen betreffend. Außerdem wendet sich das Ernährungsamt in der Frage des Umtauschs der Brotkartenabschnitte mit wichtigen Verfügungen an die Bäckermeister.

Voller Kurbetrieb in deutschen Heilbädern

Die deutschen Heilbäder führen ihre Herbst- und Winterkuren in vollem Umfange durch. Sämtliche Kurmittel werden trotz der Umstellung verschiedener großer Hotels und Kurhäuser weiter verabreicht. Auch das gesellige Leben wird in dem Kurbetrieb den gewohnten breiten Raum einnehmen. Der deutsche erholungsuchende Reisende weiß diese Gaben zu schätzen. Ihn rufen nach wie vor die bekannten deutschen Bäder wie Baden-Baden, Bad Salzuflen, Bad Oberschlema, Bad Driburg, Bad Neuenahr, Wiesbaden, Ems, Bad Nenndorf, Bad Pyrmont, Bad Nauheim, Bad Salzungen.

Weiterzahlung von Sozialversicherungsrenten aus dem Auslande. Volksgenossen im Reichsgebiet, die bisher Sozialversicherungsrenten von Versicherungsträgern des Auslandes bezogen haben und sie infolge der politischen Verhältnisse zur Zeit nicht mehr erhalten, werden ihre Bezüge künftig erhalten: von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Auhstraße 2, soweit es sich um Renten der Angestelltenversicherung handelt, von der Reichsknappschaft, Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimer Straße 52—56, soweit es sich um Renten der knappschaftlichen Pensionsversicherung handelt, von der Landesversicherungsanstalt des Wohnbezirkes, soweit es sich um Renten der Unfall- oder der Invalidenversicherung handelt. Die Berechtigten werden aufgefordert, sich sofort an den hiermach zuständigen Versicherungsträger zu wenden und dabei die Belege für ihre Empfangsberechtigung, z. B. den letzten Postabschnitt, beizufügen.

Zentralauskunftsstelle geben Auskunft über Verbleib der Angehörigen aus den geräumten Grenzgebieten. Soldaten, die Angehörige in den von der Bevölkerung geräumten Grenzgebieten im Westen haben, können sich nach dem Verbleib der Angehörigen ihn, beim Polizeipräsidium Berlin erkundigen. Anfragen sind zu richten an: Polizeipräsidium (Zentralauskunftstellen) Berlin N., Alexanderplatz.

Bürgerparkverein. Am September gingen folgende Sondergaben ein: Von R. A. 2 RM., von E. G. 3 RM., zusammen 5 RM., wofür herzlich gedankt wird.

Müttterberatung. Die Sprechstunde in der Schule am Schwachhauser Ring fällt Dienstag, 3. Oktober, wegen der Impfungen aus.

Neues Telegrammschmuckblatt. Am 15. Oktober kibt die Deutsche Reichspost ein neues Formblatt für Schmuckblattelegramme —LX 10— ein. Es ist ein achtfarbiger Offsetdruck der Reichsdruckerei. Im Museum nach einem Entwurf des Malers und Graphikers Erich Meerwald in Berlin-Wilmersdorf.

50jähriges Betriebsjubiläum. Gestern konnte die bekannte Linieranstalt Wilhelm Kehl, Spitzenkiel 5, Ausgaritorswallstraße 16 b, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde wie die „Bremer Zeitung" bereits vor Wochen anläßlich eines B.Z.-Besuches in diesem Spezialbetrieb u. a. dargestellt — im Jahre 1889 von dem Vater des jetzigen Betriebsführers als Spezialfirma gegründet und hat sich in Fachkreisen durch ihre Qualitätsarbeit einen guten Namen erworben.

50jährige Tätigkeit. Heute, am 1. Oktober, blickt Heinrich König, Bremen, Buchstraße 64, auf eine 50jährige Tätigkeit bei drei Generationen im Dienste der Firma Heinrich Bremer, Domshof, zurück. Heinrich König wird vielen alten Bremern als Kutscher noch in Erinnerung sein.

50jähriges Bestehen der Windschild & Langelott Kommanditgesellschaft. Am heutigen 1. Oktober besteht die Firma Windschild & Langelott, Kommanditgesellschaft, Berlin-Schöneberg, mit Niederlassungen in Bremen, Dresden und Königsberg/Pr., 50 Jahre. Die Tätigkeit des Unternehmens erstreckte sich auf die Projektierung und Ausführung von Kanalisationsanlagen, Wasserwerken, Brückenbauten, Gefällstufenschleusen, Befestigungsarbeiten für die Landesverteidigung, Straßenbauten und Eisenbetonhochbauten. Im Osten des Reiches ist sie für die Einführung der Betonbauweise bahnbrechend gewesen. Am Tage des 50jährigen Bestehens des Unternehmens leitet der Leiter der Berliner Hauptniederlassung, Direktor Paul Schönerstedt, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma zurück.

40jähriges Jubiläum. Heute, am 1. Oktober, kann der Schuhmachermeister Wilhelm Kurode, Berliner Str. 8, auf eine 40jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken.

30jährige Tätigkeit. Am heutigen Tage blickt A. Menzel auf eine 30jährige Tätigkeit im Dienste der Firma Gülbenhaus zurück. Betriebsführung und Gefolgschaft ehrten den Jubilar.

25jähriges Jubiläum. Am heutigen Tage können auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk Act.-Ges. „Weser", die Schlosser Arno Fischer, Bremerhavener Str. 56, und Heinrich Bunjes, Oberhelgen Str. 15, der Zimmerer Johann Sanders, Stromer Str. 24, der Ingenieur Fritz Bergmann, Buntentorsteinweg 290/284, und der Zeichner Wilh. Gericke, Hohensalzastraße 17, zurückblicken.

25jährige Tätigkeit. Der Reichsbahnlademeister Heinrich Beste (Güterabfertigung Inlandshafen), Erasmusstr. 26, kann mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. — Ebenfalls kann der Reichsbahnbetriebswart Johann Willers (Güterabfertigung Inlandshafen), Gambsermoor, Am Burger See 4, mit dem heutigen Tage sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Silbernes Werkjubiläum. Am heutigen 1. Oktober blickt das Tagelwerk Gerhard A. Schmidt München auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Aus kleinsten Anfängen heraus hat der Gründer, Kommerzrat Gerhard F. Schmidt, das Unternehmen aufgebaut.

Ihr 25jähriges Jubiläum begeht am heutigen 1. Oktober Frau F. Holmberg, Kielstraße 20, im „Klavierspiel ohne Noten".

3 1/3
MONOPOL
MERKUR
DRESDEN
Herrensorte
DICK·RUND·OHNE
Die Zigarette die Sie suchen!

Die höchste Ehre

Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben.

Peter Rosegger.

Die Frau im Antilopenmantel

ROMAN VON BRÜNHILDE HOFMANN

3)

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

Langsam ging er die breite Treppe hinab, blieb an ihrem Fuße stehen und zündete sich geistesabwesend eine Zigarette an. Er überlegte, wie er es beginnen sollte, daß der Vater nicht merkte, was er von dem Ereignis hielt. Ihm war, als müßte er ihn vor seinem eigenen besseren Wissen schützen — Herbert hielt den Freitod für durchaus möglich.

Er wurde von einem Kollegen gegrüßt und dankte zerstreut. Langsam und mit gesenktem Kopf ging er weiter. Er sah in diesem Augenblick seinem Vater sehr ähnlich. Ein ernster, kluger und ruhiger junger Mann. Aber hatte er nicht auch das leidenschaftliche Temperament des alten Gontard geerbt?

Herbert stieg in die Straßenbahn, die zum Hauptbahnhof fuhr, und begab sich zur Bahnhofswache. Er sprach nach Kommissar Henningsen. Als er seinen Namen angegeben hatte, wurde er sofort in den Dienstraum geführt.

Henningsen begrüßte den jungen Anwalt, sprach seine Teilnahme an dem Unglück aus und bat ihn, Platz zu nehmen. Herbert Gontard, der seinen Vater nicht gerne mit Fragen behelligen wollte, fragte Henningsen, was er von dem Vorfall halte.

Henningsen wußte, daß Herbert Gontard der Stiefsohn der Verstorbenen war, und entschloß sich nach einigem Nachdenken, seine Meinung unverblümt zu sagen, denn schließlich mußte man doch mit einem von der Familie den Fall in Ruhe besprechen.

„Für mich", sagte er also, „liegt der Fall, so traurig er ist, und so gut ich die Erregung Ihres Herrn Vaters begreifen kann, eigentlich einfach und klar. Nach dem augenscheinlichen Befund kann Frau Gontard nur durch Selbstmord geendet haben. Freilich ist uns allen das Motiv zu dieser Tat unbekannt."

Herbert Gontard neigte schweigend den Kopf.

„Darum", fuhr Henningsen fort, „mag es verständlich sein, daß Ihr Herr Vater genaue Erhebungen angeordnet hat. Sie werden natürlich durchgeführt. Das Zuppersonal ist zum Teil schon kommissarisch vernommen worden.

„Und was", fragte Gontard, ohne aufzublicken, „haben diese Befragungen ergeben?"

„Den Schuß", erklärte Henningsen, „hat offenbar niemand gehört. Die Waffe besaß nämlich einen Schalldämpfer. Eigentlich merkwürdig. Man weiß noch nicht, ob sie überhaupt der Toten gehörte."

„Hat mein Vater die Waffe gesehen?"

„Herr Doktor Gontard kannte sie nicht", sagte Henningsen, nahm den Revolver aus der Tischlade und legte ihn vor Herbert hin. Der betrachtete die Waffe lange und aufmerksam. Es war eine Browning-Pistole kleinen Kalibers, ein Damenmodell, wie er sich erinnerte.

„Wissen Sie, ob Frau Gontard eine Waffe besaß?" fragte Henningsen. „Vielleicht diese hier?"

„Ich weiß es nicht", Herbert schüttelte den Kopf, während er angestrengt darüber nachdachte, wann und wo er so eine kleine Browning-Pistole gesehen hatte — denn ihm war, als sähe er sie nicht das erstemal. Aber es fiel ihm nicht ein.

„Die Dame war allein im Abteil", setzte Henningsen. „Es war ein Nichtraucher-Abteil zweiter Klasse, Wagen drei. Nur einmal wurde, nach Aussage des Speisewagenkellners, der Kaffee und Fleischbrühe anbot, eine Dame beobachtet, wie sie das bewußte Abteil verließ. Ob Frau Gontard zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war, konnte er nicht sagen, denn die Vorhänge zum Gang waren, als die andere Dame herauskam, bereits zugezogen. Es wäre aber, sagte er, kurz nach dem Passieren des Bahnhofs Friedrichsruh gewesen. Daran erinnerte er sich, weil manche der Fahrgäste an die Fenster traten, um das Mausoleum zu sehen."

„Gehörte diese andere Frau in das Abteil?" fragte Herbert.

„Ich meine, kann der Mann sagen, ob sie ihren Platz dort hatte?"

„Nein, das kann er nicht. Er sah sie nur dieses eine Mal, und zwar herauskommen. Sie fiel ihm auf, weil sie, wie er sagte, eine bemerkenswerte Erscheinung war, und er nahe an ihr vorbeigehen mußte."

„Er kann sie also genau beschreiben? Weiß man schon, wer sie ist?"

„Noch nicht. Schwierig natürlich. Der Mann sagte, sie sei groß, hellblond, noch jung und von sehr ansprechendem Aeußeren. Außerdem elegant. Sie soll einen halblangen Pelzmantel getragen haben — warten Sie mal —" Henningsen blätterte in seinen Notizen und nickte: „Richtig. Antilope, seiner Meinung nach —"

„Antilope?" wiederholte Herbert, und Henningsen — der glaubte, Gontard habe von dieser Pelzart vielleicht doch noch nichts gehört, weil er derart erstaunt dreinschaute — begann den Mantel zu beschreiben, wie er es von dem Zugkellner gehört hatte.

„Ja, danke", wehrte Gontard ab und starrte mit einem eigentümlich versunkenen Ausdruck vor sich hin. „Danke, ja. Ich weiß. — Und das wäre vorläufig alles?" Er stand auf. Henningsen zuckte die Achseln.

„Vorläufig ja. Sie werden zugeben, Herr Doktor, daß wir bis jetzt nur kurze Zeit zur Verfügung hatten. Und außerdem — aber die Untersuchung ist ja noch nicht abgeschlossen."

Auch Henningsen hatte sich erhoben und sah Gontard tragend an; es kam ihm vor, als wäre der junge Rechtsanwalt von dem Trauerfall doch mehr angegriffen, als es zunächst den Anschein gehabt hatte. —

Nachdem Herbert Gontard den Hauptbahnhof verlassen hatte, ging er die wenigen Schritte zum Polizeiamt hinüber und klingelte am Eingang eines der schlichten alten Häuser an dessen Mauer ein Glasschild mit der Aufschrift „Pension Alsterhaus" angebracht war. Von hier aus sah man die Alster nur, wenn man die stille Straße gerade hinunterblickte.

Herbert Gontard brauchte nicht lange zu warten, und als das Mädchen ihm geöffnet und ihn begrüßt hatte, sagte er:

„Ist Fräulein Leskoy zu Hause, Dora?"

„Fräulein Leskoy ist erst vor kurzem heimgekommen, Herr Doktor", Dora lächelte. „Soll ich Bescheid sagen, oder gehen Sie gleich selbst rauf?"

„Danke, ich gehe schon selbst."

Dr. Gontard war schon öfter hier gewesen, er kannte das Haus und den Hausbrauch sehr gut. Er hatte Jelena Leskoy, die eine sehr hübsche Frau war — eine gebürtige Russin, die als Solotänzerin im Trokadero auftrat — stets gern besucht. Aber heute empfand er, als er die Treppe hinaufstieg, eine heftige Beklemmung. Was würde Jelena ihm zu sagen haben?

Als er vor der bekannten Türe stand, zögerte er erst, dann atmete er tief und klopfte.

„Ja, bitte?" antwortete ihre tiefe, angenehme Stimme.

Dann stand er vor Jelena und vermochte sekundenlang kein Wort zu sprechen. Sie war in einen reich gestickten, nicht mehr ganz neuen japanischen Kimono gehüllt und hatte offenbar gerade ihre Ringe gereinigt. Ihr helles, schimmerndes Haar war etwas verwirrt, sie ward es mit einer ersteckten Kopfbewegung aus der Stirn, fuhr mit den langen, schmalen Fingern glättend darüber und ging auf Gontard zu. Sie schaute ihn ernst und prüfend an.

„Zu?" sagte sie leise. „Wie schön, daß du da bist, daß du schon Zeit hast! Entschuldige, daß ich dich so empfange, aber ich habe dich noch nicht erwartet!"

Sie reichte ihm die Hand, versuchte zu lächeln, aber ihr Mund verzog sich nur unsicher, ihre Augen blieben ernst. Sie sagte sich, ob er schon etwas wüßte.

„Ich habe mich zu entschuldigen", antwortete Herbert, „daß ich so unversehens eindringe. Verzeih bitte. Ich komme eben von der Bahn. Du warst verreist?"

Augenblicklich verschwand ihr Lächeln und machte einer tiefen Besturzung Platz.

„Ja, ich war verreist", sagte sie. „Ich habe dir doch eine Karte geschrieben. Ich war in Berlin. Aber ich bin schon mit dem früheren Zug gekommen. Wolltest du mich abholen?"

„Ich hätte es nicht gekonnt" erwiderte Herbert. Hut und Ueberzieher auf einen Sessel legend. „Und außerdem —" Er brach ab und sah ihr forschend ins Gesicht. „Du weißt, was geschehen ist?"

Sie streifte gedankenlos die Ringe über ihre Hand und nickte.

„Du kamst mit demselben Zug?"

„Ja. — Es tut mir sehr leid für dich — und deinen Vater, Herbert." Mit einer sanften Gebärde hielt sie ihm die Hand hin. Herbert nahm sie und zog sie an die Lippen.

„Ich sah ihn", fuhr Jelena fort. „Wir begegneten uns."

„Kennst du ihn denn?"

„Nein, aber er mußte es wohl sein. Ihr sähnt ihm sehr ähnlich. Es war schrecklich für mich."

„Wieso?"

„Ich — er suchte sie — er war noch voller Erwartung, ich sah es ihm an und wußte doch ihn — ihr nicht die Schuhstern und wandte sich ab. „Das war sehr bitter."

Sie setzte sich auf die Couch, die in der Zimmerecke neben dem Fenster stand und nahm mechanisch den Manikürekasten vom Nachtisch, um ihn in ein Fach zu stellen.

„Setze dich bitte", sagte sie dann. „Willst du rauchen?" Dabei schob sie ihm die dünne Silberdose zu, in der lange russische Zigaretten steckten.

Er ließ sich in dem Sessel ihr gegenüber nieder und schwieg, bis er ihr und ich Feuer gegeben hatte.

„Ich wollte dich fragen", meinte er dann, „es wurde nämlich gesagt —"

„Was wurde sagt?"

„Was weißt du von Julia?" fragte Gontard schnell. „Woher kanntest du sie?"

Jelena blickte vor sich hin. Dann schüttelte sie den Kopf.

„Ich kenne sie ja auch gar nicht. Das heißt, ich kannte sie vorher nicht."

„Das verstehe ich nicht. Was willst du damit sagen?"

„Ich kam in das Abteil, als sie schon tot war", sagte Jelena nach einer Pause langsam. „Und ich wußte auch, wer sie war. Aber ich kannte sie nicht."

„Ach so", murmelte Herbert und atmete gepreßt. „Aber warum gingst du in ihr Abteil?" Die Vorhänge waren doch zugezogen? Oder nicht?"

„Sie waren zu", bestätigte Jelena. „Aber ich hatte — es gehört."

„Was? Den Schuß? Du?"

Sie nickte. „Warum fragst du — so viel?"

„Ich muß es wissen! Du mußt doch begreifen, daß ich — nun, es handelt sich darum, daß mein Vater nicht an einen Freitod seiner Frau glauben kann."

Jelena sah ihn aus großen Augen fest an, und weil sie nicht sprach, war Herbert gezwungen, diesem Blick zu begegnen. Er hatte es bisher vermieden, sie mehr als unbedingt nötig anzublicken. Er war des Glaubens, sachlicher bleiben zu können, wenn er ihr schönes Gesicht nicht sah. Jelena hatte diese Absicht längst bemerkt und begriffen.

(Fortsetzung folgt).

Ein Bremer Junge sah Bromberg . . .

„Ich habe so grausige, erschütternde Szenen gesehen, daß ich mich fragte, ob ich wohl wach sei!"

„Da es immer noch Menschen gibt, die die Berichte von den polnischen Greueltaten für stark übertrieben halten, stelle ich anliegendes Schreiben der Redaktion zur Veröffentlichung zur Verfügung. Es handelt sich um einen Brief meines 19jährigen Sohnes Karl Steinmede, der 1938 sein Abitur gemacht hat und im Herbst 1938 beim . . . als Freiwilliger eingetreten ist." — Mit diesen Zeilen versah der Schulvorsteher Steinmede aus Grambermoor den Brief seines Sohnes, den wir daraufhin entgegennehmen, um im nachstehenden seinen erschütternden Inhalt der breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen:

„Endlich kommt ich mal dazu, etwas ausführlicher zu schreiben. Drei Wochen stehen wir jetzt im Kriege, und in diesen drei Wochen haben wir die polnische Armee zusammengeschlagen und den polnischen Staat zertrümmert. Gelang alles Schlag auf Schlag. Am 25. machte unsere Kompanie mobil. Am 30. wurden wir in Münster verladen (Eisenbahn, Ziel unbekannt). Am 31. morgens ¾ nach 3 Uhr wurden wir gerade unser Quartier auf einem Gut in der Nähe von Sieradzmühle beziehen, da erhielten wir Marschbefehl und fuhren . . .

abgeblendet und im Schrittempo an die Grenze.

Es war ein seltsames Gefühl, so im Morgengrauen am höchstgezogenen Schlagbaum vorbei in Feindesland zu fahren. Die polnischen Truppen, die hier an der Grenze gelegen hatten, waren zum größten Teil schon in der vorhergehenden Nacht Hals über Kopf geflohen, nachdem sie Minen gelegt, die Brücken gesprengt und die Straßen durch gefällte Bäume und spanische Reiter gesperrt hatten. Sie leisteten nur geringen Widerstand. Und dann kamen wir in die ersten fast rein deutschen Dörfer und Kleinstädte hier im Kurzbandgebiet.

Da stand die Bevölkerung auf den Straßen und jubelte uns zu, da lagen sich Männer und Frauen in den Armen und weinten und lachten vor Freude, sie konnten es ihrem Glück kaum fassen, daß jetzt deutsche Soldaten sie in ihren Schutz genommen hatten. Da fielen junge Mädel mit überglücklichen Gesichtern und Tränen in den Augen irgendeinem Infanteristen um den Hals, steckten ihm Blumen in Gewehrlauf und Knopflöcher und waren fassungslos in ihrem Glück. Da schleppten alte Mütterchen einen weiße Himbeerwasser heran, ganze Körbe voll Obst, Zigaretten und belegten Brote. Das letzte, was sie im Hause hatten, wurde an die Soldaten verteilt. Aber ihr ihnen tränenfeuchten, glückstrahlenden Augen und abgehärmten Gesichtern waren noch die Not, all die Aengste und Sorgen der letzten Wochen und Monate zu lesen.

Das war der erste Tag.

Unser Einmarsch war so überraschend gekommen, daß die Polen völlig kopflos geflüchtet waren und fast keinen Widerstand leisteten. In den folgenden Tagen boten sich uns andere Bilder. In der Nacht schon zeigte der schaurigschöne

Feuerschein die ganze Front entlang

an, welch teuflisches Spiel der Pole hier in seiner sinnlosen Zerstörungswut trieb. Jetzt begann auch der blutige und hinterhältige Krieg mit den Franktireurs, der Kampf gegen Hecken- und Dachschützen. Aber Bromberg, in das wir mit als erste einrückten, setzte all ihren bestialischen Grausamkeiten ihrer tierischen Mordlust und Grausamkeit die Krone auf. Hier hatten die niedersten und schmutzigsten Instinkte von Verbrechern und Sadisten wahre Orgien gefeiert. „Da wurden Menschen zu Hyänen und trieben mit Gottesgleichen Scherz, noch zuckend, mit den Partheer Zähnen, zerrissen sie des Feindes Herz." So leiere die französische Revolution Auferstehung! Keine lachenden oder weinenden Menschen, nur kraft- und energielose Gestalten mit todesblassen Gesichtern, vor Angst und Schreck starr aufgerissenen Augen, fast irre umhergestierenden, leblos-leeren Blicken. Nur langsam und allmählich konnten wir in diese Menschen in die Wirklichkeit zurück kehrten ihre Gedanken wieder, und erst nach Stunden wurde ihnen die Wirklichkeit klar. Sie konnten weder lachen noch weinen, kaum sprechen. Ueber Nacht waren Menschen alt und grau geworden. Von Dachböden aus Kellern und Verstecken, aus Hundehütten und Hühnerställen, aus Strohdiemen und Heuschobern kamen sie hervor und benahmen sich in den ersten Stunden wie Tiere der Nacht, die von der Sonne geblendet, sich in der Welt des Lichts nicht zurechtfinden.

In dieser Stadt, die wir in blutigem Kampf gegen Franktireurs Haus für Haus und Straße für Straße erobern mußten, habe ich so grausige Bilder, so erschütternde Szenen gesehen und erlebt, daß ich mich an den Kopf faßte und mich vergewissern mußte, ob ich noch bei, ich nicht alles nur ein böser Traum sei.

In einem Waldstück in Bromberg fanden wir die Leichen von 27 ermordeten Deutschen, darunter die eines 10jährigen Jungen. Alle waren mehrmals durchschossen und zerfetzen wurden, die blutigen Kleider zerfetzt und zerrissen, einigen der Leib aufgeschlitzt, daß die Eingeweide heraushingen. Vielen waren die Hälse durchschnitten, daß der Kopf nur noch mit den Nackenwirbeln am Rumpfe hing. Bei fast allen zeigten nur dunkle, blutige Löcher im Gesicht, wo dereinst die Augen gesessen hatten, man hatte sie ihnen ausgestochen. Bei der Leiche eines Mannes fehlte die gesamte Gesichtspartie, von den Haaren bis zum Hals war alles eine blutige, schwammige Masse. Und die Angehörigen, Eltern, Frauen und Kinder standen dabei und suchten an Kleidern, Ringen und sonstigen Zeichen zu erkennen, welche von den Leichen nun ihr Vater, Sohn oder Bruder gewesen war.

Zwei gefangengenommene polnische Franktireurs, die an diesen Ort des Grauens geführt und von den Angehörigen als die Täter wiedererkannt wurden, konnten nur noch ein schmutziges, irrsinniges Grinsen. Zwei deutsche Soldaten sah ich, die im Schlafe von Heckenschützen überrascht worden waren. Beiden waren die Hälse durchschnitten. Einem Kameraden von unserer Kompanie wurde aus zwei Meter Entfernung aus einem Jagdgewehr eine Ladung Schrot ins Gesicht geschossen. Er war auf der Stelle tot. Das Gesicht war nicht mehr wiederzuerkennen.

Eine alte Frau, mit einem Gesicht wie aus Marmor gemeißelt und mit leblosen Augen, erzählte uns, daß von ihrer ganzen Familie nur sie und ihre Schwiegertochter übriggeblieben seien. Ihren Mann hatte man vor 14 Tagen erschossen. Ihre beiden Enkelkinder, ein 17jähriger Junge, war von den Polen mitgeschleppt worden. Sein Schicksal war unbekannt. Ihren zweiten Enkelkind, einem 10jährigen Jungen, war vor 3 Tagen die Schädeldecke zertrümmert worden. Als ihr Sohn dazwischensprang, hatte man ihn durch die Brust geschossen, das Geschoß war im Rücken wieder herausgekommen.

Der schwerverletzte Mann hat vier Stunden lang bei vollem Bewußtsein, von den Polen verspottet und verhöhnt, in seinem Blute gelegen, bis endlich eine der beiden Frauen einen Polen bat, doch dem grausamen Spiel ein Ende zu machen. Durch einen Pistolenschuß wurde der Mann von seinen Qualen erlöst. Dann zwang man die beiden Frauen, die Toten zu beerdigen, steckte das Anwesen in Brand und zog johlend weiter.

Ich könnte noch beliebig viele ähnliche Beispiele anführen, hat doch fast jede deutsche Familie einen oder mehrere Tote zu beweinen. Aber ich glaube, diese wenigen Beispiele sagen mehr als genug.

Uns allen packte bei diesen Anblicken eine so maßlose Wut, daß wir . . .

unser selbst kaum noch Herr waren. Hier sieht man klar den Unterschied zwischen unserem rassisch und kulturell hochstehenden Volke und diesem Untermenschentum. Selbst an überführten Verbrechern Gleiches mit Gleichem zu vergelten, ist kein Deutscher fähig!

Wenn Dir dieser Brief liest, lassst Du Dir vielleicht ein ungefähres Bild machen von dieser Bartholomäusnacht in Bromberg. Was die Zeitungen brachten, war ja harmlos gegen das, was hier tatsächlich geschehen ist. — Entschuldige bitte, aber ich konnte nicht anders schreiben. Wenn man so etwas Grausiges und erlebt hat, muß man sich einmal das Herz freireden."

Vereinheitlichung von Brotgewichten

Preisänderung nur in Anpassung an Gewichtsänderung

Die Einführung der Reichsbrotkarte machte gewisse Aenderungen der bisher üblichen Gewichte von Brot und Weißgebäck erforderlich. Jeder Volksgenosse wird in der letzten Woche festgestellt haben, daß sich beim Einkauf von Brot und Semmeln gewisse Schwierigkeiten ergaben, weil die auf die einzelnen Kartenabschnitte entfallenden Brotmengen mit den üblichen Gewichten nicht übereinstimmten. Die zuständigen Stellen haben deshalb eine Vereinheitlichung der Gewichte von Brot und Kleingebäck verfügt, die dieser Schwierigkeit abhilft. Zukünftig wird Brot nur in Gewichten hergestellt, die durch 500 teilbar sind, sich also mit den ebenfalls auf 500, 1000 bzw. 2000 Gramm lautenden Abschnitten der Brotkarte decken.

Die Preise für Brot sind in jedem Falle dieselben geblieben; sie haben sich lediglich im Verhältnis der Gewichtsveränderung gewandelt. (Zum Beispiel bei einer Gewichtsherabsetzung von 1250 auf 1000 Gramm entsprechend niedriger und bei einer Gewichtserhöhung von 1250 auf 2000 Gramm entsprechend höher. Bei Kleingebäck, Schippen, Semmeln usw. liegen die Verhältnisse schwieriger. Die einzelnen Gewichte waren hier bisher noch unterschiedlicher als bei Brot; ebenso verschieden waren die Preise dieser Backwaren. Auch hier war deshalb eine Vereinheitlichung unerläßlich. Die erforderliche Anpassung der Brötchengewichte an die kleinsten Abschnitte der Brotkarte bedingte die einheitliche Festsetzung von Brötchengewichten, die künftig 46 und 23 Gramm betragen werden (auf 100 Gramm je Gewichtseinheit Brot entfallen 92 Gramm Kleingebäck). Auf den kleinsten Leistabschnitt der Brotkarte, auf den 50 Gramm Brot abzugeben sind, wird es also zwei kleine Brötchen je 23 Gramm oder ein großes Brötchen zu 46 Gramm geben. Entsprechend den Gewichtsänderungen waren gewisse Aenderungen der Preise erforderlich, die sich jedoch in keinem Falle zu einem Nachteil für den Verbraucher auswirken, da Gewicht- und Preisänderungen in demselben Verhältnis bleiben.

„Die Frau ohne Vergangenheit"

Unter der großen Zahl Filme, die in den letzten Jahren über die Leinwand gingen, befanden sich auch eine Reihe, die sich in irgendeiner Weise mit dem Artzium oder mit medizinischen Dingen befassten: „Krise um Lebensbeginn", „Spiegel des Lebens", „Silvesternacht am Alexanderplatz", „Kinderarzt Dr. Engel" usw. Wir hatten auch wiederholt Gelegenheit, den so überaus sympathischen Albrecht Schoenhals, der ja vor Beginn seiner Schauspielerlaufbahn tatsächlich Arzt war, in der Rolle eines Medizners zu sehen. — Jetzt bringt uns das Europa-Theater einen Film, der wieder beide Elemente miteinander verbindet. Keiner der genannten Filme hat enttäuscht, und auch jetzt muß man feststellen, daß dieser neue Film zu gleichen Teilen abrasen spannend, dramatisch und schauspielerisch hervorragend ist. Verbrechen gingen neben Tragödie und Komödie, spielleitung die, von ihm gewohnte kultivierte Höhe hat, besonders die ausgezeichneten Dialoge von Charles Klein und H. G. Petersen. Im Mittelpunkt der Handlung, die einer Novelle von Curt Siodmak ist, steht eine schöne Unbekannte, die durch die Folgen eines Autounfalls das Gedächtnis verlor und später bei ihrem behandelnden Arzt, Dr. Entrupp, als Assistentin arbeitet. Als einer Bekannten bei Zerbricht die Verlobung Dr. Entrupps, und bis die Unbekannte ihr Gedächtnis wiedergewinnt und die beiden zueinander finden, rollt noch manches dramatische Geschehnis vorüber. Emil Jannings ist die „Frau ohne Vergangenheit". Das schöne, eigenwillige Antlitz und das beseelte Spiel dieser großen Künstlerin, geben ihrer Gestalt etwas Faszinierendes. Albrecht Schoenhals ist der Arzt, Marie von Tannady, nach einem heimatlichen Gastspiel in Budapest wieder in einer deutschsprachigen Rolle, die kapriziöse und erfahrungsloße Braut. An den weiteren Rollen Hans Brasdt und Hans Leelt als Kommissbeamte, Bernhard Minetti, der heimtückenkommen Gegenspieler und Gauner, Hans Jesch-Ballot als Kriminalkommissar und Dorit Kreysler als Freundin der Braut. Hans Carte schrieb eine sinnige und melodiöseriche Musik.

Die neueste Wochenschau — spannend und erregend wie ihre drei Vorgängerinnen — spiegelt in packenden Bildern kriegsschlachtig das Kriegsgeschehen in aller Welt. Wir erleben u. a. das Zusammentreffen deutscher und russischer Truppen und die Verhandlung zur Festlegung der Demarkationslinie. Ueberwältigende Bilder vom Einzug des Führers ins befreite Danzig krönen hiesen lebendigen Tatsachenbericht. Hans Kahle.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Nahlingshausen-Lankenau. Heute, 11.30 Uhr, im Musikzimmer der Schule Nahlingshausen Gemeinsamer Wiedabfahrtsfeier Jungmädel und Mütterschrung, Verleihung der Ehrenkreuze, Teilnahmepflicht aller Pol. Leiter und Amtsträger der Gliederungen. Uniformträger in Uniform.

Ortsgruppe Roland. Heute, 10 Uhr, Ausgabe der Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter im H. Saal Museum, Domshof. Es nehmen die Pol. Leiter, Stabsleiter, Amtsleiter usw. und die Frauenschaftsmitglieder teil.

Ortsgruppe Osten. Dienstag, 3. Oktober, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Sitzung in der „Goldenen Kugel".

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 2. Oktober, 20.30 Uhr, Arbeitstagung der Stabs- und Zellenleiter, Dienststelle.

Ortsgruppe Fehrfeld. Montag, 2. Oktober, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Sitzung bei Grotheer, Fehrfeld. Auch sämtliche neuen Helfer haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Jahnstriehsen. Heute, 9.20 Uhr, Ausgabe der Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter, anschließend sämtlicher Pol. Leiter, uniformiert und nichtuniformiert, vor dem Gemeinschaftshaus Osleshausen.

Ortsgruppe Hans Richmers. Heute, 11.45 Uhr, Feierstunde in Wahlings Gastwirt, zur Ueberreichung der Mütterehrenkreuze, Teilnahmepflicht für alle Pol. Leiter und Amtsträger der Gliederungen in Uniform.

Ortsgruppe Weiten. Montag, 2. Oktober, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Sitzung im Saal 3 des Wilhelm-Decker-Hauses. Sämtliche uniformierten und nichtuniformierten Pol. Leiter und Helfer müssen unbedingt teilnehmen.

Ortsgruppe Osleshausen. Heute, 11 Uhr, Antreten aller uniformierten Pol. Leiter, Walter und Warte vor dem Gemeinschaftshaus.

Ortsgruppe Horn. Montag, 2. Oktober, 20.30 Uhr, Besprechung aller Pol. Leiter bei Poel.

Ortsgruppe Huchtemann. Dienstag, 3. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung aller Pol. Leiter im „Stuttgarter Hof".

Ortsgruppe Steintor. Dienstag, 3. Oktober, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Versammlung bei Grotheer, zusammen mit den DAF.-Waltern.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Neptun. Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Geschäftsstelle, Lutherstraße 81, Sitzung sämtlicher Amtswalter.

NS.-Frauenschaft

Handarbeitsberaterinnen! Nächster Arbeitsnachmittag Montag, den 2. Oktober, Pelzerstraße 9, 15.30 Uhr. Erscheinen aller Handarbeitsberaterinnen Pflicht.

Ortsgruppe Uhlsromen (Jugendgruppe). Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Heimabend im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Weiten. Nachmittag für Frauenschaft und -werk Dienstag, 3. Oktober, 16 Uhr, Filmsaal des M.-D.-Hauses. Näheres und Liederstäbler mitbringen.

Ortsgruppe Wallerstum. Heute Mütterehrung, 11.30 Uhr, Festsaal der Horst-Wessel-Schule. Alle Mitglieder erscheinen.

Ortsgruppe Fedelhören. Heute, 11.40 Uhr, Mütterehrungsfeier im „Nordischen Hof". — Donnerstag, 5. Oktober, 17.30 Uhr, Markenabrechnung; anschließend 20 Uhr Arbeitsbesprechung der Mitteilungs-Zellen- und Blockleiterinnen im Heim kein Kreuz.

Ortsgruppe Osten. Gemeinschaftsnachmittag, 3. Oktober, 16.30 bis 18.30 Uhr, Hulsbergtalsen, Selteneingang.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 3. Oktober, 16.30 Uhr, Gemeinschaftsstunde für alle Frauenschafts- u. Frauenwerksmitglieder in der Horner Schule. Handarbeit und Liederkiste mitbringen.

Ortsgruppe Baggenstedt. Dienstag, 3. Oktober, 16 Uhr, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder, Gemeinschaftsnachmittag im „Magdeburger Hof", An der Weide.

Ortsgruppe Freihafen. Sing- und Handarbeitsabend Mittwoch, den 4. Oktober, 20 Uhr, Bremen-Nord (Klubzimmer), Hansastraße, Ecke Kölner Straße.

Kindergruppe Freihafen. Heimnachmittag am Dienstag, 15 Uhr, im Klubzimmer bei Wilkmann, Hansastraße, Ecke Kölner Straße.

Ortsgruppe Geestacht. Montag, 2. Oktober, 15.30 Uhr, Besprechung der Zellenleiterinnen in der Geschäftsstelle im Wilh.-Decker-Haus. — Gemeinschaftsnachmittag Freitag, 6. Oktober, 16 Uhr, Saal 1, Wilhelm-Decker-Haus.

Ortsgruppe Herdentor. Wir nehmen teil an der heutigen Feierstunde, 11.45 Uhr, im Gemeinschaftshaus.

Ortsgruppe Burg. Nachmittag für Frauenschaft und -werk Mittwoch, 4. Oktober, 15 Uhr, bei Hesslopp.

Ortsgruppe Hans Richmers. Heute Teilnahme an der Ehrenkreuzübergabe, 12 Uhr, bei Wahling. — Frauenschaftsnachmittag Montag, 1. Oktober, fällt aus. Nächste Zusammenkunft am 9. Oktober.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Dienstag, 3. Oktober, 15.30 Uhr, Versammlung für Frauenschaft und -werk, Turnhalle, Lutherstraße 16.

Jugendgruppe Fedelhören. Der nächste Heimabend der Jugendgruppe findet Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr, in der Rembertischule statt.

Ortsgruppe Gohlhof. Jugendgruppe. Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr, Heimabend im Gemeinschaftshaus.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heute, 11.30 Uhr, im Casino, oberer Saal, Ueberreichung der Ehrenkreuze an die Mütter. Frauenschaften und Frauenwerksmitglieder nehmen teil. — Donnerstag, 5. Oktober, 16.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im NS-Schwesternheim, Horner Straße 60. Handarbeiten und Liederkiste mitbringen.

Ortsgruppe Schildhorn. Dienstag, 3. Oktober, 20.30 Uhr, Reichardt-Werke, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder.

Ortsgruppe Huchting. Teilnahme an der Mütterehrung bei Domers heute, 12 Uhr. — Montag, 2. Oktober, Zusammenkunft aller Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder bei Addicks (Grolland), von 19.30 bis 21 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Montag, 2. Oktober

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 02 bei Warneke, Gr. Johannisstraße 2, 20.30 Uhr.

Dienstag, 3. Oktober

Ortswaltung Wolmershausen, Nahlinghausen und Lankenau. Sitzung der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk", 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 03 bei Bülow, Brückenstraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Ortsfachschaftswalter der DBS. „Das Deutsche Handwerk", 20.30 Uhr, Dienststelle.

Mittwoch, 4. Oktober

Ortswaltung Osten. Monatsversammlung der DAF.-Walter und -Obmänner, 20.30 Uhr, in der „Goldenen Kugel".

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 07 bei Schüg, Gr. Sortillentstraße 84, 20.30 Uhr.

Donnerstag, 5. Oktober

Ortswaltung Osten. Sitzung der Betriebsobmänner, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 08 bei Schmidt, Neustadtswall, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 09, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Kreiswaltung, Abt. Frauen. Zusammenkunft und Arbeitsgemeinschaft mit allen Betriebsfrauenwaltern innen, Betriebsobm., Betriebsjugal. Arbeit., weibl. Betriebsmitgliedern, Arbeitsmedizinschwestern, Ortsfrauenwaltern innen- und Werkfrauengruppenführerinnen, 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Freitag, 6. Oktober

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 03, 20 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Neuenlande. Die Betriebsführer- und Betriebsobmännerfunktion in der Jahnhalle, 20.30 Uhr, fällt aus!

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

DOM-KONZERT Das Abonnement der 6 großen Domkonzerte wird im kommenden Winter durchgeführt. Die Konzerte finden an Sonntagnachmittagen, 16 Uhr, statt; genaue Tage werden noch mitgeteilt. — Verkauf bei Praeger & Meier und Bartels (unnum.).

UNION Mittwoch, 11. Oktober — 20 Uhr Gr. Glockensaal **Konzert des Berliner Staats- und Domchores** (32 Knaben und 12 Herren) Leitung: Professor Alfred Stittard Soldatengesang aus vier Jahrhunderten, Lieder aus Leben und Natur, von Liebe, Frohsinn und Geselligkeit. Anmeldungen für neue Mitglieder und für Zusatzkarten bitten wir umgehend vorzunehmen. — Noch nicht eingelöste Mitgliedsb- und Zusatzkarten liegen in der Geschäftsstelle, Domsheide 8 II, zur Abholung bereit. — Einzelkarten 2,50.

Der Luftschutz ist gesichert!

Klavierabend Wilh. Kempff

am 12. Oktober im kleinen Saale der Glocke. Programm: Bach, Toccata und Fuge, Zwei Choräle, Mozart, Fantasie d-moll, Sonate D-dur, Schubert, Sonate A-dur, und Beethoven, Waldstein-Sonate. Preise: „R. ist einer der wenigen Auserwählten." Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Gertrude Pitzinger

singt in ihren Liedervorträgen am Sonntag, 15. Oktober, vormittags 11.30 Uhr, im kleinen Saale der Glocke Lieder von Schubert, Schumann (Frauenliebe und -leben) sowie Lieder für kleine und große Kinder. Am Flügel: Prof. Raudeisen. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Georg Kulenkampff

spielt morgen und übermorgen im 1. Philharmonischen Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor H. Schnackenburg das Violinkonzert von Beethoven. Das Programm bringt die Coriolan-Ouvertüre und die 4. Symphonie von Brahms. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1. (Siehe Anzeige.)

Bremer Bibelschule

5. Kursus vom 2. bis 6. Oktober in der „Glocke".

Montag, 2. Oktober:
15.30 Uhr: **Eröffnung: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Prof. Lic. Meinhold, Kiel:** Judentum und Christentum.
20.00 Uhr: Begrüßungsabend.

Dienstag, 3. Oktober:
9.00 Uhr: Morgenfeier. **Prof. Dr. Schütller:** 1. Petrus-Brief.

Mittwoch, 4. Oktober:
9.00 Uhr: Morgenfeier. **Prof. Dr. Schütller:** 1. Petrus-Brief.
20.00 Uhr: Kameradschaftsabend mit Film über **die Kommende Kirche.**

Donnerstag, 5. Oktober:
9.00 Uhr: Morgenfeier. **Prof. D. Dr. Werdermann, Dortmund:** Antijüdisches in den Gleichnissen Jesu.
18.30 Uhr: Orgelstunde im Dom.

Freitag, 6. Oktober:
9.00 Uhr: Morgenfeier. **Prof. D. Dr. Werdermann, Dortmund:** Antijüdisches in den Gleichnissen Jesu. **Schlußfeier: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann.**

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Nutzen Sie meine 15jährige Funkerfahrung
Radio-Göttsch Hohentorstr. 84 Ruf 52878
Ausführlicher Katalog gratis

Die roten Teufelsautos von Texas

Das unheimliche Handwerk der Nitroglyzerin-Schützen

Es gibt noch einen Beruf in den Vereinigten Staaten, dem die amerikanische Wirtschaftskrise nichts anhaben kann. Und wenn man sich dafür eignet, dann findet man bestimmt einen Partner, der bereitwillig jetzt bezahlen sogar. Aber man geht sich nicht darum. Ich war noch gar nicht richtig drin in Texas, sonst hätte ich einen so himmelschreienden Blödsinn nicht anstellen können. Oder stellen Sie sich vielleicht mitten auf die Straße, wenn ein Auoklaxer herumtobt und schreient: „Hallo, Freund, hierher bitte auch?" So ungefähr war das, was ich getan hatte . . .

Ich wanderte durch eine verlassene einsame Gegend. Der Zauber der Natur bestand aus lauter Bohrtürmen am Horizont. Oel, Oel, überall Oel. Ein kleines rotes Auto schaukelte über Furchen und durch Pfützen und kostete mich Kosten. Ich hielt den Fahrer an und bat ihn, mich ein Stückchen mitzunehmen. Der sah mich entgeistert an, tippte mit dem Finger an die Stirn und sagte: „Du hast wohl heute morgen einen Sonnenstich bekommen!" . . .

Als ich mich am Abend in einem kleinen Bar beim Wirt über die unhöflichen Leute hier, die einen Wanderer nicht mitnehmen, beschwerte, und von dem roten Auto erzählte, da setzte er sein Glas ab und schaute mich obenso erstaunt an, wie der Chauffeur am Morgen. „Da wollten-Sie mitfahren? Ja, wissen Sie denn nicht . . . ? Menschenskind, da hätten Sie sich auch gleich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden können. Das war doch ein Nitroglyzerin-Schütze. — Und?" — Da fährt der Tod hinten drin: Nitroglyzerin. Bis zu hundert Liter. Haben Sie schon etwas von dem Beruf gehört, Baby? Nun, er kommt sicher noch heute abend hierher. Er kann's Ihnen selbst erzählen, wenn er nicht schon in die Luft geflogen ist."

Wenn der Bohrlöffel bricht

Der Nitroglyzerin-Schütze war nicht in die Luft geflogen. Er kam. Und er erzählte: „Ja, wie soll ich Ihnen das erklären? Können Sie sich eine Versicherungsgesellschaft in den Vereinigten Staaten vorstellen, die zu einer Versicherung nein sagt, auch wenn sie noch so blödsinnig und riskant ist? Uns nimmt niemand. Wir sind der einzige Beruf, der überall abgelehnt wird. Wir haben unsere eigene Kasse, in die wir aber auch allerlei bezahlen müssen."

„Und was tun Sie eigentlich?" — „Wir schießen das Oel. Der Laie denkt, es wird ein Loch gebohrt und wenn es tief genug ist, dann läuft auf einmal das dickflüssige, schwarze Oel heraus. Aber so ein Bohrlöffel kann auch einmal im Bohrloch ganz plötzlich und unvermutet stecknbleiben und brechen. Das hat er sogar sehr oft. Was dann? Dann muß man ihn herausschießen. Mit Nitro. Und wenn sie so tausend, zweihundert und mehr Meter tief bohren, dann muß der Bohrer auch immer geschmiert werden. Die dickflüssige Masse jetzt sich am Rand an, vermischt sich mit der Oelsandschicht und dann fehlt der „Korkenzieher". Also wir schießen! Das ist ein wunderschönes „Himmelfahrtskommando", Herr, das macht kein Arbeiter und kein Aufseher. Das machen nur wir Nitroglyzerin-Schützen und nur allzu oft beißen wir ins Gras, häufig schon beim Transport."

In kühl gehaltenen und sorgsam verschlossenen Stahlbaracken, weitab von jeder menschlichen Behausung, hat der Nitroglyzerin-Schütze sein unheimliches Lager. Mit äußerster Vorsichtigkeit füllt er die gefährliche Flüssigkeit in zwei Dutzend Kannen, von denen jede ungefähr zwei Liter enthält. Ein zu scharfer Strahl, ein unachtsames Aufsetzen selbst einer leer scheinenden Kanne und die ganze „Herrlichkeit" liegt in die Luft. Hinten in dem nur wenig mit getrichtenen „Teufelsauto", vor dem jeder Landeskundige im großen Bogen flüchtet, sind 24 gepolsterte Abteile, in die die Kannen verstaut werden. Nur ein kleiner Unfall unterwegs, ein harmloses Zusammenstoß und keine Polizei der Welt braucht eine Totbeständsaufnahme zu machen. Und doch fahren diese teufen Burschen ihre 60 Stundenkilometer über die schlechten Straßen.

Der tanzende Tank

„Wenn ich zu einem Bohrloch komme", erzählt der Nitroschütze weiter, „dann hat schon alles Meilhaus genommen. Nochmals wird das Nitro umgefüllt, in ein, zwei Tanks. Die werden an einem Drahtseil heruntergelassen und dann wird elektrisch gesprengt. Das hört sich alles ganz harmlos an, aber es sieht verdammt doch der Schweiß auf der Stirn."

„Ich will Ihnen ein Erlebnis vom meinem Lehrmeister erzählen. Einmal, da hatten wir ein verdammtes Bohrloch. Das machte immer Pausen. Zehn Minuten sprang die Quelle und dann eine halbe Stunde nicht. Was tun? Es sollte gesprengt werden. Mein Meister nahm mich mit. Wir mußten es in einer halben Stunde schaffen. Ein Tank war schon unten. Wir machten uns gerade an den zweiten, da hörten wir dieses eigenartige Geräusch des wieder hochkommenden Oels. Der Meister sah mich an und wir rissen den Tank schnell. Ich lief. Als ich mich endlich umzuschauen wagte, sah ich den Meister immer noch starr am Bohrloch stehen. Mir lief die Gänsehaut über den Rücken. Jetzt kam der Tankstab. Und jetzt, jetzt sah man deutlich, wie sich ihm der Tank mit dem Bohrlöffel füllt er die gefährliche Flüssigkeit in zwei Dutzend Kannen, von denen jede ungefähr zwei Liter enthält. Ein zu scharfer Strahl, ein unachtsames Aufsetzen selbst einer leer scheinenden Kanne und die ganze „Herrlichkeit" liegt in die Luft. Hinten in dem nur wenig mit getrichtenen „Teufelsauto", vor dem jeder Landeskundige im großen Bogen flüchtet, sind 24 gepolsterte Abteile, in die die Kannen verstaut werden. Nur ein kleiner Unfall unterwegs, ein harmloses Zusammenstoß und keine Polizei der Welt braucht eine Totbeständsaufnahme zu machen. Und doch fahren diese teufen Burschen ihre 60 Stundenkilometer über die schlechten Straßen.

Die Heimkehr

Zum 100. Geburtstag von Hans Thoma am 2. Oktober

Als der Frühsommer strahlend ins Land kam, hielt es den jungen Maler Hans Thoma nicht mehr in Karlsruhe. Es wollte ihm nicht aus dem Sinn gehen, mit wie vieles schöner der Zum droben im Heimatdörfchen sei als in der großen Stadt zwischen den hohen, steinernen Mauern. Und wenn er etwa den Entschluß nahm, so zeichnete er immer wieder das kleine Häuschen, darin die Mutter wohnte, die sommerlustigen Reigen der Kinder auf der Dorfstraße und die Menschen, die hin zu den Feldern gehen. Mit jedem Tag wuchs die Sehnsucht, bis er endlich sein Ränzlein packte und sich auf den Weg machte nach Bernau.

Als er die schönen Türme des Freiburger Münsters erst einmal wieder sah, wurde dem jungen Maler so recht froh zumute und er dachte, daß es auf der Welt doch nichts Besseres gebe, als so in den Tag hinein zu wandern. Und weil er zu früher Stunde keinem Menschen begegnete, so gehörte ihm halt allein die ganze Schönheit rings umher, und er war fröhlich darum, pfiff und sang, wie es ihm just einfiel. In das Glück der Sommerwanderung kam auch noch ein Quentlein Stolz, denn seit er von daheim weggegangen, hatte er als Maler schon manchen hübschen Erfolg gehabt, und er vermeinte, man müsse es ihm geradezu ansehen, daß er als ein „Besonderer" heimkehre nach Bernau.

Die Sonne meinte es gut an diesem Tag, und so dachte denn Hans Thoma gegen den Mittag hin, es könnte ein kühler Schluck vor dem letzten Aufstieg gut sein.

Er trat denn auch in ein kleines Wirtshaus am Weg, lud das Ränzlein ab, rückte sich auf der hölzernen Bank zurecht und rief:

„Heda, Frau Wirtin!"

In der Tür erschien nach geraumer Weile eine behäbige Frau und fragte nach seinem Begehr.

„Ein Schöppelein vom Besten", erstellte der Hans Thoma, klimpert ein wenig mit den Groschen in der Tasche und kommt sich recht wie ein großer Herr vor.

Die Frau schenkt es ihm ohne sonderliche Eile ein und stellt es vor ihn hin auf den blanken Tisch.

„Wohin die Reis'?" fragt sie gleichmütig.

„Von Karlsruh", gibt der Gast zur Antwort.

„So, so, von Karlsruh", das ist halt arg weit!"

Hans Thoma nickt mit wichtiger Miene. Sie soll sehen, daß er ein gereifter Herr ist.

„Und wo gehts hin?" geht daß landesübliche Frageritual weiter.

„Nach Bernau droben!"

„Da sind Sie wohl in Bernau zu Haus?"

„Ja", antwortet Hans Thoma, und es brennt ihm auf der Zunge, ich als ein „Besonderer" auszuweisen. „Ja, ich bin schon von Bernau. Aber ich leb halt schon lang in der Stadt drinnen, wegen dem Beruf, wissen's Frau Wirtin!" Und er wird ihr auf die nächste Frage dann antworten, daß er ein Künstler ist, auch sein gar so schlechter, wie die Leut' sagen. . . .

Da fragt die Wirtin schon:

„Da sind's wohl ein Schneider? Ja, ja, in die große Stadt, da gibt's schon gute Arbeit!"

Wenn Hans Thoma ist so mit einem Male der Hochmut vergangen. Er hat nicht viel geant

Bekanntmachung!

Im Einvernehmen mit dem Getreidewirtschaftsverband Weser-Ems und dem Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle geben wir folgendes bekannt:

Der Höchstpreis für Brötchen im Einheitsgewicht von 46 g beträgt 3½ Pfennig.

Preisnachlässe für Wiederverkäufer wie Gaststätten sowie Krankenhäuser usw. sind in dem gleichen prozentualen Umfange zu gewähren, wie bisher. Beim Verkauf eines einzelnen Brötchens oder mehrerer Stücke, bei dem sich ein Endbetrag von ½ Pfennig ergibt, darf auf den vollen Pfennig aufgerundet werden.

Das Gewicht des Brotes ist gleichfalls der Reichsbrotkarte anzupassen und so festzusetzen, daß sich eine Teilbarkeit durch 500 ermöglicht.

Die Preisgestaltung hat in der Weise zu erfolgen, daß unter Berücksichtigung der Gewichtsänderungen eine entsprechende Umrechnung der derzeitigen Verbraucherpreise vorgenommen wird. Dabei sind Beträge von ½ Pfennig und mehr aufzurunden und Beträge unter ½ Pfennig nach unten abzurunden.

Die Bäckerei-Betriebe und Brotverkaufsstellen sind verpflichtet, neben den bisherigen Preisen und Gewichten die neuen Preise und Gewichte für Brot und Kleingebäck durch Aushang im Laden und Schaufenster dem Verbraucher bekanntzugeben.

Bäcker-Innung, Bremen
Immoor, Obermeister

Amtl. Bekanntmachungen

Reichsreisekarten

Mit Wirkung vom 2. Oktober 1939 werden besondere Reichsreisekarten für Brot, Fett und Fleisch ausgegeben. Die Reichsmilchkarten, Lebensmittelkarten und Reichskarten für Waschseife und Zucker werden im Bedarfsfalle mit dem Aufdruck „Reisekarte" versehen.

Die Ausgabe der Reisekarte erfolgt
in der Stadt Bremen und den bremischen Landgemeinden im Statistischen Landesamt, Heidenkampsweg 37, Zimmer 33,
in der Stadt Vegesack im Stadthaus,
und zwar gegen Vorlage bzw. Ablieferung der normalen Bezugskarten für Lebensmittel.

Die Reisekarten kommen in erster Linie in folgenden Fällen in Frage:

1. **für Reisen von längerer Dauer.** Bei Reisen von nur kurzer Dauer kommt der Reisende im allgemeinen mit den kleinen Abschnitten der Reichsbrotkarte und den kleinen Abschnitten auf der weißen Seite der Reichsfleischkarte sowie mit den kleinen Abschnitten der Lebensmittelkarte aus;
2. **für Wechsel des Wohnsitzes und Umzug.** In diesen Fällen können die Reichsbrotkarte und die Reichsfleischkarte (rechte Seite) auch am neuen Wohnsitz benutzt werden. Die übrigen Karten sind gegen Reisekarten umzutauschen;
3. **für Verpflegung in Gaststätten,** Kantinen und ähnlichen Einrichtungen. Siehe hierüber die besondere Bekanntmachung.
4. **für Wehrmachtsangehörige,** die sich auf Urlaub befinden, und zwar gegen Vorlage des Urlaubsscheines;
5. **für Ausländer.** Diese erhalten bei Grenzübertritt von der zuständigen Zollbehörde die benötigten Reisekarten. Gegebenenfalls werden auch am Reiseziel des Ausländers von dem Gasthaus, in dem er Unterkunft gefunden hat, Reisekarten für die Dauer des beabsichtigten Aufenthalts ausgegeben.

Die Reisekarten können nach Rückkehr von der Reise sowie für den Fall, daß die Reise nicht angetreten wird, auch im bisherigen Ort und bei dem bisherigen Einzelhändler verwendet werden.

Die **Einzelhändler** sind verpflichtet, die Reisekarten sowie die mit dem Aufdruck „Reisekarte" versehenen normalen Karten ohne Bestellschein anzunehmen. Die Abschnitte sind bei Lieferung der Ware abzuttennen.

Bremen, den 30. September 1939.

Ernährungsamt Abt. B.

Wichtig für Bäckermeister!

Umtausch der Brotkartenabschnitte

Die Bäckermeister sind verpflichtet, die Abschnitte der Brotkarten getrennt nach den verschiedenen Arten und Größen auf Bogen zu kleben, und zwar in Zehnerreihen bis zu 100 Marken je Bogen. Es sind demnach die Abschnitte Nr. 1, 5 usw., die A-Abschnitte, die verschiedenen Abschnitte K sowie die Abschnitte Klk auf besondere Bogen zu kleben.

Die aufgeklebten Abschnitte sind
für die **Stadt Bremen** und das **Landgebiet** an das Ernährungsamt, Abt. Markenkontrolle, Bremen, Langenstr. 76,
und in der **Stadt Vegesack** bei dem Bürgermeister abzuliefern.

Für abgelieferte Abschnitte werden Bezugsscheine für Mehl ausgestellt, wobei auf 100 Gewichtsteile Brot 75 Gewichtsteile Mehl gerechnet werden. Die Ablieferung der Abschnitte soll möglichst in einer solchen Menge geschehen sein, daß unter Zugrundelegung des einheitlichen Umrechnungssatzes der Bezugsschein auf volle Doppelzentner ausgestellt werden kann, z. B.

133 Abschnitte zu je 1000 g = 133 kg Brot = 100 kg Mehl
266 Abschnitte zu je 500 g = 133 kg Brot = 100 kg Mehl
1330 Abschnitte zu je 100 g = 133 kg Brot = 100 kg Mehl
2660 Abschnitte zu je 50 g = 133 kg Brot = 100 kg Mehl

Die Bäckermeister werden angewiesen, die mit Abschnitten beklebten Bogen jeweils in Einzelumschlägen derart zusammenzufassen, daß jeder Umschlag eine Menge von 133 kg Brot enthält.

Der Gesamtablieferung ist eine Zusammenstellung beizufügen, aus der hervorgeht, wie viele Umschläge abgegeben werden und welches Gesamtgewicht sich ergibt.

Die Ablieferung der Abschnitte findet **täglich** statt, und zwar für die Bäckermeister mit den Buchstaben
A — J erstmals Montag, den 2. Oktober
K — R erstmals Dienstag, den 3. Oktober
S — Z erstmals Mittwoch, den 4. Oktober
in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

Die Brotverkaufsstellen, die das Brot nicht selbst herstellen, sondern von einem Bäckermeister zum Wiederverkauf beziehen, haben die eingenommenen Brotkartenabschnitte an ihren Brotlieferanten abzuliefern.

Bremen, den 30. September 1939.

Ernährungsamt Abt. B, Abt. Markenkontrolle.

Wichtig für Lebensmittel-Einzelhändler!

Die Lebensmittel-Einzelhändler werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß für die Abschnitte der neuen Lebensmittel-Bezugskarten folgendes zu beachten ist:

Die **Bestellscheine** brauchen nicht aufgeklebt zu werden, sondern können bis zu 100 Stück gebündelt werden. Die **Einzelabschnitte** dagegen sind nach wie vor auf Bogen zu kleben und zwar in Zehnerreihen bis zu 100 Marken je Bogen. Dabei muß besonders beachtet werden, daß die Marken nach den verschiedenen Warengruppen getrennt aufzukleben sind, z. B. die Abschnitte L 1 bis 10 der Lebensmittelkarte für Nährmittel, die Abschnitte L1, 12, 27 und 28 für Sago, die Abschnitte 13, 14, 29 und 30 für Kaffee-Ersatz und die Abschnitte L 48 für Eier.

Die nächste Markenablieferung für die Einzelhändler findet vom 9. bis 11. Oktober 1939 in der bekanntgegebenen alphabetischen Reihenfolge statt.

Bremen, den 30. September 1939.

Ernährungsamt Abt. B, Abt. Markenkontrolle.

Briefmarken
BRIEF-MARKEN
Ankauf und Verkauf
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf 53082

Sonstiges
Sielmann
ist die große Schrott- u. Verwertungsanlage in der Duckwitzstraße
Tel. 5 19 47/48

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91

Bauschutt
kann unentgeltlich abgeladen werden.
Stephanitorsteinweg 63

Ankauf

Öfen und Herde
Gut erhaltenen
Küchenherd
(rechts). Preisangeb. unt. N 9888.

Maschinen
Gut nähende Maschine gesucht. Ang. m. Preis u. Marke u. J 5034

Kleidung
Kaufe getragene Schuhe
H. Lembke,
Schuhmacher
Töverhohmstr. 13
ab Faulenstr.

Hohe Preise
z. f. getr. H.-Gard. Schuhe, Betten, Ferngläser, Photo. F. J. 3 36 65 **Klimek,** Faulenstr. 134

Berufstätiger s. gut erhalt. Mantel oder Ulster (Gr. 48, Ang. mit Preis u. D 5029

Schmuck
Wertvolle Juwelen
Altsilber, Münzen-
ANKAUF
auch kleinerer Stücke
Wilhelm Frölich
Papenstraße 16
gegenüber Nordd. Lloyd
Gen.-Besch. II/59 160

Kriegssparen!

Millionen deutscher Männer sind zu den Waffen geeilt, um in dem uns aufgezwungenen Kriege die Lebensrechte des deutschen Volkes zu verteidigen.

In diesem Kampfe kann und will keiner — ob Mann oder Frau, ob jung oder alt — beiseitestehen.

Die deutschen Sparkassen fühlen sich berufen, in dieser großen Zeit den Spargedanken in der Heimat wie an der Front auf den Freiheitskampf unseres Volkes auszurichten.

An der Front:

Für die Männer im feldgrauen Ehrenkleid haben die deutschen Sparkassen eine Kriegsspareinrichtung geschaffen. Es besteht die Möglichkeit, auch kleinste Geldbeträge auf einfache Weise auf ein bei uns bestehendes Sparkassenkonto des Kriegsteilnehmers oder seiner Angehörigen oder auf ein neues Kriegssparkonto zu überweisen.

In der Heimat:

Bei der Sparkasse in Bremen werden durchschnittlich

täglich über 150 000 RM neue Spareinzahlungen

in vielen Einzelposten gemacht.

Nach Einführung der Bezugsscheinpflicht sind die Kosten für den persönlichen Verbrauch geringer geworden, und jeder sollte diese billigere Lebenshaltung dazu benutzen, um Rücklagen zu machen. Dann stehen nach Beendigung des Krieges und für jetzt zurückgestellte Anschaffungen die Mittel für zweckmäßige Einkäufe zur Verfügung.

Daher lautet die Parole:

Jetzt kein Geld für unnütze Dinge ausgeben, sondern sparen!

Einzahlungen nehmen die im ganzen Stadtgebiet verteilten zwanzig Kassenstellen der Sparkasse entgegen.

Front und Heimat stehen vereint im Ringen um Deutschlands Freiheit und Lebensrecht.

Jede Sparmark hilft mit! **Heil Hitler!**

Die Sparkasse in Bremen
gegr. 1825

Verpflegung in Gaststätten, Kantinen und ähnlichen Einrichtungen

Mit Wirkung vom 2. Oktober 1939 ab ist die Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten, Kantinen und ähnlichen Einrichtungen nur gegen Abgabe von Abschnitten der Lebensmittel-Bezugskarten möglich.

Wer nur gelegentlich Mahlzeiten in Gaststätten einnimmt, kann hierfür ohne Schwierigkeiten die kleinen Abschnitte der Brotkarte und Lebensmittelkarte sowie die rechten Abschnitte der Fleischkarte benutzen.

Nimmt jemand seine Mahlzeiten regelmäßig in derselben Gaststätte, Kantine oder ähnlichen Einrichtungen ein, so gibt er zweckmäßigerweise den Bestellschein der Fleischkarte ab und läßt bei Verabfolgung der Mahlzeiten die mit „Fleisch" bezeichneten Abschnitte entwerten.

Wer seine Mahlzeiten in verschiedenen Gaststätten einnimmt, muß sich der Reisekarten bedienen. Diese gelten in diesen Fällen nicht nur auf Reisen, sondern auch am Wohnort.

Bremen, den 30. September 1939.

Ernährungsamt Abt. B.

Amtliche Bekanntmachung zur Verordnung über die Feststellung von Sachschäden.

I.

a) Die Bestimmung der zuständigen Behörden ist inzwischen durch die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 21. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1864) erfolgt. Danach ist untere Verwaltungsbehörde in der Stadt Bremen der Regierende Bürgermeister, im Landgebiet und der Stadt Vegesack der Landherr, in der Stadt Bremerhaven der Oberbürgermeister.

b) Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierende Bürgermeister.

c) Der Antrag auf Feststellung des Schadens ist, soweit er im Gebiet der Stadt Bremen verursacht worden ist, bei dem Polizeiamt der Freien Hansestadt Bremen, in dem mit der Stadt Bremen vereinigten Hafengebiet Bremerhaven beim Hansestadt Bremischen Amt Bremerhaven, im übrigen bei dem zuständigen Bürgermeister einzureichen.

II.

Diese Bekanntmachung tritt an die Stelle der den gleichen Gegenstand betreffenden Bekanntmachung vom 25. September 1939.

Bremen, den 26. September 1939.

Der Regierende Bürgermeister.

In Verfolg der amtlichen Bekanntmachung vom 23. Juli 1939 wird hiermit bekanntgemacht, daß der Senator für Arbeit und Technik die Planstraßen zwischen Oslebshauser Heerstraße, Oslebshauser Landstraße, An der Brakkuhle, Oslebshauser Dorfstraße, Auf der Wurth und Auf den Heuen aufgehoben und verlegt hat. Die auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Juli d. J. eingereichten Einsprüche sind für unbegründet erklärt worden. Der nunmehr genehmigte Plan liegt beim Stadtplanungsamt, Bauhof, Herrlichkeit 18, Zimmer 109, dauernd zur Einsichtnahme aus.

1. Der Spanische Konsul in Bremen, Ignacio Chyrzábal y Belarde ist vorläufig anerkannt und zugelassen worden.
2. Der Columbianische Konsul in Bremen, Jorge Cárdenas Garcia, ist vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Das Bremische Staatsamt.

Steuersäumige!

Steuerpflichtige, die noch nicht entrichtet haben:

1. die von den Arbeitgebern einzubehaltende und bis zum 5. eines jeden Monats an das Steueramt abzuliefernde Bürgersteuer der Arbeitnehmer,
2. die bis zum 10. September 1939 fällig gewordenen Beträge an Getränkesteuer; gleichzeitig sind noch nicht eingereichte Getränkesteuererklärungen abzugeben;
3. die bis zum 15. eines jeden Monats an das Steueramt abzuführende Lohnsummensteuer;
4. die für das Halten von Rundfunk-, Sprech- und Musikapparaten in Gast- und Schankwirtschaften in der ersten Woche jeden Monats zu zahlende Vergnügungssteuer (Pauschsteuer)

werden hiermit öffentlich aufgefordert, die Steuerrückstände zuzüglich entstandener Säumniszuschläge **sofort bei dem Steueramte der Freien Hansestadt Bremen, Domshof 26,** zu entrichten.

Zahlungen, die nicht innerhalb einer Woche eingehen, werden ohne weitere Mahnung auf dem Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Steuerkasse montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr und sonnabends von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist.

Steueramt der Freien Hansestadt Bremen.
Domshof 26.

Wiederaufnahme des Unterrichts in bremischen Schulen

Folgende Schulen nehmen den Unterricht am Montag, 2. Oktober 1939 in den jeweils angegebenen Gebäuden wieder auf. Die Schüler und Schülerinnen haben sich zu den angegebenen Zeiten in dem betreffenden Schulgebäude einzufinden.

1. Oberschule im eigenen Gebäude, 8 Uhr
2. Oberschule für Jungen in der Altstadt im eigenen Gebäude, 8 Uhr
3. Janssenschule im eigenen Gebäude, 8 Uhr
4. Roselius-Schule im Gebäude der Janssenschule (Wilhadistr.), 14 Uhr
5. Schule an der Hauffstraße im eigenen Gebäude, 8 Uhr
6. Schule am Pulverberg im eigenen Gebäude, und zwar die Klassen 1, 2, 7 und 8 Uhr, die Klassen 3—6 14 Uhr
7. Schule an der Elisabethstraße im eigenen Gebäude, und zwar die Klassen 1—5 8 Uhr, die Klassen 6—8 14 Uhr
8. Schule an der Gothaer Straße im eigenen Gebäude, 8 Uhr
9. Gehörlosenschule (Gumbertstraße) im eigenen Gebäude, 8 Uhr
10. Schule an der Kattenturmer Heerstraße 8 Uhr.

Die **Lettow-Vorbeck-Schule** nimmt ihren Unterricht am Montag, 2. Oktober 1939, nunmehr im **eigenen Gebäude** wieder auf um 8 Uhr.

Die **Carl-Peters-Schule** setzt ihren Unterricht nunmehr im Gebäude der **Lettow-Vorbeck-Schule** fort um 14 Uhr.

Für weitere Schulen folgen entsprechende Nachrichten in den nächsten Tagen.

30. 9. 1939. **Die Landesschulbehörde.**

Berufsschule für den Einzelhandel

Der Unterricht beginnt wieder am Montag, 2. Oktober, 8 Uhr, im Schulgebäude Neustadtswall 80.

Landesschulbehörde.
Abt. Berufs- und Fachschulen.

Das am 21. September 1939 von mir veröffentlichte **Verbot des Freiluftes der privaten Briefe und Aufenthalten in Bremen,** Stadt- und Landgebiet, und in den Städten Bremerhaven und Vegesack verlängere ich hiermit bezüglich **der privaten Briefstauben und der Tümmlerstauben bis auf weiteres.** Uebertretung meines Verbotes werde ich unnachsichtlich bestrafen.

30. 9. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Die Auszahlung der Ankauf-Gesuchen für Kraftfahrzeuge für den Sicherheitshilfsdienst der Polizei (SHD.) hat begonnen. Diejenigen Inhaber von Leistungsbescheinigungen, denen Anweisung auf Bankkonto erteilt ist, wollen die Leistungsbescheinigung unter Angabe des Bankkontos und einer Erklärung, ob Pfand- oder Mietzinsrechte am Kraftfahrzeug bestehen oder nicht, **unter Einschreiben oder durch Boten** an das Polizeipräsidium, Zimmer 104, einsenden. Alle anderen Inhaber solcher Bescheinigungen erhalten Nachricht über den Tag der Auszahlung.

Der Polizeipräsident.

Nachdem die Schweinepest unter dem Schweinebestande von Heinrich Osmers, Grundstraße 18, erloschen ist, habe ich die Gehöftsperre wieder aufgehoben.

30. 9. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Volkskartei

Bei der Ueberprüfung der Mitte bis Ende August d. J. von den Volksgenossen ausgefüllten Volkskarteikarten (grüne für weibliche und braune für männliche Personen) zeigt sich, daß eine große Anzahl Karten fehlen. Es steht kein Personal zur Verfügung, das die Karten nachträglich einzieht.

Alle in der Stadt Bremen wohnhaften deutschen Staatsangehörigen, die in der Zeit vom 1. 10. 1869 bis 30. 6. 1924 geboren sind und in Bremen oder außerhalb noch keine Volkskarteikarte ausgefüllt haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort an dem für die Wohnung zuständigen Polizeirevier Karten geben zu lassen und sie ausgefüllt bort binnen vier Tagen wieder abzugeben.

1. 10. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Erfassung der aus dem Protektorat Böhmen und Mähren stammenden deutschen Staatsangehörigen.

Es wird nochmals auf die Bekanntmachung vom 11. September 1939 hingewiesen, **wonach alle Personen, die am 16. Juni 1939 ihren Wohnsitz außerhalb des Protektorats hatten** und jetzt in Bremen-Stadt und Bremen-Land wohnen, **sofort** für jede Person 2 Stück Fragebogen im Polizeihause, Zimmer 123, in Empfang nehmen und nach längstens zwei Wochen beantwortet wieder zurückgeben müssen.

1. 10. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Auf dem Freimarktsplatz (Bürgerweide) werden vom 3. Oktober 1939 an zur Bezeichnung der Standplätze Pflöcke eingeschlagen, die etwa 4 cm aus der Erde hervorragen. Der Platz muß sehr vorsichtig begangen werden. Nur **die angelegten Wege** können ohne Gefahr benutzt werden.

30. 9. 1939.

Das Polizeiamt der Freien Hansestadt Bremen.

Die Verkaufszeiten auf den Wochenmärkten vom 2. 10. 1939 bis 31. 3. 1940 sind folgende:

a) Kleinmarkt von 7—13.30 Uhr,
b) Großmarkt von 8—9.30 Uhr.

Auf allen Märkten kann eine Stunde vorher mit dem Ausbau begonnen werden.

30. 9. 1939.

Das Polizeiamt der Freien Hansestadt Bremen.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 und auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. September 1936 ordne ich hiermit für das bremische Staatsgebiet an:

1. Die Milchkinderverteiler haben in jedem Falle die Belieferung frei Haus durchzuführen, wenn es sich um die Belieferung von schwangeren Frauen, stillenden Müttern

oder Kranken und Gebrechlichen handelt.

2. Im übrigen ist die Belieferung des Kunden durch den Milchkleinverteiler frei Haus durchzuführen, soweit dies nur irgend möglich ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 bestraft.

Bremen, 30. September 1939.

Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle.

Wasergenossenschaft Walle-Wummensiede.

Am Sonnabend, den 14. Oktober 1939, werden die Fiete in der Feldmark Wummensiede und in dem an das Blockland angeschlossenen Teil der Feldmark Walle geschaut.

Bis zu diesem Zeitpunkt müssen bei Meidung eines Zwangsgeldes die Fiete in einen schaubaren Stand gesetzt sein. **Der Vorstand.**

Wetterungs-Verband.

Schauung der Schinkel, der Fiete und des Mittelweges am **Mittwoch, dem 18. Oktober 1939.** Beginn 9 Uhr.

Bei Meidung eines Zwangsgeldes sind die Schinkel und Fiete abzusuchen, vom Kraute zu reinigen und die seichten Stellen auszutiefen, der Mittelweg abzuebnen (zuzuputzen) und die tiefen Stellen mit Schlacken oder Bauschutt aufzuhöhen.

Am Tage der Schauung sind etwaige Brücken und Stege zu entfernen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 82) **Handelsregister**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, 30. September 1939.

Neueintragungen:

A 2356 **Hansaten-Stube Georg Meyer, Bremen** (Katharinenstr. 14). Inhaber ist der hiesige Gastwirt Albert Georg Meyer.

A 2357 **Bollrath & Meinhardt, Bremen** (Eisen-, Metall- und Maschinengroßhandlung, Abbruchunternehmen, Gneisenaustr. 69). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1939. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Walter Paul Alwin Bollrath und Georg Friedrich Meinhardt.

A 2358 **Dr. Hugo Schramm, Bremen** (Herstellung und Vertrieb von Erfrischungsgetränken, Lebensmittelbrot, Bremen, 22). Inhaber ist der hiesige Chemiker Dr. rer. nat. Hugo Schramm, An Dr. rer. nat. Hugo Schramm Ehefrau, Erna Hermine Cornelia, geborene Franckien, in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

Veränderung:

B 151 **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen** (Wachstr. 27/29). Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. September 1939 ist der § 1 (Firma) geändert worden. Die Firma lautet jetzt: Bauwirtring Aktiengesellschaft-Bauspartasse.

In Konkurssachen des Kaufmanns (Inhabers einer Kohlenhandlung) Heinrich Johann Oestmann, - all. Inh. der Firma Heinrich Oestmann, Bremen, ist Termin zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag des Konkursverwalters, das Verfahren mangels Masse einzustellen, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters sowie des früheren Verwalters auf

2. November 1939, 9 Uhr, Z. 53,

angesetzt.

27. 9. 1939.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abt. f. Konkurssachen.

In Konkurssachen der Firma Albert v. Goetzel G. m. b. H. ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über nicht verwertbare Vermögensstücke und zur Festsetzung von Auslagen des Verwalters sowie zur Verkündung des Beschlusses vom 12. August 1939 über die Bestellung des Verwalters auf

den 2. November 1939, vormittags 9.15 Uhr, Zimmer 53,

angesetzt.

27. 9. 1939.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. f. Konkurssachen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bauspar Aktiengesellschaft in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 2. November 1939, 9 Uhr, Gerichtshaus Zimmer 53,

angesetzt.

27. 9. 1939.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. f. Konkurssachen.

Die Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung" sind Mitarbeiterinnen, auf die man sich verlassen kann, sie kosten wenig, sie leisten viel!

ÜBERSEE-VERLADUNGEN

durch die

HOLLAND-AMERIKA LINIE

ROTTERDAM - SÜD-AMERIKA LINIE

NIPPON YUSEN KAISYA

OSAKA SYOSEN KAISYA

nach

New York und Outports
Golf, Cuba und Mexico
Nord-Pazifik-Küste von USA
Brasilien und La Plata
Ferner Osten

PASSAGEN

nach

Nord- und Süd-Amerika

Vertreter:

CARL DREWES & FOCKE & Co.

Schiffsagentur G. m. b. H.

Philosophenweg 19 Fernruf 21821

Für Brautleute

MÖBEL

Schlafzim. sol. Verarb 275 u. höh | Schlafzim echt Eiche 378. 420

Kch. kpl. 89.90.110 u. höh | Aufwaschtisch 35.- | Bettstellen 25.-, 29.-, 34.- | Nachtschränke 17.50, 22.- | Waschtische 29.-, 35.-, 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.- | Couches 56.-, 64.-, 72.-, 84.- | Sessel 14.50, 18.-, 26.-, 35.- | Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.- | Polsterst. 8.75, 11.-, 12.50

Für Wohnzimmer: Rohrstühle 6.75 | Wohnzim'tisch 22.- | Büfetts 85.-, 98.-, 105.-

Zweizugst. 28.-, 30.-, 32.- | 1tür. Schränke 44.-, 47.- | 2- und 3türige Schränke 100 | 110 | 120 | 150 | 160 cm 68.- | 72.- | 76.- | 110.- | 117.-

Frisiertommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio, Klub-, Lampentische, Flurgarderoben auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Seit 60 Jahr. das alte gute Spezialhaus **Beermann & Kranz** Ruf: 513 80

Faulenstraße 14-16

Für die Herbst- und Winter-Einkäufe

stehen unsere reichhaltigen Spezial-Abteilungen mit ihren guten, haltbaren Qualitäten und unseren niedrigen Preisen für Sie bereit

Woll- und Seidenstoffe, Spitzen, Modewaren, Handschuhe, Strümpfe und warme Unterkleidung

Bitte besuchen Sie uns. Wir beraten und bedienen Sie gut

Gustav Lehmann

Schüsselkorb • Schwachhauser Heerstraße

Verkauf

Möbel

SCHONE **MÖBEL** DER STOLZ JEDER FRAU BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG.

MOEBEL-WINKLER STEFFENSWEG 178

Große Auswahl!

Moderne Küchen Schlafz. Eing'möb. a. Bedarfsschein u. erleicht. Zahlbed.

R. Köster & Co. Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Breitenweg-Bad

ab 1. Oktober

auch sonntags geöffnet

Schwimmhalle • Wannenbäder

Von 8 bis 12 Uhr

Herm. Strowich Möbelwerkstätten und -Handlung Echt eich. Schlafzi. Mk. 325 an Speisezimmer echt Eiche Mk. 205 an Küchen, Schreibschr., Polstermöbel, eigene Anfertigung **Landwehrstr. 145**

Gebrauchte Küchen-einrichtung bill. zu verkaufen Ang. unt. K 6610

Gut erh. Büfett, Mahagonitisch, Waschtisch, Spiegel, billig. Landwehrstr. 67, Eing. Laubenstr.

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram,** Grüpel Heerstraße 214/16. Ruf 8 10 69

Öfen und Herde

Dauerbrenner mittl. Gr. Buntentorsteinweg 477 I

Öfen und Herde gebraucht, billig. **K. Hartung,** Holz, Hulsberg 100, Hof

Teppiche 130×200 160×235 190×285 200×250 200×300 230×315 250×300 250×355 300×400 300×450 Fast alle bekannt. Marken - Teppiche in allen Breiten Bettumrandungen **Kokos** Läufer u. Teppiche Günstige Preise Ehestandsdarlehen **Teppich-Peters** Verkauf in den Parterre-Räumen **Humboldtstr. 16**

Maschinen

Pfaff bei **W. Scharenhorst** Nachf. Brautstr. 21

Winter-Kartoffeln

vom Sandboden, Industrie, Flava, Mensa, Julinieren - Salat liefert

Wilhelm Rüter • Kartoffel-Großhandlung

Kontor: Holzhaus b. Zollschuppen 8, Eingang Breitenweg 43

Wohnung: Kronenstraße 27 • Fernruf: 23024 und 24768

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz Faulenstraße 14/16 • Ruf: 51380 Schlafzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

FRITZ DETERS Lahnstr. 61/63 · Ruf: 50203 MÖBEL

Karl Fentker Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE OSTERTORSTRASSE 26

R. Köster & Co. Große Auswahl, niedrige Preise Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt Allenweg 4 Nähe Brill

MÖBEL-THÄTE Langenstraße 137/38

Möbel-Utecht Größte Auswahl mit am Platze **Buntentorst'wg 219/23**

Es ist und bleibt Edo de Vegt das preiswerte Möbelhaus Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

St. Pauli-Möbelhaus St. Paulistraße 10/12 Ausstellung Ostertorsteinwg. 46a

Betten-Wührmann Brillecke

Musikinstrumente

Warnke Musik · Radio · Haus Huttfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

Betten und Wäsche

Albrecht Brüggemann Buntentorstwg. (Ecke Meyerstr.) Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Lüdtjen-Löbr Steppdecken Aussteuerartikel Lützowerstraße 85/87 · Ruf 85018

Lübking & Busch Am Brill 17

Martin Niebank vorm. Herm. Ehlers Föhrenstraße 30/32

Rundfunk

Warnke Musik · Radio · Haus Huttfilterstrasse 10 Ruf 23376/77

Bekleidung

J. H. Haake Herrenbekleidung Faulenstraße 66

Haushaltsartikel

August Jacobs Haus- und Küchengeräte Am Brill 19

Teppiche und Gardinen

Schmücke Dein Heim mit Teppichen, Bettumrandungen, Linoleum, Balatum vom Fachmann **Linoleum-Kinski** Papenstraße 4

Teppich-Peters Teppiche, Läufer, Bettumrandung Humboldtstraße 16

Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Küchen zu äußerst günstigen Preisen direkt aus der Fabrik **Findorffstraße 40/42**

BEUERMANN-MÖBEL

Brauchst Du **Möbel** geh zu **Rode** Fachgeschäft Steffensweg 135 Ausstellung in 7 Schaufenstern

Neu eingetroffen ein Waggon **Dielenmöbel** Tische und Polstermöbel **A. Diem,** Münchenerstr. 3

Perser- Seidenbrücke Kerman aus Privatbesitz zu verkaufen Ang. unt. E 5030

Träger, Bleche, Röhr., Schienen u. sonst. Nutzeisen prompt ab Lager liefert **Kische & Glöbe** Bremen, A. d. Dreieck. 5 17 17

Hängen Sie Ihre Sommerkleidung nicht in den Schrank, bevor sie

BÜSING

gereinigt hat. Die Motte findet dann keine willkommenen Flecke und im Frühjahr haben Sie gleich alle Sachen sauber zur Hand

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, zu ganz kl. Preisen

RM 1.05. 1.55 u. 2.05

Scampolo Lustspiel v. D. Nicodemi

Heute, 19 Uhr, Donnerstag Gr. A. Ende ungef. 22 Uhr

Zar u. Zimmermann Oper v. A. Lortzing

Mo., 20 Uhr, St.-Anr. 3 Vorst. Gr. A

Krach um Jolanthe Lustspiel v. A. Hinrichs

Di., 20 Uhr, St.-Anr. 3 Vorst. Gr. D

Scampolo

Mi., 20 Uhr, Mittwoch Gr. B

Uraufführung in Anwesenheit des Autors

Intermezzo am Abend Lustspiel v. Möller-Lorenz

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, 15.30 Uhr ○ Zum letzten Male

Isabella von Spanien (Kleine Preise)

Heute, Sonntag, 20 Uhr ○ Montag: 3. D. B. ○ Dienstag: 3. So.-Di. ○ Mittwoch: 3. So.-Mi. ○

Brommy

Freitag: 41. Ka.-Frei.

Dame Kobold Lustspiel mit Musik von Calderon

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, 3. Oktober

vormittags 10 Uhr, durchgehend bis 19 Uhr, Ostertorsteinweg 72 (Eingang Poststr. 8 c).

Auftrag: Struckmeyer wegen Auflösung des Haushalts.

Sehr gute Mobilien, als wie Eßzimmer, Schlafzimmer u. Küche. Einzelmöbel: 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Kommoden, Waschtische m. Marmor, Bettstellen m. Rahmen u. Aufleger, Tische, Stühle, Teppich, Läufer, 1 Partie gebrauchte Wäsche, Portieren, Federbetten, Steppdecken, Gardinen, Gasherd, Haus- u. Küchengerät usw.

Ferner: Gutes Piano, einige gute Gemälde, China-Bilder, Kupferstiche, schöne Bilder unter Glas und Rahmen, Porzellan- u. Kristallsachen, Vasen, Uhren und vieles nicht Genannte öffentlich meistbietend gegen bar.

Besichtigung v. 8-10 Uhr.

Georg Odemer vereidigter und öffentlich bestellter Kunstversteigerer u. vereidigter Schätzer Schillerstr. 16, Ruf 2 30 85

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Küchen
Polstermöbel

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulistraße 10/12 Ostertorsteinweg 46 a

Gr. Freiw. Versteigerung

Delbrückstraße 16

Morgen, Montag, den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr beginnend, ohne Pause bis 18 Uhr im Auftrage des Herrn Dr. jur. H. C. Smidt als Testamentsvollstrecker in Nachlaßsachen H. Ruyter Wwe.:

Ia eich. Herrenzimmer (auch geteilt) Ia Vitrine, Sofa, Ia 3 Sessel, runde und ovale Tische, 12 Eßzimmerstühle, gr. Küchenbüfett, 1 3tür. Kleiderschrank, 3 2tür. Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, kl. Schränke, Frisierkommode, Nähtisch, Nähtg. Sekretär, div. Tische, 4 Bettfisten, Dichtbadesten, Büfett, Kredenz, Nähmaschine, vollständ. Peddigrohr-Garnitur, Peddigrohr-Liegestuhl, 1 Ia Teppich 3,20×4 Meter, 2 Teppiche, Treppenläufer, Steppdecken, Vorleger, 2 Paradisbettstellen, Daunenbetten und Bettstücke, ca. 150 Fl. Wein — darunter ca. 80 Fl. 1911er **Bordeauxweine.** Porzellan und Service, Kristall-Weingläser, Kristallsachen, Meißner Figuren und Sammeltassen, kl. Kristallkrone, 1 Posten Silberbestecke, 1 Gasherd, 1 Marmorwaschecken, 1 großer Posten Bücher und vieles nicht Genannte, öffentlich meistbietend gegen bar.

Besichtigung ab 8 Uhr.

Sachen sind sehr gut erhalten.

Friedrich Bruhns Versteigerer und beeidigter Schätzer Ostertorstraße 60 Ruf 2 03 95

Am heutigen Tage habe ich mein Kontor von Tiefer 2 nach

Tiefer 5

verlegt.

Fernspr. unverändert 2 24 61

Carl Prior

KÜCHEN in großer Auswahl **Möbel FOHT** Ostertorstr. 26

Kleiderschränke 1-, 2- und 3türig eig. Anfertigung **Tischlerei Büsing** Doventorstr'weg 110

Schlafzimmer in Eiche und polierten Hölzern **Möbel FOHT** Ostertorstr. 24

Möbel

Radio-Reparatur und Umtausch vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 2 76 80 **Nothnagel Fedelhören 51**

Wohnungswechsel Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstr. 17 & 2 85 26

? Radio-Klagen ? „Blanke" sagen Nichtholerst. 37 A Ruf: 5 01 34

Gefällt Ihnen die Bremer Zeitung? Dann sagen Sie es allen Ihren Bekannten

Radio Mende, Saba, Blaupunkt, Philipps usw. auf Lager Reparaturen billig. **Werner** Töjerbohmstr. 9/11

Häuser und Grundstücke

Gelegenheitskäufe

ADLER Junior
DKW Reichsklasse
DKW Meisterklasse
Hanomag Rekord, Limousine 7sitzer
Packard Pullmann (auch als Zugmaschine)

Nur erstklassige Objekte!

Schmidt & Koch Werk Schlagoterstraße

Felber der Wiener Seitenwagen Stoppa A. J. L. Steib O. W. B. Juwel Seitenwagen **Ardie** Motorfahrräder 120 ccm 285.- **ADLER** Motorfahrräder mit 98 Sachsmotor 333.- **Geier** mit 120 Ilo 348.— **Horex** 350 ccm 965.- 500 ccm 995.- **Geier-Eilwagen** 595.- ab Werk **Bun gaard & Sohn**

Fahrzeuge

Fr. W. Aiken Fahrräder seit 1909 jetzt 3 Häuser weit. Nordstraße 16

Ein gut erhalten **Kinderwagen** Tarmstedterstr. 45

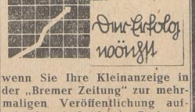
Stubenwagen Horstkr. 122 pt.

Z. gut erhalt. Kinderwagen Raestert, Sielpfad 18

Opel

Alle Personenwagen-Typen wieder sofort lieferbar

Beckmann Tiefermann Smidt Sammeln. 8 40 57



wenn Sie Ihre Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" zur mehrmaligen Veröffentlichung aufgeben! Außerdem Preisvergünstigung!

Langfristige Kredite

an Handel, Gewerbe und Industrie

zwecks Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten, Finanzierung langfristiger Investitionen sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel mit eine Laufzeit bis zu 5 Jahren auf Grund unseres Abkommens mit der

Deutschen Industriebank, Berlin

zum Zinssatz von

5½ % p. a.

P. Franz Neelmeyer & Co.

Bankgeschäft

Bremen, Am Markt 14

Freiwill. Versteigerung. Übermorgen - Dienstag

10 Uhr vorm. (durchghd. ohne Pause)

Lindenhofstr. 34/36

Auftrag: Marie Schröder Ww. das gesamte und umfangreiche

Wirtschafts-Inventar

aus Restaurant- u. Saalbetrieb, als: ca. 150 beste Stühle (Saalfelder u. a.), ca. 55 sehr gute Wirtschafts-Tische, ca. 19 Wirtschafts-Sofas, 1 gr. Wirtsch.-Büfett mit Spiegelrückwand, 1 Schanktresen mit 3 Schwannenhalskränen und kompl. Bierleitung, 2 ältere Klaviere, eiserne Garderobenständer, div. elektr. Beleuchtungskörper, Spiegel, Bilder, Gläser, Porzellan (Kaffeekannen, Tassen usw.), Tischdecken, Gardinen, Uebergardinen; ferner: einige Privat-Mobilien, u. a. eintürigen Kleiderschrank, Vertikow, Bettstellen, Dezimalwaage und was sich sonst noch vorfindet meistbietend gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Ernsthafte Reflektanten berichtigen bereits am morgigen Montag 10-13 und 16-18 Uhr.

J. Heinr. Wilkens verid. u. öffentlich bestellter u. beeid. Schätzer Versteigerer u. vereid. Schätzer Utbremerstraße 51 / Ruf: 8 25 62

Für Sie ist es besser rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so vorteilhafter und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu!

Überall für 20 Pf.

Tage wichtigster weltpolitischer Entscheidungen

Bild-Sonderbericht der Bremer Zeitung

Unsere Bilder:

OBEN:
Der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow unterzeichnet im Moskauer Kreml die gemeinsame Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung und den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag. Hinter ihm (stehend) der sowjetrussische Generalstabschef Stapostnikow, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Herr Stalin und Botschaftssekretär Perlow von der Berliner Sowjetbotschaft.

LINKS DANEBEN:
Nach seiner Rückkehr aus Moskau erstattete Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Führer Bericht über die Moskauer Besprechungen.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (7)

...et Mme Drexel-Biddle qui viennent de vivre des journées tragiques dans la capitale de la Pologne, sont arrivés, hier, à Paris. Sur le quai de la gare, ils ont été accueillis par M. William C. Bullitt, ambassadeur des Etats-Unis (à droite).

M. BIDDLE A FAIT UN RECIT TRAGIQUE DE SON SEJOUR A VARSOVIE

OBEN LINKS:
Jüdischer Hetzredner im Londoner Hyde-Park. Der Name „David Cohen" sagt alles.

OBEN RECHTS:
Zwei Greuelfabrikanten unter sich. Der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau, Drexel Biddle, der sich ursprünglich von Polen aus auf rumänisches Gebiet begeben hatte, ist nunmehr mit seiner Frau in Paris eingetroffen, wo er auf dem Bahnhof von seinem Pariser Kollegen Bullitt (rechts) in Empfang genommen wurde. Beide Herren sind die Teilnehmer jenes Ferngesprächs zwischen Paris und Czernowitz, in dessen Verlauf Bullitt seinem ehemaligen Kollegen in Polen den Auftrag erteilte, Greuellügen über die Bombardierung Warschaus durch die Deutschen zu erfinden und sie umgehend nach Paris zu leiten. Die Greuellügen sollten dazu dienen, den amerikanischen Kongreß zugunsten einer Aufhebung der Waffenausfuhrsperre zu beeinflussen.

NEBENSTEHEND:
Sie halfen die „Courageous" zerstören. Vier Mann der Besatzung des deutschen U-Bootes, das kürzlich den 22 500 t großen englischen Flugzeugträger „Courageous" versenkte. Für ihre tapfere Tat wurden sie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

UNTEN LINKS:
Unter Leitung von General Blaskowitz fanden in den Skoda-Motorenwerken bei Rakow, 8 km vor Warschau, die Uebergabeverhandlungen der ehemaligen polnischen Hauptstadt statt. Unser Bild: Im Wagen des AOK. während der Uebergabeverhandlungen.

UNTEN RECHTS:
Noch wenige Stunden vor der Kapitulation Warschaus erschienen bei den deutschen Soldaten polnische Ueberläufer und legten ihr Schicksal in die Hände der deutschen Wehrmacht. Als äußeres Zeichen trugen die Ueberläufer weiße Tücher.

Das U-Boot und seine Kampfweise

Von Kapitän zur See z. V. Reichardt

Die großen Erfolge unserer U-Boote sind umso schöner zu bewerten, als sie von einer Waffe errungen wurden, die man mit Recht als „neu" bezeichnen kann. Deutschland durfte sie erst nach der Zerreißung des Versailler Diktats wieder U-Boote besitzen, während andere Seemächte inzwischen ihre U-Bootwaffe auf Grund unserer Erfahrungen und großangelegten Erfolge im Weltkriege verbessern und ausbauen konnten. Nur auf wenigen Traditionen fußend, wurde unsere U-Bootswaffe aus dem Nichts heraus neu geschaffen. Das bedeutet nicht nur den Bau und die Entwicklung neuzeitlicher U-Bootstypen, sondern vor allen Dingen auch die Heranbildung tüchtiger U-Bootkommandanten und geübter U-Bootbesatzungen.

Erst allmählich lernten der Serienbau von größeren U-Booten vorwärtsgetrieben werden, die — wie sich nun erwiesen hat — auch imstande sind, den Krieg auf die hohe See hinauszutragen.

Der Uneingeweihte kann sich nur schwer einen Begriff machen von den Einrichtungen und der Kampfweise des U-Bootes. Der Gedanke, Kriegsschiffe zu bauen, die den Gegner umgehen unter Wasser angreifen können, ist sehr alt. Aber erst die fortgeschrittene Technik des neunzehnten Jahrhunderts erlaubte seine Verwirklichung. Ein brauchbares Fahrzeug und Unterwasserkampfmittel wurde das U-Boot erst, als ein Schnellbootmotor erfunden war, der die Betriebssicherheit der bis dahin über Wasser mit Leichtölmotoren und Dampfmaschinen (und unter Wasser durch Akkumulatoren) angetriebenen Boote derart erhöhte, daß die neue Waffe brauchbar wurden versprach, was Tirpitz von ihr verlangte: eine Kochenwaffe, die sich nicht auf den Küstenschutz zu beschränken brauchte.

Damit ist auch schon das Verwendungsgebiet des U-Bootes angedeutet: es kann seine Angriffswaffen unbemerkt in die liebige Seegebiete tragen, in denen es angreifen will und sich dort unbemerkt lange Zeit aufhalten. Der Gegner muß stets und überall mit der Anwesenheit von U-Booten rechnen. Diese „Allgegenwärtigkeit" des U-Bootes sowie die Fähigkeit, sich durch Tauchen unsichtbar zu machen und beim Angriff den Gegner zu überraschen, macht die Stärke des U-Bootes aus.

Die meisten und vor allen Dingen die größeren U-Boote sind als sogenannte „Zweihüllenboote" gebaut. Ein solches U-Boot besteht aus einem druckfesten, zylindrischen Innenkörper, der sich nach vorn und hinten zu verjüngt, und einer nicht druckfesten Außenhaut. Zwischen Druckkörper und Außenhaut liegen die Tauchtanks (bei geflutteten Tanks ist der Druck auf beiden Seiten der Außenhaut gleich, letztere braucht also nicht druckfest zu sein). Das U-Boot taucht durch Einlassen des Seewassers in die Tauchtanks. In 30 bis 40 Sekunden kann es unter der Wasseroberfläche verschwunden sein. Es hält sich dann dynamisch mittels Tiefenruder und Antrieb auf der gewünschten Tiefe.

Wenn Gefahren drohen, wenn also z. B. von einem feindlichen U-Bootsjäger Wasserbomben geworfen werden, kann das U-Boot auch große Tiefen aufsuchen. Von modernen Hochsee-U-Booten anderer Seemächte wissen wir, daß sie es auf Tauchtiefen von etwa 100 Meter bringen.

Das das U-Boot bei der Unterwasserfahrt sehen kann, „fährt" es das aus dem Kommandoturm herausragende Sehrohr nach oben aus und zwar so weit, daß das Objektiv des Sehrohres eben über die Wasseroberfläche hinausragt. Am unteren Ende des schwenkbaren Sehrohres im Kommandostand steht der Kommandant, der alles beobachten kann, was über Wasser vor sich geht. Neuerdings hat man ein zag „Rohrstuhlsehrohr" eingeführt, das den beobachtenden Offizier mit dem Sehrohr maschinell auf und nieder bewegt und damit den Vorteil bringt, daß auch bei größeren Tiefenschwankungen z. B. bei Seegang, ununterbrochen beobachtet werden kann. Hat das U-Boot einen Gegner erspäht, so macht es natürlich von dem „Ausfahren" des Sehrohres möglichst wenig Gebrauch, denn die aus dem Wasser ragende Sehrohrspitze hinterläßt auf der Wasseroberfläche einen Schaumstreifen, der leicht zum Verräter werden kann, wenn der Gegner gelernt hat, die Ausgucksteichen zu kennen. Will das U-Boot wieder auftauchen, um über Wasser seine Fahrt fortzusetzen, so steuert es mit Hilfe des „Tiefenruders" — das sind horizontale Ruderblätter, ähnlich wie beim Luftschiff — nach der Wasseroberfläche, indem es gleichzeitig die Tauchtanks durch Preßluft ausbläst.

Wie schon gesagt, wird das U-Boot bei der Unterwasserfahrt durch Dieselmotore angetrieben. Große U-Boote erreichen dabei eine Geschwindigkeit von etwa 18 bis 20 Seemeilen, das sind etwa 34 bis 37 Stundenkilometer. Während der Unterwasserfahrt werden die elektrischen Batterien für die Unterwasserfahrt aufgeladen. Unter Wasser erreicht das U-Boot nur eine sehr viel geringere Geschwindigkeit.

Die Hauptangriffswaffe des U-Bootes ist der Torpedo. Große U-Boote haben vorn und hinten mehrere fest in den Druckkörper eingebaute Torpedo-Ausstoßrohre, aus denen die Torpedos durch Preßluft in der Richtung nach vorn oder hinten hinausgeschossen werden.

Um auch über Wasser kämpfen zu können (eins unserer U-Boote schoß z. B. kürzlich zwei englische Flugzeuge ab), gibt man den größeren U-Booten eine Kanone mittleren Kalibers sowie Fla-Maschinenwaffen bei, die auf dem Oberdeck aufgestellt sind.

Die Kampfweise des U-Bootes erfordert eine besonders sorgfältige Schulung der gesamten Besatzung. Mut, Ausdauer, Fähigkeit im Ertragen von außergewöhnlichen Strapazen: das sind die Eigenschaften, die jeden U-Bootsmann in höchstem Maße auszeichnen müssen. Unter Wasser, auf einen Posten geteilt, wo er den Feind nicht einmal zu Gesicht bekommt, muß der U-Bootsmann pflichtschuldig seinen Dienst versehen. Der Kommandant am Sehrohr ist der einzige, der den Feind im Auge behält, auf seiner Beobachtungsgabe, Geschicklichkeit und Entschlußkraft beruht der Erfolg eines Angriffes. Wenn er am Tage einen Gegner, z. B. einen feindlichen Kriegsschiff, sichtet, so versucht er mit seinem Boot in die Kursrichtung des Gegners, und zwar vor den Gegner zu gelangen.

Diese vorliche Stellung ist für den Angriff des U-Bootes notwendig. Er versucht dann, auf Sehrohrtiefe tauchend (also etwa 5—6 Meter unter Wasser), eine möglichst günstige Schußposition zum Feinde zu erreichen. Meist versucht er mit allen Mitteln danach streben, unbemerkt zu bleiben und seinen Angriff so nahe wie möglich an den Feind heranzutragen. In günstiger Schußposition und nicht zu großer Entfernung schießt der Angriff, wenn er den ohnmächtigen Gegner überraschend trifft. Es kommt hier auch der Angriff gegen den englischen Flugzeugträger „Courageous" abgespielt haben. Das U-Boot wird freilich nicht immer einen Gegner angreifen können, den es in Sicht bekommt, nämlich dann nicht, wenn er in einem Geleitzug fährt. Es kommt, die es dann an Geschwindigkeit unterlegenen U-Boot nicht erlaubt, sich in eine vorteilhafte Stellung zu manövrieren.

Mit Flammenwerfern gegen Fort 3

Infanteristen und Pioniere stürmen Seite an Seite

Westlich Warschau, am 26. September.

Recht klein war der Zwischenraum zwischen unserem vordersten Graben und dem Fort 3 westlich Warschau schon geworden. Von den Polen war nichts zu entdecken, so sehr auch die Männer an den MG's den ganzen Tag über die faulen Abhänge des von Norden nach Süden laufenden Hügelzuges abluchten. Daß sich aber hinter dem Vorderhang, gut geschützt in den Mulden und Schluchten des Hügelzuges, der überdies noch von einem etwa 12 Meter breiten und ganz ausgetrockneten Wassergraben umgeben ist, polnische MG-Nester befinden müßten, das zeigte sich ab und zu einmal, wenn nämlich ein paar Mann sich gar zu vorwitzig im Gelände zeigten. Tak—tak—tak—tak ging es dann plötzlich, und schon zwitscherten die Geschosse für einige Augenblicke in der Gegend umher. Viel Munition schienen die Polen in dem Fort nicht gerade zu besitzen, oder aber sie wollten sich alles für den Augenblick eines deutschen Sturmes aufheben.

Dieser Augenblick, von den Landsern bereits lange erwartet, war jetzt gekommen. 5.30 Uhr, so lautete kurz und bündig der Befehl, wird das Fort angegriffen und genommen.

5 Uhr. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Jeder einzelne Mann kennt genau seinen Weg. In die Gurte der MG's geht keine Patrone mehr hinein. Die Handgranaten liegen griffbereit. Das Seitengewehr ist aufgepflanzt. Bei den Panzerabwehrkanonen ist ebenfalls alles gerüstet, den Stellungswechsel nach vorwärts unverzüglich aufzunehmen. Vor allem aber haben sich die Pioniere zum Angriff bereitgestellt. Das Fort ist fast beseitigt, und es ist schwer herauzukommen, da die beiden einzigen Zugänge auf der unserer Front abgekehrten und Warschau zugekehrten Seite liegen, und außerdem der breite Wassergraben dem Fort einen besonderen Schutz gewährt. Mit Flammenwerfern und Sprengmunition ausgerüstet, stehen diesmal eine Pionierkompanie bereit, der Infanterie den Weg zu bahnen.

5.25 Uhr. Nuiii—krach—nuiii—krach. Die Artillerie spielt den Eröffnungsmarsch. Ihre Granaten decken in den kurzen Minuten den Hügelzug prächtig ein. Da getraut sich kein Pole, kein Flammenwerfer hoch zu werfen.

5.30 Uhr. Der Angriff beginnt. Die Maschinengewehre hämmern. Die Schützen verlassen den Graben und arbeiten sich unter dem Schutz der MG's vor. Währenddessen gewinnen die Pioniere die Straße und gelangen so zu den Einzäunungen des Forts. Die Flammenwerfer leisten ganz Arbeit, geballte Ladungen von Sprengmunition tun ein übriges. Was von den Polen nicht getötet, gefangen oder verwundet ist, wird gefangengenommen. Inzwischen haben andere Pioniere auf der rückwärtigen Seite mit Hilfe von Floßsäcken einen kleinen Steg über den Wassergraben geschlagen, so daß sich nun von zwei Seiten unsere Truppen in das Fort stürzen können, die Bunker und Stollen, die Laufgräben und die unterirdischen Gänge säubern, alle wichtigen Stellen besetzen, während das Depotgebäude bis auf den Grund niederbrennt.

Noch aber ist nicht alle Arbeit getan. Gegenüber der Straße liegt ein Wäldchen, an das sich noch ein Park anschließt. Dort stehen sich die gegenseitigen Polen noch einmal fest. Auch aus den rückwärts liegenden Häusern wird noch geschossen, Allerdings nicht mehr lange. Unsere Soldaten sind jetzt erst so richtig im Schwung. Sie aufzuhalten, sollte den Polen nicht gelingen. Auch der Wald wird noch gesäubert, und ebenso werden die Schützen aus den Häusern vertrieben. Die Polen müssen sich bis zur nächsten befestigten Verteidigungslinie zurückziehen.

Ein paar Stunden später glaubt niemand mehr, daß sich Fort 3 erst so kurze Zeit in deutscher Hand befindet. Es ist erstaunlich, als seien unsere Truppen schon immer Herr über das ganze Verteidigungssystem dieses Forts gewesen. Alle wichtigen Punkte sind besetzt. An der am höchsten gelegenen Stelle hat sich bereits eine Beobachtungsstelle der Artillerie eingebaut. Hier arbeitet ein Nachrichtentrupp und legt Leitungen, dort gehen Granatwerfer in Stellung. Hier nehmen Soldaten die von den Polen in einem unbeschreiblichen Kunterbunt zurückgelassenen Ausrüstungsbestände, dort machen Pioniere Minen und Sprengladungen unschädlich. Um das Fort herum, zum Teil schon weit davon entfernt, die sie im Kampf unterlegte neue Stellungen, nisten sich die Pak-Kanoniere neu ein.

Die zu dem Sturm angesetzten Kompanien haben ihre Aufgabe erfüllt, so wie man es bisher schon gewohnt war, und mit ihnen Seite an Seite haben die Pioniere den Polen gezeigt, daß dort, wo sie hineinhauen, sobald kein Gras mehr wächst.

Holländischer Protest in London

hoe. Amsterdam, 1. Oktober.

Der niederländische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung scharfen Protest gegen die Zurückhaltung der holländischen Briefpost eingelegt. Die englischen Marineoffiziere hatten auf neutralen holländischen Dampfern, die sie im Kanal untersuchten, die Briefpost beschlagnahmt und bisher zurückgehalten.

Ueber die Knebelung der neutralen Schiffahrt durch die willkürlichen englischen „Kontrollmaßnahmen" schreibt das Amsterdamer „Handelsblad", die neutrale Schiffahrt würde bald völlig zum Stillstand verurteilt sein. Allein von der Holland-Amerika-Linie würden zehn Schiffe, d. h. die halbe Flotte, von den Engländern festgehalten, darunter einige bereits über drei Wochen lang (!). Eine Umgehung von Waren, die für Holland unbedingt notwendig seien, würden durch die Engländer dem holländischen Volk vorenthalten. Nun sei auch der Ozeandampfer „Statendam", durch die englische Kontrolle festgehalten worden, obgleich er für den Fahrgastverkehr zwischen Holland und den Vereinigten Staaten dringend gebraucht werde. Es müsse damit gerechnet werden, daß die Zahl der durch England festgehaltenen Schiffe in nächster Zeit noch wesentlich wachsen werde. Unter diesen Umständen könne angenommen werden, daß die Holland-Amerika-Linie außer dem Ozeanschiff „Nieuw Amsterdam", das bereits ausliege, noch zahlreiche andere Schiffe werde außer Dienst stellen müssen, da bei den englischen „Kontrollmaßnahmen" die Schiffahrt nicht mehr wirtschaftlich durchgeführt werden könne.

Das ist „britische Soldatenehre"

Englische Flieger brachen zweimal ihr Ehrenwort — Empörung in Island

Kopenhagen, 1. Oktober.

Im Zusammenhang mit der gemeldeten Flucht englischer Militärflieger aus ihrer Internierung aus Island, die unter Bruch des Versprechens gegen Ehrenwortes erfolgte, gab der isländische Staatsminister Jonasson dem Vertreter von „Politiken" eine Erklärung ab.

Man habe gesagt, so betonte der Minister, daß es vielleicht richtiger gewesen wäre, den Benzinbehälter des englischen Flugzeuges zu leeren oder einige Motorteile aus dem Flugzeug herauszunehmen, um einer Flucht vorzubeugen. „Unsere Neutralität", so erklärte der Staatsminister hierzu, ist unbewaffnet, und wir haben nicht den geeigneten Anlaß, wie andere neutrale Staaten es tun, Internierte zu entwaffnen.

Unsere Neutralität ist gegründet auf das Vertrauen in die Ritterlichkeit der Kriegsteilnehmer gegenüber einem neutralen Volk, was wir ein für allemal erklärt haben."

Es sei deshalb ganz natürlich gewesen, daß sich der zuständige Militärminister in Naturfahrt mit der auch schriftlich gegebenen Erklärung des englischen Flugzeugkommandanten, nicht flüchten zu wollen, begnügt habe. Diese Versprechen habe der Engländer dann gegenüber Regierungsbeauftragten für die isländische Luftfahrt wiederholt, was zur gleichen Zeit Zustimmung zu dem Vorschlag, das Flugzeug, das in Naturfahrhafen nicht vor Beschädigungen geschützt werden konnte, weiterzuführen. Eine andere Sache, so schloß der Minister, sei nun die gemachte Erfahrung, daß das gegezigte Vertrauen gedäuscht worden ist.

Ueber die unwürdige Flucht der Engländer berichtet „Politiken" im einzelnen, daß die englische Maschine nach dem Start von Naturfahrhafen zunächst an der isländischen Nordküste entlang bis zum Jökulsund geflogen sei. Dann sei sie nach Osten abgebogen, habe bei Batsnes eine halbe Stunde gewartet, sei wieder über Naturfahrhafen geflogen, wo sie außer Sicht kam. Der englische Flugzeugführer Kommandeur Barnes habe also, so stellt das Blatt fest, seinen Neutralitätsbruch durch eine erneute Landung auf isländischem Territorium und durch weiteren Flug über isländisches Territorium wiederholt.

Lügenfirma Biddle—Burlitt & Co.

o. Paris, 1. Oktober.

Bekanntlich hatten die beiden Biedermänner Biddle und Bullitt einen Lieferungsvertrag von primo Frühjahr Greuelmärchen aus Polen verabredet, zu dem selbstverständlich die bösen Deutschen den Stoff hergeben sollten. Die Tatsache, daß die deutsche Presse schlagartig diesen diplomatischen Dunkelmännern die gebührende Abfuhr erteilte, bereitet der französischen Nachrichten-Agentur offensichtlich Zahnweh. Sie bemerkt beiläufig zu dem zwischen Paris und Czernowitz geführten Ferngespräch, daß dieses „mißverstanden" worden sei. „Nur der Vollständigkeit halber habe der amerikanische Botschafter bei seinem Kollegen recherchiert." „Vollständig" soll wohl heißen, daß es Paris um die Komplettierung der Musterkarte von oben gebrachte primo frischen Windbeuteleien handelt, für die Biddle-Bullitt u. Co. in London stets reichenden Absatz finden.

Den Marschallstab im Tornister

Fünf deutsche Generale aus dem Mannschaftsstand

Berlin, 1. Oktober.

Das Wort vom Marschallstab im Tornister wird kaum irgendwo sonst so eindeutig in die Praxis umgesetzt wie in der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches. Das ergibt sich aus einer Uebersicht des Bundesvorstands des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, worin hervorgehoben wird, daß gegenwärtig in der deutschen Wehrmacht fünf Generale zu verzeichnen sind, die aus dem Mannschaftsstand hervorgegangen sind und nicht den sonst üblichen Weg über den Fahnenjunker in die Offizierlaufbahn nahmen.

Zunächst verzeichnete die „Geschichte des deutschen Unteroffiziers" lediglich den General Wecke der Luftwaffe als einen der Gegenwart, der von der Pike auf gedient hat. Nun sind jedoch mit den Tannenbergbeförderungen einige weitere Offiziere in den gleichen Weise zum General befördert worden. Es sind dies die nunmehrigen Generale: Deinhard (Luftwaffe), Thoms, Kleist und Thoßern. Diese ehemaligen Unteroffiziere haben sich im Weltkriege 1914/18 den Offiziersrang erklärt und sind dann mit Vorpatentierungen auf der militärische.. Laufbahnleiter bis in die höchste Klasse, die Generalität, aufgerückt.

Hunderte aller Unteroffiziere, die in Offiziersstellungen der Wehrmacht Großdeutschlands dienen und heute wieder kämpfen, erleben so, wie die Führung der Wehrmacht nicht das Dienstwesen der Soldaten, sondern allein die Tüchtigkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit bei den Beförderungen würdigt. Die Beförderungen tüchtiger Unteroffiziere zu Offizieren bis in die höchsten Rangstufen hinein ist aber auch deshalb so bemerkenswert, weil in Deutschland im Gegensatz zu manchen anderen Staaten auch bei Beförderungen von Unteroffizieren zu Offizieren der Grundsatz nicht verlassen wird, daß die so Herausgehobenen das gleiche Maß an Wissen, Können, Erfahrung und vor allem an Charaktereigenschaften nachzuweisen haben wie diejenigen, die auf dem Wege über den Fahnenjunker in die Offizierslaufbahn gelangen.

70jähriges Dienstjubiläum von Mackensen

Berlin, 1. Oktober.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalobersf von Brauchitsch, hat dem Generalfeldmarschall von Mackensen anläßlich seines 70jährigen Dienstjubiläums am 1. Oktober in einem Schreiben die Glückwünsche des Heeres ausgesprochen.

Dr. Ley sprach in Danzig

Danzig, 1. Oktober.

Auf der Schichau-Werft in Danzig fand eine Großkundgebung statt, in deren Rahmen Reichsleiter Dr. Ley zu den Gefolgschaften der Schichau-Werft und gleichzeitig auch der Danziger Werft sprach. An der Veranstaltung nahmen mit dem eben aus Moskau zurückgekehrten Gauleiter Forster und dessen Mitarbeitern zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der H-Heimwehr Danzig teil. Weit über 8000 Arbeiter der beiden Werften, von denen die Danziger Werft seit in diesen Tagen auf ihrem internationalen Werftstückung von einer rein deutschen Betriebsführung übernommen worden ist, hatten sich längs dem Dock der Schichau-Werft unter freiem Himmel versammelt. Nach einleitenden Worten des Gaubannerführer Kommer ergriff Dr. Ley das Wort. Er führte aus: „Wir alle wißt wohl um besten, daß unter Belen Kampf bedeutet, denn Ihr alle habt ja gerade hier in Danzig härtesten Kampf für Euer Deutschtum erlebt. Gerade Ihr Arbeiter habt in vorbildlicher Weise für die deutsche Sache Euren Mann gestanden, und der Führer hat Euch in diesen Tagen bei seiner Anwesenheit in Danzig Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Unser Volk kennt seinen Weg. Der Gegenpol unseres Wollens ist der Jude und zu den übrigengewissen Traditionen des Juden gehört die gegenwärtige Führung Englands. Damit wird Euch die ganze jetzige Lage restlos verständlich werden. Englands Kampf gegen uns datiert nicht erst seit heute. 1914 versuchte England diesen Kampf gegen uns vorwärtstreiben und die Ursachen dieses diplomatischen Vorwand des gar nicht mehr existierenden Polens einen besonders günstigen Zeitpunkt für unsere Vernichtung gefunden zu haben. Sage keiner das gehe den einzelnen nichts an. Deutschlands Schicksal ist das Schicksal jedes einzelnen, und die Lehre von 1918 wird uns allen unvergeßlich sein."

Ehrenvolsoth beim Führer. Der Führer empfing gestern den Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren in Berlin, Herrn Dr. Chvalkovsky.

Reichsminister Dr. Frank trat am Freitag seine Tätigkeit als Oberster Verwaltungschef für die gesamten ehemals polnischen Gebiete an.

Das Präsidium des Obersten Sowjets ratifizierte bereits am Freitag den Beistandspakt, den Sowjetrußland und Estland am 28. September geschlossen haben.

Rund um die Welt

Hohe Geldstrafen für zwei Seifenhändler

Berlin, 1. Oktober.

Die wahlerwogenen Einschränkungen im Seifenverbrauch, denen sich alle deutschen Volksgenossen unterwerfen müssen, sind von einzelnen Händlern zu Preistreiberei ausgenutzt worden. Das eigenschädige Handeln dieser Personen ist sofort scharf geahndet worden. Der Inhaber einer Seifenhandlung wurde vom Reichskommissar für die Preisbildung mit einer Geldstrafe von 15 000 RM. bestraft. Gegen einen anderen Seifenhändler wurde eine Strafe von 3000 RM. verhängt.

Seit 15 Tagen bewußtlos

Hadersleben, 1. Oktober.

Ein hiesiger Schmiedegeselle, der von einem Pferd so vor den Leib geschlagen wurde, daß er bewußtlos umfiel, liegt nun schon 15 Tage ohne Bewußtsein im Krankenhaus.

Großfeuer auf englischem Dampfer

London, 1. Oktober.

Der Dampfer „Caldonia" wurde am Freitag von einem Brand heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Bei der „Caldonia" handelt es sich um den früheren deutschen Ozeandampfer „Bismarck", der nach dem Weltkrieg unter dem Namen „Majestic" lief. Erst nach mehrstündiger Löscharbeit zahlreicher Feuerwehren konnte der Brand eingedämmt werden. Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß es sich bei diesem Schiffsbrand nicht um feindliche Sabotage gehandelt habe.

Tödlicher Unfall. Auf der Reichsstraße Hamburg—Kiel wurde der Einwohner Peters aus Hasloh von einem aus Hamburg kommenden Kraftwagen überfahren. Mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, ist er dort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Lüge und Wahrheit — Recht und Unrecht

Die britische Falschrechnung geht nicht auf — Verzweiflungskampf um Englands Defizit

E. Berlin, 30. September

Es gibt politische — und militärische Tatsachen, an denen nichts mehr zu drehen und zu deuteln ist. Auch der Fall Warschaus kann nicht mehr aus der Welt geschafft werden, selbst wenn das englische Reklameministerium seine sämtlichen Lügenpropheten, Helfeher und „Kombinationskünstler" dagegen mobil machen sollte. Zwar schreiben die pfiffbar kopflos gewordenen Londoner „Times" „Deutschlands Niederlage ist gewiß, denn Warschau sei keine Festung", und „die Bürger Warschaus hätten Recht getan, ihre Stadt zur Festung zu machen" — aber damit ist nichts dagegen gesagt, daß die deutschen Truppen einen (vorausgesetzt, daß es keine Festung gewesen wäre) illegalen Widerstand mit kriegsrechtlich gültigen Waffen gebrochen haben.

Das hilflose Gefasel dieser sonst so „vernünftigen" britischen Zeitung schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns — Bedauerns nämlich darüber, daß man schon 1931 den Polen nicht hätte helfen können. „Jetzt ist das zwar anders!" meint dann das Blatt, wobei es aber vergißt, daß auch 1939 England den Polen „praktisch" nicht helfen konnte. Und theoretisch? Mit Lügen hat man noch nie einen Toten ins Leben zurückgerufen!

Daß die Polen selbst kräftig drauflosgelogen haben, wie es ihnen an den Frontlinien gefiel, wissen u. a. dänische Zeitungen bestätigen, die sich in der vordersten deutschen Frontlinie von Warschau von der Wirklichkeit durch Augenschein überzeugen konnten. (Engländer waren ja bekanntlich nicht anwesend!). Die dänischen Berichterstatter widerlegen die polnischen Frontmeldungen, daß ihre Hauptstadt ein Trümmerhaufen sei. Zwar hätte Warschau durch den, übrigens von polnischer Artillerie verursachten Brand schwer gelitten und die Bevölkerung unsäglliche Schrecken durchgemacht. Die deutsche Artillerie und Luftwaffe jedoch habe nur militärische Ziele bombardiert. Der Pole hat in seinem eigenen Haus, wie alle Welt erkannt hat, blind gegen sich selbst gewütet. Es gibt zwar gewisse dunkle „Informationen" genug, die man sich an der Theuke aus den Fingern gesogen hat. Der „Trümmerhaufen Warschau" ist nur ein Mäßchen dagegen.

So z. B. hat das britisch-jüdische Lügengebräu, mit dem man schon seit Jahren auch die amerikanische Oeffentlichkeit bedient, bereits bei führenden Politikern der USA eine gewisse kindliche Unsicherheit über die wahren Verhältnisse in Deutschland und die Pläne des Führers bewirkt. Das geht aus einem Interview mit dem Führer hervor, das der bedeutende Anwalt Fox in Washington der Neuyorker Presse überließ. Fox wurde Anfang August auf dem Berghof vom Führer empfangen. Er schreibt über das Ergebnis ungefähr folgendes:

„Roosevelt ist über die Haltung Deutschlands ungenügend informiert, die weder Amerika, noch Frankreich, noch England feindlich ist. Der Führer will lediglich das Unrecht von Versailles wiedergutmachen. Das deutsche Volk hungert nicht. Es gibt keinen Grund für USA., seine Neutralität zugunsten Englands aufzugeben."

Eine Stimme in der Wüste?

Freilich sollte man an der realen Gültigkeit bzw. Unberührbarkeit der Neutralität verzweifeln, wenn man das sich stetig steigernde brutale Spiel der Briten mit den neutralen Staaten vergegenwärtigt. Täglich wiederholen sich in aller Welt die Gewaltakte englischer Willkür gegen die natürlichsten Rechte der Völker: Wieder haben englische Flugzeuge Holland überflogen — die Grenzverletzungen auch bei den anderen westeuropäischen Neutralen sind nicht mehr zu zählen! — Und wo die Feigheit sicherer ist als offene Gewalt, da scheuen die Briten nicht davor zurück, die Flagge der Neutralen für eigene Zwecke zu mißbrauchen. So haben Tanker der Standard Oil versucht, unter der Flagge von Panama aus Neuyorkt auszulaufen. Die Seeleute haben sich geweigert, diesen Bubenstreich mitzumachen.

Nützt das aber überhaupt noch, um etwas zu retten, was immer mehr in die Brüche geht? Kann England durch das Wilde-Mann-Spiel auf den Neutralen noch die Kaltblütigkeit in seinen militärischen Entschlüssen gegen den herausgeforderten Feind, gegen Deutschland selber, verdecken? Hängt man doch jetzt an d. . . eine wahnwitzige Kriegssteuerung Paraphe auf der englischen Haut das herauspressen, was man vorher in manchmal . . . ungenügend Entwicklung durch eine totale . . . Sperrkreislaufs- und Blockadepolitik wettgemacht zu haben glaubte. Die Rechnung geht nicht mehr auf, selbst wenn Schatzkanzler Simon Beiträge zur Unterhaus aus Volk um die letzende Millarde Pfund aufbringt um den laufenden Etat ausgleichen zu können.

England hat schon in den ersten Kriegswochen mit einem Defizit abgeschlossen, das sich nicht mehr decken läßt. Wie soll das in dem „langen" Krieg werden, mit dem man „Nazi-Deutschland" abzutrocknen will?

Unsere Sportmeldungen

Die ersten Fußball-Punktspiele

Liga: 15 Uhr: BSV. — Komet; Hemelingen — NDV.; Blumenthal — Wollmershausen, Sportfreunde — Werder (Bremer Kampfbahn, Eingang Weserstein).

1. Kreisklasse A: 1. Oktober 14.30 Uhr: Waffe — Achim; 15 Uhr: Baden — Leeste; Union — Arsten.

Heute 15 Uhr — Bremer Kampfbahn
Um die Punkte
Werder — Br. Sportfreunde
Eingang nur Westseite (Petersweder)

1. Kreisklasse B: 1. Oktober 15 Uhr: FC. Lloyd — Stern; AG. Weser — Werder; Turmbund — Wölpe.

Spielgruppe Vegesack: 1. Oktober 15 Uhr: Grohn 1 — Lüssum 1; Marssel 1 — Vegesack 1; 13.30 Uhr: Marssel 2 — Vegesack 2.

Das 1. Punktspiel im Westen: Heute, 15 Uhr
BSV. — KOMET

Untere Kreisklassen, Staffel 1: 1. Oktober 11 Uhr: BSV. 2 — Sportfreunde 2; Walle 2 — NDV. 2; Werder 2 — Tura 2.

Klasse 2: 1. Oktober 15 Uhr: Werder 3 — Melchiorshausen 1; Stern 2 — BSV. 3; BTG. 2 — Hemelingen 3.

Klasse 3: 1. Oktober 11 Uhr: 1896 2 — Union 2; BSV. 2 gegen Hastedt 2; Sportfr. 3 — Werder 4.

Jungliga: 1. Oktober 9 Uhr: NDV. — Blumenthal; BSV. — Lüssum; Sportfreunde — Tura.

Freundschaftsspiele

Außerdem findet heute die erste Doppelveranstaltung im Fußball statt. Tura und die BTG. AG. Weser haben in freundschaftlichen Spielen dieser Vereinsmannschaften gerungen. Um 15 Uhr spielt BTG. AG. Weser — Burdach und um 16.30 Uhr Tura — MTV. Hastedt, Platz Holmerweg. BTG. ist am Sonntag im Punktkampf spielfrei und hat deshalb die noch sehr spielstarken Lufthafenfunktionäre aus Diepholz verpflichtet. Das Spiel beginnt um 16 Uhr auf dem Sportplatz an der Neuenlander Straße. — Werder Jungliga — Hastedter MTV. Jungliga und Werder 5 — AG. Weser 3.

MTV. von 1860. Ab Montag, 2. Oktober, wird in allen Abteilungen der Knaben und Mädchen der Turnbetrieb planmäßig wiederaufgenommen.

Club zur Dahr in Hamburg

Der Club zur Dahr folgt heute einer Einladung des Harvesterhuder THC. nach Hamburg und trifft auf einen sehr schweren Gegner.

In Bremen erwartet der TSV. Rot-Weiß in der Bremer Kampfbahn den Bremer Hockey-Club mit seinen beiden ersten Mannschaften. Die 1. Herren beginnen um 9.30 Uhr, anschließend spielen dann die Reserven. In Grüpelingen stellt Bremens Hockeyneuling Weserflug seinen Nachbarn Tura Grüpelingen einen Besuch ab. Das um 9.30 Uhr beginnende Spiel verspricht einen interessanten Spielverlauf.

Handball

Die Bremer Handballer sind heute wie folgt beschäftigt: 10 Uhr Spielvorbereitsmannschaften Nordwest, Pr. Tiefer, zwecks Aufstellung der neuen Spielreihe. 14.30 Uhr Tv. Osteshausen — BGV. 2; 15.30 Uhr Tv. Osteshausen — Tv. Grambke; 10 Uhr Stern 2 — Focke Wulf 1; 14.30 Uhr Stern — Osterholz-T. 14 Uhr BSV. — Walter TSV.; 14 Uhr BTG. Frauen — BSV.

„Kdf."-Sport

Am Freitag, dem 6. Oktober, um 20 Uhr in der Arbeitskammer im Wilhelm-Decker-Haus, wichtige Besprechung der Betriebssportwarte der BSG., die eine Wettkampfgruppe haben.

Am Sonntag, dem 8. Oktober, Abnahmen für das Reichssportabzeichen der Gruppen 2, 3 und 4 um 9 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Großer Preis von Karlshorst — 3.000 RM.

Karlshorst (Beginn 13 Uhr). 1. Rennen: Lado Rose Favors Prinz, Ob. — 2. Rennen: Gudi, Eos, Genesis. — 3. Rennen: Gräfin Georgia, Fidanzita, Heimdal. — 4. Rennen: Lore, Schönle, Gilli. — 5. Rennen: Orione, Blaue Wolke, Famor. — 6. Rennen: Herzbube, Melnik, Kriegsflamme. — 7. Rennen: Heldenlauf, Perfiab, Mannschaum.

Düsseldorf (Beginn 13.30 Uhr). 1. Rennen: Viper, Helmwiege, Rosenwalzer. — 2. Rennen: Mitras, Maximus, Rotrand. — 3. Rennen: Cyrillus, Dolmetscher, Alarian. — 4. Rennen: Trollius, Eitzling, Pantheros. — 5. Rennen: Morgenraub, Thomsler, Obin. — 6. Rennen: Pommernzorn, Friederike, Boreas. — 7. Rennen: Meteriniß, Augraf, Sandmann.

Niederdeutsche Rundschau

500jähriger Erbhof

Altes niedersächsisches Bauernland — Das Geschlecht Wieting

Von den Feldwegen des Geestrückens hat man einen weiten Ueberblick über eine schöngegliederte Landschaft der Delmenhorster Geest. Die ausgedehnten Grünlandflächen der sanftgewellten Wesniederung werden von Baumbeständen und dunklen Waldstücken unterbrochen. Links ragt die Mühle von Bookhorn über die Baumreihen, während weit drüben am Horizont das große Buchenrevier des Stühe das Gebiet wie ein mächtiger Wall begrenzt. Die Feldmark der Bauernschaft Habbrügge mit den üppigen Weiden und den intensiv genutzten Ackerflächen ist altes, niedersächsisches Bauernland. Stattliche, eichenumstandene Gehöfte älterer Bauart, mit weitausladenden großen Scheunen, reichen Viehbeständen, neuzeitlichen Hühnerhöfen und schönen Obstgärten lassen beharrliche und zielstrebige Bauernarbeit erkennen.

Aus dem Heer der 150 000 urdeutschen Bauerngeschlechter, die in unserem Vaterlande auf eine jahrhundertelange, dem Heimatboden angestammte Ahnenweihe und Geschlechtsfolge zurückblicken können, sei hier der Erbhofbauer Dietrich Friedrich Wieting vom Ortsteil Ohrt in Habbrügge genannt. Im Landesarchiv in Oldenburg befindet sich eine Urkunde in Verwahrung, nach welcher der familiengeschichtliche und bestrechtliche Nachweis des Hofes bis zum Jahre 1439 zurück nachweisbar ist.

Die Eintragung, die sich auf einen seiner Vorväter aus dem Mittelalter bezieht, lautet auf den Namen Henrik Wietjnk, Hogbrügge". In den Kirchenbüchern reichen die Angaben über die Familie bis zum 16. Jahrhundert. Die weiteren Eintragungen wurden dann wahrscheinlich durch Brand vernichtet.

Als trotzige Bauernburg ragen die jetzigen Gebäude des Hofes, die aus dem Jahre 1864 stammen, vom Geestrücken am „Ohrt". Vom Jahre 1631 blieb ein Inventarstück als Zeuge bäuerlicher Wirtschaftsweise aus dem Mittelalter bis auf den heutigen Tag erhalten. Es ist eine, aus starkem Eichenholz gefügte „Goortquärn", das heißt Grützquetsche oder Grützmühle. Das 308 Jahre alte Gerät diente zur Herstellung von Grütze. Bekanntlich stellte damals die Hafer- und Buchweizengrütze einen Hauptbestandteil der bäuerlichen Brotzusätze und Breigerichte dar.

Durch fünf Jahrhunderte hat sich das Geschlecht der Wieting's auf seinem Hof behauptet. Es lebte mit dem „Rittergeschlecht derer von Hachkruagen", sah Kreuzfahrer und glänzende Heerzüge wie den des Grafen Anton I. der 1547 auszog, um die Feste Delmenhorst einzunehmen. Söldner und Mönche, Kaufherren und Landsknechte zogen durch das damalige oldenburgische Land. Sie erlebten den Freiheitskampf der Stedinger, die Reformation und die Folgen des Dreißigjährigen Krieges nach 1646. Unbeirrt setzte aber ihre Geschlechterfolge das Werk der Vorfahren fort. Eine lange bäuerliche Ahnenreihe spannte sich hier still in den immerwährenden Arbeitskreislauf zwischen Saat und Ernte. Als zähe, echte Niedersachsen sind sie wortkarg und bescheiden geblieben. Der zukünftige Ehrenschild auf ihrem Hof wird eine verdiente Auszeichnung ihres ferndeutschen Bauernadels sein. L.

Militärische Beförderungen in Nordwestdeutschland

anläßlich der 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg

Ehemalige Unteroffiziere und Mannschaftsdienstgrade erhielten den Charakter als Leutnant der Landwehr a. D.:

Backhaus (Adolf), Aiskansdorf (Oldbg.); Bischof (Wilhelm), Nordenham/Ahrens (Oldbg. I); Christoffers (Heinrich), Walle (Aurich); Goodes (Dietrich), Wallinghausen (Aurich); Eilers (Johann), Rastede/Postmoor (Oldbg.); Harting (Johann), Hohe/Weser; Henning (Peter), Westerstede (Aurich); Ihnen (Ihne), Emden (Aurich); Janßen (Martin), Barkholt (Aurich); Lindemann (Wilhelm), Kühlen (Wesermünde); Marks (Focke), Neu-Glansdorf (Aurich); Maaßen (Gerhard), Mühlenfriesische (Oldbg.); Müller (Karl), Golzwarden (Oldbg.); Prigge (Heinrich), Bremerhaven; Ratjke (Bruno), Wesermünde; Reisen (Gerd), Großsiede ü. Varel; Rothbarth (Gustav), Neuenburg (Oldbg.); Schmidt (Dirk), Ihausen (Oldbg.); Schubert (Franz), Bremervörde (Stade); Tanklage (Franz), Bockhorn (Oldbg.); Weerts (Gerend), Wilhelmshaven; Ahlers (Heinrich), Scharmbeck 76 (Lüneburg); Niendorf (Dietrich), Hohenhagen (Nienburg); Behrens (Tönjes), Stade; Deffesfen (Heinrich), Stade; Gäfers (Wilhelm), Gustavsen (Stade); Gropp (Heinrich), Nienburg; Hennefe (Hermann), Otterhola (Nienburg); Kröger (Wilhelm), Fröhde (Lüneburg); Loock (Heinrich), Elm (Stade); Meyer (Otto), Rotdorf (Lüneburg); Wendt (Rolf), Meckelfeld (Lüneburg).

Huchting

Feier der Mütterehrung. Zu der heute stattfindenden Feier der Mütterehrung um 19 Uhr in Osmers Gaststätten sind alle Mütter, die den Anrhug auf Verleihung des Ehrenkreuzes gestellt haben, eingeladen. Die Mütter aus der Siedlung Grollland haben Gelegenheit, einen Omnibus für Hin- und Rückfahrt zu benutzen. Abfahrt 11.30 Uhr Ochtumbrücke, 11.35 Uhr Grollander Krug. Der Wagen fährt um 13 Uhr wieder zurück.

Diphtherie-Schutzimpfungen in Huchting. Die Impfung der Kleinkinder (1 bis 6 Jahre) findet von Montag, 2. Oktober, bis Mittwoch, 4. Oktober 1939 von 14½ bis 16½ Uhr für Kirchhuchting und Mittelshuchting im NSV.-Heim an der Kirchhuchtinger Heerstraße statt. Die Kleinkinder aus der Siedlung Grolland werden am Donnerstag, dem 5. Oktober, von 14½ bis 16½ Uhr in der Schule in Grolland geimpft.

Für die Schulkinder von Mittelshuchting ist der Termin für Freitag, den 6. Oktober 1939, um 9 Uhr, in der Schule Mittelshuchting angesetzt.

Osterholz-Tenever

Verleihung von Ehrenkreuzen. Die Ortsgruppe der NSDAP. überreicht am heutigen Tage 37 Volksgenossinnen das vom Führer und Reichskanzler gestiftete „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter". Die Feierstunde beginnt um 11.30 Uhr im Lokal von Johann Suchmund. Alle Osterholzer sind hierzu herzlichst eingeladen.

Osterholz-Scharmbeck

Zum Schutze gegen die Tollwut! Auf Grund des Viehseuchengesetzes zum Schutze gegen die Tollwut wird für das Preußische Staatsgebiet folgendes bestimmt: Sämtliche über 3 Monate alten Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen, oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Besteuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmarke mit dem Namen des Polizei-Bezirks oder einer fortlaufenden Nummer befestigt ist. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden bestraft. 65

Zeven

Ueberfälle auf Frauen gestühnt. Im Frühjahr dieses Jahres ereigneten sich auf der Landstraße Zeven—Ottersberg kurz hintereinander zwei Ueberfälle auf Frauen. Einmal wurde eine junge Frau vom Rade gestoßen und von dem Täter mit dem Messer bedroht, das andere Mal wurde eine 74jährige Frau von hinten mit einem Knüppel niedergeschlagen, so daß sie eine blutende Kopfwunde davontrug. In beiden Fällen boten der Umstoß auf die Hilferufe seiner Opfer hin von diesen abgelassen. Anschließend an den zweiten Ueberfall konnte er festgenommen werden. Es handelt sich um einen 24jährigen Mann aus Bremen, der sich jetzt vor der Stader Strafkammer wegen versuchter Notzucht zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Seine Entmannung wurde angeordnet.

Wichtig für alle Schweinehalter!

Ab 2. Oktober 1939 erfolgt eine beachtenswerte Aenderung der Preise für Schlachtschweine, wie die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mitteilt. Aus dieser Aenderung, die mit Zustimmung der zuständigen Stellen angeordnet wird, geht hervor, daß die Gültigkeit der angekündigten Schweinepreise bis zum 15. Oktober 1939 verlängert wird. Während nämlich nach der Anordnung Nr. 1 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft die Schweinepreise in der Zeit vom 4. September bis 1. Oktober einen Zuschlag von 2 RM. zum Grundpreis erhielten und von da ab bis zum 1. Januar 1940 die Grundpreise selbst gelten, sieht die Neuregelung vor, daß der angekündigte Sonderzuschlag von 2 RM. bis zum 15. Oktober bestehen bleibt. Mit dem 16. Oktober 1939 treten dann neue Preise in Kraft, die von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft nach Bekanntgeben werden. Es ist damit zu rechnen, daß hierbei die Preise für die Schweine der Schlachtwertklassen a, b1, b2 merklich herabgesetzt werden, während demgegenüber die Schweine der Schlachtwertklassen c und d im Preise besser gestellt werden.

Durch diese von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vorgenommene Neuregelung ist die Bekanntmachung des Viehwirtschaftsverbandes Weser-Ems vom 13. September 1939 über die Preise für Schweine in der Zeit vom 2. Oktober 1939 bis 1. Januar 1940, die in der Folge 38 des Wochenblatts der Landesbauernschaft Weser-Ems veröffentlicht worden ist, überholt.

Handelsmeldungen

Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts

Durch Verordnung vom 18. September 1939 sind die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Vorlegungen und Protesterhebungen — soweit sie nicht vor dem 28. August 1939 abgelaufen waren — um 30 Tage verlängert worden. Diese 30tägige Fristverlängerung wäre nunmehr für diejenigen Wechsel und Schecks abgelaufen, bei denen die ursprünglichen Fristen bereits am Stichtag (28. 8. 1939) oder in den nächstfolgenden Tagen zu Ende gegangen wären. Um nun den Gläubigern die Möglichkeit zu geben, in wirtschaftlich begründeten Fällen noch weiter zu warten, ist die 30tägige Frist durch Verordnung vom 28. September 1939 für Wechsel und Schecks, bei denen die ursprünglichen Fristen in der Zeit vom 28. August bis 28. September 1939 abgelaufen wären, um weitere 30 Tage verlängert worden. Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Vorlegungen und Protesterhebungen gehen daher — soweit sie nicht vor dem 28. August 1939 bereits abgelaufen waren — frühestens mit dem 26. Oktober 1939 zu Ende.

Pfändung und Verpfändung

bewirtschafteter landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 190 vom 27. September 1939 eine Verordnung über Pfändung und Verpfändung bewirtschafteter landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom 25. September 1939. Danach wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz verordnet: Die Beschlagnahme steht einer rechtsgeschäftlichen Verpfändung oder einer im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgenden Pfändung nicht entgegen. Die Verwertung verpfändeter oder gepfändeter Erzeugnisse kann nur nach Maßgabe der Anordnungen und Weisungen der bewirtschaftenden Stelle erfolgen. Erlischt das Pfandrecht infolge einer den Anordnungen und Weisungen der bewirtschaftenden Stelle entsprechenden Maßnahme, so tritt der Anspruch auf den Erlös oder der Erlös an die Stelle des Pfandes. Der Erzeuger, der über die verpfändeten oder gepfändeten Erzeugnisse entsprechend den Anordnungen oder Weisungen der bewirtschaftenden Stelle verfügt, hat die Pflicht, dem Pfandgläubiger unverzüglich Mitteilung zu machen, entsprechendes gilt bei Verfügungen der Be- und Verarbeiter sowie der Verteiler. Der Pfändung im Wege der Zwangsvollstreckung steht die Vollziehung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung gleich. Die Beschlagnahme gilt sinngemäß, falls die Erzeugnisse zur Sicherung übereignet worden sind oder werden.

Vermahlungsquoten für Oktober 1939

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat durch Bekanntmachung die Verarbeitungsquoten der Roggen- und Weizenmühlen für Oktober 1939 auf 8⅔ des Roggen-Grundkontingentes und 8⅔ des Weizen-Grundkontingentes festgesetzt. Für Mühlen mit einem Grundkontingent bis einschl. 500 t sind für das Vierteljahr Oktober/Dezember je 25⅔ des Roggen- und Weizen-Grundkontingentes zur Vermahlung freigegeben worden. Für Mühlen mit mehr als 500 t Grundkontingent, denen auf Antrag Vierteljahresquoten bewilligt sind, sind für die Monate Oktober/Dezember je 22⅔ des Roggen- und Weizen-Grundkontingentes zur Vermahlung freigegeben worden.

Delmenhorst, 29. September. Auftrieb: 795 Ferkel. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt 7—9 RM, 6½ kg 0,30—0,35 RM), 6—8 Wochen 10—12 RM (0,30—0,35 RM), 9—10 Wochen 13 bis 15 RM (0,37—0,40 RM), 10—12 Wochen 16—18 RM (0,42 bis 0,45 RM). Marktverlauf: Handel mittelmäßig, verblieb Ueberstand.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 30. September. Am Wochenschluß wiesen die Aktienmärkte zwar keine einheitliche Linie auf, jedoch war die Kursgestaltung überwiegend weiter nach oben gerichtet. Das Geschäft hat jedoch nicht unwesentlich an Umfang abgenommen. Am Montanmarkt wurden lediglich Klöckner bei kleinem Umfang um 1⅔ niedriger notiert. Andererseits fielen Mansfelder Bergbau und Buderus durch Steigerungen von 1 bzw. 1¼⅔ auf. Harpener, Stolberger Zink und Vereinigte Stahl stellten sich je ½⅔ höher. In der chemischen Gruppe wurden von Heyden ½⅔ und Goldschmidt 1⅔ höher, Farben hingegen mit 156⅔ ⅔⅔ niedriger bewertet. Bei den Autowerten stiegen Daimler, bei den Maschinenbauaktien Berliner Maschinen und Orenstein um je 1⅔. Im variablen Rentenverkehr zog die Altbesitzanleihe auf 132⅔ gegen 132⅔ an, die Gemeindeumschuldung stellte sich auf unverändert 93. Steuergutscheine 1 nannte man Dezember 98.30, Januar 98.30, Februar 97.80 und März bis April 97.65. Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blankotagesgeld um ½ auf 2½ bis 2¼⅔ heraufgesetzt. Im Verlaufe war die Kursentwicklung uneinheitlich. Das Geschäft verlief dabei verhältnismäßig ruhig. Durch eine Befestigung von 1½⅔ fielen Berger auf, während Westdeutsche Kaufhof in Reaktion auf die starken Vorzugssteigerungen 1¼⅔ und Rheinstahl 1¼⅔ verloren. Farben notierten ⅔⅔ niedriger (156⅔). Am Kassarentenmarkt entwickelte sich nicht sonderlich viel Geschäft. Die Tendenz blieb jedoch stetig. Gesucht waren allerdings Liquidationspfandbriefe, die zum Teil bis um ½⅔ anzogen. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen blieben behauptet. Stadtanleihen waren meist gestrichen bzw. unverändert. Steuergutscheine II waren unverändert. Von Steuergutscheinen I galten Dezember 98.30, Januar 98.30, Februar 97.80 und März/April 97.65. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2¼⅔ belassen.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Basis-Satz	Vor-Kriegs-Kurs	30.9. 1939 Geld	30.9. 1939 Brief	29.9. 1939 Geld	29.9. 1939 Brief
Aegypten	1 ägy. £	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Argentinien	1 P.-P.	6	1,78	0,678	0,682	0,677	0,681
Australien	1 austr. £	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Belgien	100 Belga	3	81,00	42,08	42,16	42,24	42,32
Brasilien	1 Milreis	7	1,33	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit.-Indien	100 Rup.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Bulgarien	100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kr.	4½	112,50	48,05	48,15	48,05	48,15
Danzig	100 fl.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
England	1 £	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Estland	100 e. Kr.	4½	—,—	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland	100 f. M.	4	81,00	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich	100 Fr.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Griechenland	100 D.	6	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 fl.	3	168,74	132,67	132,93	132,57	132,83
Iran	100 Rials	—	20,43	14,29	14,30	14,29	14,30
Island	100 isl. Kr.	6½	112,50	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien	100 Lire	4½	81,00	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	3,29	2,40	0,574	0,576	0,574	0,576
Jugosl.	100 Din.	5	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. $	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Lettland	100 Lats	5	—,—	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen	100 Litas	5	—,—	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg	100 Fr.	—	—,—	10,52	10,54	10,54	10,56
Neuseeland	1 nsl. £	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Norwegen	100 Kr.	3½	112,75	56,59	56,71	56,59	56,71
Polen	100 Zloty	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Portugal	100 Esc.	4	453,57	9,091	9,109	9,091	9,109
Schweden	100 Kr.	2½	112,50	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz	100 Fr.	1½	81,00	56,29	56,41	56,34	56,46
Slowakei	100 Kr.	—	—,—	8,591	8,609	8,591	8,609
Südafrika	1 afr. £	—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Türkei	1 türk. £	4	18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay	1 G.-P.	7	4,10	0,929	0,931	0,929	0,931
Ver. Staat. v. A.	1 $	—	4,39	2,491	2,495	2,491	2,495

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Minden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. September	1.47	2.30	1.45	1.93
29. September	1.44	2.24	1.46	1.96
30. September	1.47	2.30	1.46	1.94

Die Hauptprovenienzen der rein macedonisch-türkischen Mischung »R6« o/M

Giaurkoy

Sortenbezeichnung: Kabakulak
Farbe: grünlichgelb-hellbraun
Größe: klein-mittel
Herkunft: Kleinasien
Geschmack: mandelsüß

Dem türkischen Distrikt Giaurkoy entstammt ein fein-aromatischer Tabak, der die besondere Gabe besitzt, sich wechselwirkend allen seinen Mischungspartnern anzupassen und trotzdem einen eigenen Geschmacksreichtum dabei zu bewahren.

An einer ganz bestimmten prickelnd-süßen Geschmacksnuance vermag der Kenner die Verwendung dieses wertvollen Würztabaks in der Mischung wahrzunehmen.

doppelt fermentiert 4 Pf

ERNTEN 35 BIS 37 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

REEMTSMA SORTE »R6« o/M

H.F.&PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Philharmonische Gesellschaft
Morgen u. Übermorgen!
19.30 Uhr (nicht 20 Uhr) großer Saal der „Glocke"
1. Philharmon. Konzert
Leitung: Gen.-Mus.-Direktor H. Schnackenburg. Solist: Prof. Georg
Kulenkampff
Violine
Programm: Beethoven, Ouv. Coriolan. Beethoven, Violinkonzert. Brahms, Symphonie Nr. 4. - Platzmieten: für 12 Konzerte zu RM. 42,40, 37,40, 32,40, 27,40, 22,40. — Einzelkarten zu RM. 3,80, 3,50, 3,-, 2,50, 2,- bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. Wir bitten um Einlösung der bestellten Platzmieten!

Donnerstag, 12. Okt., kleiner Saal „Glocke", 20 Uhr: Einziger Klavierabend
Wilh. Kempff
Bach, Mozart, Schubert, Beethoven (Waldstein)
Karten RM. 1,70, 2,70, 3,20, 3,80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Sonntag, 15. Okt., vorm. 11.30 Uhr, kl. Saal „Glocke" Lieder-Vorträge Gertrude
Pitzinger
Am Flügel: Prof. Michael Raucheisen
Schubert - Schumann (Frauenliebe u. -leben). Lieder für kleine und große Kinder. - Karten RM. 2,- 3,-, 3,50, 4,- b. Praeger & Meier Bischofsnadel 1.

Barberina
Wir bringen nochmals in Neuaufführung den großen Erfolgsfilm der Ufa:
Heimat
mit: Zarah Leander — Heinrich George — Ruth Hellberg u. a.
Ferner das interessante Beiprogramm mit der neuesten Tobis-Wochenschau.
Das herrliche Kinobild mit dem guten Ton
Jugendl. üb. 14 J. haben Zutritt!
Sonntags - Anfangs - Zt. 3, 5, 7, 9 Uhr

Admiral-Palast • Hemmstr.
5.15 und 8.15
Annelise Uhlig — Rudolf Fernau in
Der Vorhang fällt
Jugendliche nicht zugelassen.
3 Uhr Jugendvorstellung
Attila Hörbiger in
Grenzfeuer

Welt-Theater Nordstr. 201/3
Sonntag 5.25 u. 8.25, Montag 8.25
Albrecht Schoenhals Olga Tschechowa in:
Ich verweigere die Aussage
Wochenschau: 1. Folge mit den neuesten Berichten: Deutsche und russische Truppen treffen sich. Aus Gdingen wurde Gotenhafen. Der Führer im befreiten Danzig.
Sonntag 2.30 Jugendvorstellg
Pat-Patachon „Mädchenräuber"

Bierhaus
„Standesamt"
Tiefer 20
Heute
Familien-Konzert

Verdunkelte
Außenreklame
für Apotheken, Gaststätten, Ladengeschäfte usw
Tel. 2 06 33

DIE UFA THEATER ZEIGEN:

METROPOL 3½ 6⁰⁰ 8½
Das fesselnde Schicksal der Künstlerfamilie Strauß:
Unsterblicher Walzer
Paul Hörbiger, Gretl Theimer, Maria Andergast, Hans Holt
● Jugendliche sind zugelassen ●

EUROPA 3½ 6⁰⁰ 8½
Ein Filmwerk packender Konflikte und stärkster Dramatik:
Die Frau ohne Vergangenheit
Sybille Schmitz, Albr. Schoenhals, Maria von Tasnady
● Jugendliche nicht zugelassen ●

KAISER 5½ 8½ und **PALAST** 5½ 8½
Wo. 5¼, 6, 8½ — Wo. 5.00 und 8¼
! Aufregend - Spannend - Packend !
Ich bin Sebastian Ott
Willy Forst, Paul Hörbiger, Trude Marlen, Gustav Dieß
● Jugendliche nicht zugelassen ●

HANSA 5½ 8½ und **APOLLO** 5½ 8½
Wo.: 8¼ — Wo.: 8¼, Mittwoch auch 5,00
Ein ganz großer Erfolg:
Heimatland
mit: Hansi Knoteck, Wolf-Albach-Retty, Ursula Herking
● Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen ●

Heute große Jugendvorstellungen:
KAISER 3⁰⁰ | PALAST 3⁰⁰ | APOLLO 3⁰⁰
Brigitte Horney, Joachim Gottschalk
Du und Ich
Dazu: Die neue große Wochenschau

In allen UFA-Theatern
wieder ein neuer packender Wochenschaubericht vom Kriegsschauplatz!
Noch nie hat man eindrucksvollere Berichte von den Tagesereignissen unserer Zeit gesehen.

UFA
Sonder-Vorstellung
Das eindrucksstarke Filmdokument von der deutschen Befestigungslinie im Westen:
Der Westwall
Im Beiprogramm laufen zwei zusammenhängende Wochenschauberichte von den Kampfhandlungen in Polen
● Jugendliche haben Zutritt ●
Immer wieder sind diese Vorstellungen ausverkauft! Wir müssen deshalb nochmals wiederholen!

Heute, Sonntag
METROPOL EUROPA 11¹⁵
Matinepreise (numerierte Plätze) Erwachs. -.75 bis 2.-, Kinder -.50 bis -.70 Kassenöffnung 10½ Uhr
PALAST-TH. 11¹⁵
Landwehrstraße 87 Erwachs. -.60 bis 1.25, Kinder -.30 u. -.50 Kassenöffnung 10½ Uhr

Die Blätter fallen – aber der Staub fällt nicht
von selbst aus Ihren Anzügen, Mänteln, Kleidern. Dazu ist eine gründliche
Chemisch-Reinigung
nötig, die den Schmutz aus den Fasern holt u. die alten Farben wieder auffrischt. Geben Sie Ihre ganze
Herbstgarderobe
vertrauensvoll zu uns. Es kostet wenig, und Sie haben viel Freude wieder an Ihren guten Sachen
HAYUNGS
Moderne Chemisch-Reinigung

Allgemeines

Für **Augengläser**
Walter Wi. e
Bischofsnadel 2
Krankenkassenlieferer.

Rolleiflex 6×6 mit Zubehör zu verkaufen. Zeiß-Tessar 1:3,5. Neumann, Gefferstr. 190. R. 50424

Sielmann
hat Harken und Schaufeln. Buchmüllstraße 1 Tel. 5 18 47/48.

Feldpost-Päckchen
m. Bremer Hausmacher-Zigarren u. a. Tabakwaren werden n. Wunsch in allen Preisl. postfertig gepackt.
Stade, Am Deich Ruf 5 16 87

Tische 205×70, 105×66, gt. eif. Ofen Weckenstr. 20

Zahnpraxisachen bill. Ang. D 9604

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Praktische Tafel-Bestecke
in 90er Versilberung
Tischuhren, Weckuhren
Armbanduhren in großer Auswahl
Kleinert & Co
Faulenstr. 36.

In allen unseren Theatern die neueste Wochenschau vom Kriegsschauplatz

Für heute nachmittag zum **Familien-Konzert** ins
Europa-Café
und abends zum
Tanz
Solisten-Orchester Kurt Strohbach
Die Preise sind zeitgemäß herabgesetzt

„ . . . . . heute abend
Königin
Gesellschafts-Tanz
Tanzvorführungen
Der Eintritt ist frei!

Heute Sonntag ab 18 Uhr
Gr. Konzert im Alten Brauhaus
vorm. Voß
700 Plätze — Inhaber: H. Enkling

Großer Herbstmarkt in Twistringen
Am Dienstag, dem 3. Oktober 1939
Auftrieb von Pferden und Rindvieh
Großer Krammarkt

Heute Premiere in den E. F.-Betrieben
Ein Riesen-Variete-Programm
mit Carl Leonard, Lale Andersen-Wilken, Porro-Truppe, Ban Chöppi, Günter Frank Ruland, Rolly und Arry, der große Edgar und der kl. Joe, Marion und Fred, Oteros-Brändel-Ballett, Pipino, Gerti Kaiser, Otti Oelker, Carlito der Wunderschimpanse aus dem Tonfilm „Das indische Grabmal" und die neueste Ufa-Wochenschau
Heute nachm. 4-Uhr-Tee
Heute abend große volkstüml. Vorstellung
Eintritt 50 Pfg., kleine Preise
Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags und abends das große lustige Oktober-Programm
August Florian
mit seinen Solisten gastiert täglich nachmittags und abends im
Atlantic-Café

Trocadero Groß-Bremen
Frohsinn spenden in beiden Häusern die neuen Attraktions-Programme und Tanz

Täglich 3 Vorstellungen!
Heutige Anfangszeiten:
3⁰⁰ Uhr | 5⁴⁵ Uhr | 8⁴⁵ Uhr
Käthe von Nagy, Gustav Fröhlich u. a.
In dem Riesen-Publikums-Erfolg
Renate im Quartett
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!
TIVOLI ● 3.00 5.45 8.45
3.00 nichtnumer., 5.45 u. 8.45 numer. Plätze Vorverkauf von 11-1 u. ab 3 Uhr. Ruf 2 08 01

Albrecht Schoenhals, Maria Andergast, Camilla Horn, Theodor Loos
Roman eines Arztes
Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG ● 5.30 8.30 Wochentag 4.30 8.30

5 Humorkanonen
Heinz Rühmann • Theo Lingen • Hans Moser • Herm. Thimig • Lissi Holzschuh
In dem Groß-Lustspiel:
Der Himmel auf Erden
Jugendliche zugelassen!
MODERNES ● 3.00 5.30 8.30 Montag auch 4.30

Irene von Meyendorff, Fita Benkhoff, Erich Ponto, Friedr. Benfer, Günth. Lüders
In dem Lustspiel:
Schneider Wibbel
Jugendliche nicht zugelassen!
DECLA ● 5.30 8.15 Montag auch 4.30

Jugendvorstellungen:
SCHAUBURG: 3.00 Der Choral von Leuthen
MODERNES: 3.00 5 Humorkanonen in Der Himmel auf Erden
DECLA: 2.30 Rosen aus dem Süden

Warum ich Gold ankaufe:
Ungenütztes Altgold ist wertvolles Rohmaterial für die Neuanfertigung moderner Goldwaren. Es gibt den Juwelieren und Fabriken Arbeit und nützt daher unserer Wirtschaft. Bieten Sie mir bitte alle alten Goldsachen, die Sie nicht tragen an. Sie können dafür auch neue Goldsachen bei mir kaufen.
Gen. B. C 32 406
Juwelier Ernst Meyer, Sögestraße 62

Wernicke's Privat-Handelsschule
Berufsfachschule) Ansgarikirchhof 8
Sonderkurse
für Abiturienten, für Damen und Herren mit höherer Schulbildung, für ehemalige Volksschüler, für Ausländer, für Landwirte
Beginn Oktober und November
!

Altgold
Altsilber • Brillanten
Vorkriegsmünzen
kaufen
Brinckmann & Lange
Obernstraße (Ecke Sögestraße)
Gen. Nr. II/52774

Menschen die man gut kennt, genießen mehr Vertrauen als solche, denen man gelegentlich begegnet. Geschäftsleute werben den Lesern im Laufe der Zeit gute regelmäßig durch Bekannte, wenn sie die Bremer Zeitung werben.

Unterricht

Folgende
Bremer Tanzschulen
beginnen ihre
Gesellschaftstanz- u. Stepkurse
Anfang Oktober
Franz Bendix — Düsternstr. 144, Ruf 8 47 77, Sprechzeit 11—19 Uhr
Gertrud Ehlers — Breitenweg 9, Ruf 2 79 10, Sprechzeit 11—21 Uhr
Gustav Hölzer — Schleifmühle 76, Ruf 2 68 65, Sprechzeit 11—21 Uhr
Harald Rosemann - Georg Reschke — Kohlhökerstr. 53 I, Ruf 2 86 29, Sprechzeit 11—21 Uhr
Emmy Schipfer-Donat — Contrescarpe 10, Ruf 2 40 80, Sprechzeit 11—21 Uhr
Nora Schröder — Osterholzstr. 28, Unterricht beginnt später.

Akademiker gibt gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung Angeb. u. A 5026

Deutsche **Gymnastik** Lehrweise **Medau**
Beatrix Blöte
Kurse für Damen und Kinder
Kohlhökerstr. 60 a, Ruf: 2 33 40

Geschäftsübernahme
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Herrn G. Buchow, Oelmühlenstraße Nr. 1, geführte **Friseurgeschäft**
Durch langjährige Tätigkeit in ersten Geschäften bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden.
Ich bitte, das Herrn Buchow erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
E. Brunnemann, Friseurmeister.

Preisskat
Heute 17 und 20½ Uhr: Gr. Geldpreisskat. Müller, Begefackerstr. 43/45

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Bremer Zeitung durch Feldpost
Eine große Freude bereiten Sie Ihren Angehörigen oder Bekannten im Felde, wenn Sie ihnen täglich durch den Verlag die „Bremer Zeitung" als Feldpostsendung zuschicken lassen. Für Zeitungssendungen an Feldpostanschriften wird kein Porto berechnet.

Bestellschein
An die „Bremer Zeitung", Bremen, Geeren 6—8
Bitte senden Sie die „Bremer Zeitung" ab sofort oder ab ..... bis auf weiteres
An den .....
Feldpostnummer: .....
Postsammelstelle: .....
(Genaue Feldpostanschrift aufgeben)
Das Bezugsgeld soll erhoben werden bei:
.....
.....
(Name und genaue Anschrift des Bestellers)

Grötzsch Langemarckstr. 10 (Große Allee 15)
Teppiche Kokos und Haargarnläufer
Tapeten große Auswahl, sehr preiswert

Wegen der Verdunkelung habe ich in meiner Schule neben den Abendkursen auch Tanzkurse Sonnabend- und Sonntagnachmittag eingerichtet.
Gertrud Ehlers

Eine erfolgreiche Ausbildung wird gesichert in **Gaudian's** Privat-Handels-Schule, Domshof 14 — Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen jetzt. H. Gaudian, Dipl. H. H.

Grün'licher Unterricht in Kurzschrift Maschinenschreib. Buchführung usw Karl Blume, Delmestraße 79

Frischens
Priv. Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Neue Kurse 2. Oktober